Catull.

Tibull. Properz.

aus dem lateinischen

von

F. X. Mayr.

II. Theil.

Leipzig

Bei Joh. Georg Mösle

1786.

J. G. Mansfeld sc.

Sextus Aurelius Propertius.

Erstes Buch.

I.

Cynthia nahm mich zuerst mit ihren Aeugelchen ein, da ich vorher noch keine Begierde gefühlet hatte. Dann schlug der Gott der Liebe meinen hochmüthigen Blick nieder, und setzte seinen Fuß auf meinen Nacken, bis ich die keuschen Mädchen hassen, und ohne Plan in den Tag hinein leben lernte, und nun verläßt mich die Raserey das ganze Jahr hindurch nicht, wiewohl mich keiner der Götter mit günstigen Blicken ansieht. O Tullus, weil Mölanion keine Mühe scheute, brach er den harten Sinn der Tochter des Jasius. Denn bald irrte er in einsamen Gängen entlegener Wälder ohne Gegenwart des Geistes herum, bald fällte er die pelzichten Thiere, und, verwundet von dem Aste eines Baumes, lehrte er die arkadischen Felsen von seinen Klagen wiederhallen. Dafür aber ward ihm der Sieg über das flüchtige Mädchen zum Lohne. So viel vermögen in der Liebe die Bitten und Gefälligkeiten. In mir denket der schläfrige Amor auf keine Kunstgriffe, und gehet nicht einmal

die gewöhnlichen Wege. Ach ihr! deren mächtige Liste den Mond vom Himmel ziehet; ihr, deren Geschäft es ist, auf Zauberherden den Göttern zu opfern. Verwandelt das Gemüth meiner Gebietherinn, und machet, daß ihr Gesicht mehr, als das meinige erblasse. Dann will ich es glauben, daß eure Zaubergesänge die Gestirne des Himmels und Flüsse der Erde beherrschen können. Ihr aber, o Freunde, die mich zu spät von meinem Falle aufzurichten suchen, bemühet euch um heilende Mittel für meine Raserey. Eisen nnd Feuer will ich mit Standhaftigkeit ertragen; wenn mir nur erlaubet ist, meinen Zorn in Worten zu ergiessen. Bringet mich über das Meer in die entferntesten Gegenden, wo meine Spur kein weibliches Auge finden kann. Bleibet zurück, ihr, denen die Götter ein heiteres Gesicht verleihen, und geniesset in ewiger Gleichmüthigkeit der ungestörten Liebe. Mir vergället Venus jede Ruhe der Nacht, und nie setzet Amor, aus, mich zu quälen. Ich warne euch, hütet euch vor diesem Uibel. Verrichtet eure Geschäfte, und tauschet sie nicht gegen die Sorgen der Liebe um. Sollte sich einer von euch zu spät an meine Warnungen kehren, o mit

wel-

welchem Schmerze wird er sich dann meine Worte wiederholen!

2.

O du, mein Leben, was hilft es mit geputzten Haaren umher zu gehen, und Coische Gewänder in die Luft hinaus segeln zu lassen? Was hilft es, mit oronteischer Myrhe deine Locken zu salben, und dich mit ausländischen Kostbarkeiten zu Kaufe zu tragen? Was hilft es, die Reize der Natur mit erkauftem Putze zu erhöhen, und deiner Gestalt den Vorzug zu rauben, in eigener Vortreflichkeit die Augen zu rühren? Glaube mir, deine Schönheit bedarf keines Schmuckes; der nackte Amor verachtet erkünstelte Reize. Siehe, wie viele schöne Blumen läßt der bunte Schooß der Erde aufblühen: Siehe, der Epheu grünet ohne sorgsame Wartung nur desto besser. Der Hagedorn hebet in einsamen Höhlen sich schöner empor, und das Wasser weiß ungelernte Wege zu nehmen. An den Ufern finden sich natürlichschöne Steinchen, und der wilde Gesang der Vögel übertrift den Künstlichen. Mit solchem Prunke nahm Phäbe den Castor nicht

ein, nicht Hilaira den Pollux. Mit solchem Prunke machte die Tochter des Evenus am väterlichen Ufer den ersten Eindruck auf den Apollo nicht; und Hippodamia zog nicht mit erborgtem Glanze den phrygischen Freyer an: aber ihr Gesicht erhöhte das reizendste Gemisch ungesuchter Farben, wie sie an den Gemälden des Apelles entzücken. Sie legten es nicht darauf an, ein Heer von Liebhabern auf der Gasse zu versammeln. Die einzige Schönheit, worauf sie sich verliessen, war ihre Bescheidenheit. Zwar ist es meine Sorge nicht, daß du mir verächtlicher als jene seyn werdest; ein Mädchen, das nur einem gefällt, ist reizend genug; besonders da dir Apollo seine Verse, und Calliope die Aonische Leyer zum Geschenke bringet, und deinen Worten die süsse Anmuth nicht gebricht; da du jeden Vorzug besitzest, den Venus, oder Minerva zu dem ihrigen machen. Dadurch wirst du mir immer das Angenehmste in der Welt bleiben. Nur entsage dem verschwenderischen Putze.

3.

Wie Ariadne am verlassenen Ufer, in Schlummer aufgelöset, lag, als Theseus seine Segel den Winden überließ; wie Andromede, vom Felsen losgebunden, dem ersten Schlafe sich überließ, oder wie ein Thrazisches Mädchen, von unaufhörlichen Tänzen ermüdet, an den grasichten Apidanus sich hinstrecket, so sah ich meine Lesbia der weichlichen Ruhe geniessen, den Kopf auf ihre Hände gestützet, als ich in später Nacht mit taumelnden Schritten heimkehrte, und die Knaben die Fackeln vor mir her schwangen. Noch war ich nicht aller Sinnen beraubet, und ich wagte es, mich ihr mit leiser Bewegung zu nähern, aber wiewohl zwey mächtige Götter, Bachus und Amor, mit ihrer Begeisterung mich befeuerten, ihr meinen Arm heimlich unterzuschieben, und manchen Kuß auf ihre Lippen zu regnen, so hatte ich doch den Muth nicht, ihre Ruhe zu stören; so sehr schreckte mich ihr bekannter Zorn. Ich blieb mit unverwandten Blicken an ihr hängen, wie Argus an der Jo. Bald nahm ich den Kranz von meinen Schläfen, und wand ihn um ihre Stirne; bald strich ich ihre

Haare hinauf, bald gab ich ihr ein Aepfelchen in die Hand. Ich überhäufte den undankbaren Schlaf mit meinen Geschenken, und oft rollten sie den gähen Schooß hinab. Ach aber, wenn du mit ungewöhnlicher Anstrengung einen Seufzer heraufpreßtest, o dann quälte sich meine Leichtgläubigkeit mit bösen Vorbedeutungen! daß dich nicht etwa seltsame Erscheinungen mit bebender Furcht erfüllen, oder ein anderer wider deinen Willen nöthigen möchte, die Seinige zu werden, bis endlich der Mond durch die verschiedenen Fenster sich hereinschlich, und mit zitternden Strahlen ihre Aeugelchen eröfnete. So sprach sie, mit dem weissen Ellbogen auf das weiche Bette gelehnet: Hat dich endlich der Unwille von don verschlossenen Thüren einer andern zu meinem Lager hergeführet? Wo sonst, Abgematteter! brachtest du die lange Nacht zu? Ach fangen nicht die Sterne schon an zu schwinden? Wollte Gott, Treuloser, du müßtest ein Raub solcher Nächte seyn, wie du mir immer zumuthest. Bald suchte ich den Schlaf an meinem Stickrahmen zu vertreiben, bald spielte ich auf meiner Leyer orpheische Lieder. Zuweilen verleitete mich die Einsamkeit über deine Verwei-

lun-

lungen in fremden Armen zu klagen. Endlich drückte der Schlaf mit frohen Schwingen meine Augenlieder zu; dann fieng die Quelle meiner Thränen zu versiegen an.

4.

Warum, o Bassus! erschöpfest du dich an Lobeserhebungen so vieler Mädchen, und suchest mit aller Gewalt mir andere Gesinnungen gegen meine Gebietherinn einzuflössen? Warum erlaubest du mir nicht, den Ueberrest meines Lebens unter einer Herrschaft hinzubringen, deren ich schon gewohnt bin? Lobe die Gestalt der Antiope, und preise die Schönheit der Herimone, wie du willst; erwähne der hübschesten Mädchen aller Zeiten, meine Cynthia wird ihren Ruhm auslöschen; und sie sollte gegen alltägliche Gesichter durch irgend einen dickhäutigen Richter den Preis verlieren? Doch ihre Gestalt hat den geringsten Antheil an meiner Raserey. Grössere Vorzüge sind es, o Bassus, die mich nicht zu mir kommen lassen. Der freye Anstand, die Meisterschaft so mancher Kunst, und o die süssen Vollkommenheiten, die sich unter die

bescheidenen Kleider verstecken! Je mehr du dir aber auch Mühe giebst, unsere Liebe zu trennen, desto mehr betrügen wir dich mit neubelebter Treue. Die Strafe wird dir auf dem Fusse nachfolgen. Das aufgebrachte Mädchen wird es erfahren, und ihren Unwillen mit lauter Stimme gegen dich auslassen. Nie wird mich Cynthia mehr dir überlassen, nie wird sie dich suchen. Nie wird ihr der entsetzliche Frevel aus dem Gedächtnisse kommen. Bey allen Mädchen wird sie dich verdächtig machen: ach! vor keiner Thüre wird man dich gerne sehen. Vor allen Altären wird sie mit ihren Thränen erscheinen, bey jeder Bildsäule. Keine Gefahr kann Cynthien mehr aus ihrer Fassung bringen, als die ihrer Liebe drohet: besonders gegen mich. O möchte sie diese Gesinnungen nie verändern, und ich keine Ursache finden, mich über das geringste von ihr zu beschweren.

5.

Ha Neidhart! bezähme deine freche Zunge, und laß uns die Bahn gehen, die sich für uns zu schicken scheinet. Unsinniger! was

willst

willst du? meinen Unwillen empfinden? Ach Unglücklicher! du bist auf dem Wege, das größte Uibel kennen zu lernen, mit blossen Füssen auf verborgenes Feuer zu tretten, und alles Gift aus Thessalien zu trinken. Sie kann nicht mit alltäglichen Mädchen verglichen werden; ihr Zorn gegen dich wird ohne Gränzen seyn. Gesetzt auch, sie widerstrebte deinen Wünschen nicht. Allein welches Heer von Sorgen wird sie dir nicht auf den Hals ziehen! keinen Schlaf wird sie dir erlauben, die Augen wird sie dir auskratzen. Sie versteht das Geheimniß, die Gemüther der wildesten Männer zu vereinigen. Ach! wie oft wirst du, von ihr ausgeschlossen, vor meine Thüre laufen, und schluchzende Laute werden die grossen Worte verschlingen. Bittere Thränen werden von deinen Wangen schauern, und bleiche Furcht dein Gesicht entstellen. Die Worte werden deinen Klagen nicht zureichen, und vergessen wirst du, wer du bist, und wo du bist. Eine so traurige Knechtschaft steht dir bey meinem Mädchen bevor, und lernen wirst du müssen, was es sey, von ihr ausgeschlossen nach Hause kehren zu müssen. Dann wirst du denn aber auch aufhören, meine

Fie-

Fieberblässe zu bewundern, und warum ich so ganz zusammengeschrumpfet bin. Der Adel wird deiner Liebe nicht zu statten kommen. Amor würdiget alte Gemälde keiner Ehrfurcht. Aber bey der geringsten Spur irgend einer Vergehung wird dein hoher Name zum Mährchen der ganzen Stadt, ehe du dich es versiehest, erniedriget werden. Begehre dann keinen Trost von mir. Ich werde dir deine Bitte nicht gewähren können. Bin ich doch nicht im Stande, meinen eigenen Kummer zu stillen, sondern wir werden unsere Leiden der gemeinschaftlichen Liebe nur einer in den Armen des andern verweinen müssen. Hüte dich also, Freund Gallus, erfahren zu wollen, was meine Cynthia zu thun im Stande sey; sie läßt sich nicht ohne Rache auffodern.

6.

Ich weigerte mich nicht, in deiner Gesellschaft das adriatische Meer kennen zu lernen, oder das ägeische mit aufgespannten Segeln zu befahren; o du mein Tullus, mit dem ich auch die Riphäischen Gebirge ersteigen, und jenseit des Memnonischen Gebietes reisen

könnte.

könnte. Allein mein Mädchen hält mich in ihren Armen, und ihre Bitten, und ihre Farbe, die mit jedem Worte sich verändert, heissen mich zurücke bleiben. Sie redet mir ganze Nächte von ihrem Feuer vor, und jammert, daß kein Gott sich ihrer Verlassenheit annehme. Sie weigert sich schon, die Meinige zu seyn; sie drohet mir alles, was nur ein erbostes Mädchen ihrem undankbaren Geliebten drohen kann. Siehst du; solchen Klagen kann ich keinen Augenblick widerstehen. In das Feuer mit dem, der sich in der Liebe mäßigen kann. Wie? sollte ich um diesen Preis das gelehrte Athen kennen lernen, und die alten Schätze Asiens mit erstaunten Blicken ansehen wollen, daß mir Cynthia, wenn das Schif zu gehen anfängt, noch ihre Verwünschungen nachschreye, mit wüthenden Nägeln ihre Wangen zerreisse, die widrigen Winde zu Zeugen nehme, daß ihr noch mehrere Küsse zum Abschiede gebühren, und unter allen Geschöpfen den ungetreuen Liebhaber das grausamste nenne? Bemühe du dich, die Zahl der Consulate deines Oheims zu übertreffen, und die vergessene Gerechtigkeit der Alten wieder herzustellen. Du brachtest noch keinen Augen-

genblick unter der Herrschaft der Liebe zu, und deine Sorge war nur, dem bewafneten Vaterlande gute Dienste zu leisten. Ich wünsche dir auch nicht, daß dich jemals der kleine Gott mit diesen Plagen heimsuche, die mich so oft mit thränenden Augen den Tod um seine Rettung anflehen heissen. Laß mich, den das Glück zur Niedrigkeit bestimmte, mein Leben auf dieser Bahn hinschleichen. Viele gaben ihren Geist mit Freuden im Schooße der Liebe auf, zu denen lege man mich auch, wenn ich todt seyn werde. Ich bin nicht für den Ruhm, nicht für den Krieg gebohren: zu solchen Kämpfen allein hatte das Schicksal mich ausersehen. Du magst das weichliche Jonien, oder die Gegenden besuchen, welche Paktolus mit seinen Wellen bespület, du magst zu Wasser oder zu Lande reisen, und ein Theil der empfangenen Herrschaft seyn: wenn du dich dann auch einen Augenblick an mich erinnerst, so wisse, daß ich unter dem Einflusse böser Gestirne lebe.

7.

Indeß du, mein Pontikus, das Cadmäische Theben und den traurigen Bruderkrieg

be-

besingest, und, so möge das Glück nur günstig seyn, mit dem grossen Homer um den Vorzug streitest, wenn nur das Schicksal nichts Härteres gegen deine Verse beschlossen hat, sinne ich, nach meiner Gewohnheit, auf Liebeslieder, und suche damit das Herz meiner Unerbittlichen zu gewinnen. Ich kann nicht sowohl der Kunst, als dem Schmerze fröhnen, und traurige Klagen über das harte Schicksal meiner Jugend anstimmen. Dieß ist die Bestimmung meines Lebens, dieß mein Ruhm; hievon wünsche ich unter den Dichtern einigen Namen zu haben. Dieß sey mein Lob, einem witzigen Mädchen gefallen, und unverdiente Züchtigungen erduldet zu haben. Meine Schriften lege kein verachteter Liebhaber jemals aus der Hand, und er schöpfe Trost für sich aus der Kenntniß meiner Leiden. Auch du, wenn dich der Gott der Liebe mit seinen Pfeilen treffen wird, welches doch unsere Götter verhindern mögen, auch du wirst weinen, daß deine Waffen und Heere in ewige Vergessenheit gerathen seyn. Und umsonst wirst du dich bemühen, ein zärtliches Liedchen zu singen, und der zaudernde Amor wird dich mit keinen Einfällen begeistern. Dann wirst du mich erst als einen

Dich-

Dichter vom ersten Range bewundern, dann wirst du mich allen grossen Geistern Roms vorziehen. Auch werden die Jünglinge bey meinem Grabmale nicht schweigen, und sagen: Hier lieget der grosse Dollmetsch unserer Empfindungen. Hüte dich also, mit stolzen Blicken auf meine Lieder herabzusehen. Die spätere Liebe kömmt oft mit grossem Wucher doch.

8.

Also bist du ganz ohne Sinnen? und hält dich keine Rücksicht auf meine Liebe zurück? bin ich dir weniger als das frostige Illyrien? und scheinet dir jener, wer er auch sey, von solcher Erheblichkeit, daß du in seiner Gesellschaft, und ohne mich, in jeden Theil der Welt reisen kannst? hast du Muth genug, das tobende Getöse des aufrührischen Meeres zu hören, und Selbstverläugung genug, auf dem harten Boden des Schiffes zu liegen? Du kannst mit zarten Füssen den kalten Reif betretten, und den ungewöhnlichen Anblick des beschneyten Landes ertragen? Wollte Gott! die Dauer des Winters verdoppelte sich, und

die

die langsame Erscheinung der sieben Gestirne thäte dem Laufe der Schiffer Einhalt. Wollte Gott, du könntest das Seil vom Ufer nicht lösen, und ungünstige Winde verwehten meine Bitten nicht. Wollte Gott, die Luft bliese nie mit solcher Mäßigung, daß dein Schif den Wellen überlassen werden könnte, und ich am einsamen Ufer stehen, und mit ausgebreiteten Händen dir Vorwürfe der Grausamkeit nachrufen müßte. Indeß, wie sehr du dich auch durch deinen Meineid an mir versündiget hast, so wünsche ich doch, daß Galatea deine Reise beglücken möge, damit du mit sicherem Fahrzeuge die berüchtigten Felsen vorbeyeilest, und wohlbehalten in den Hafen zu Orikum einlaufest. Mich wird kein Trauring so sehr verändern, daß ich nicht in herzliche Klagen bey deiner Schwelle mich ergiessen sollte. Auch werde ich nie ermüden, die Schiffer zu fragen: He! saget mir, in welchem Hafen ist meine Gebietherinn eingesperret? und immer werde ich versichern; wenn sie auch in den Atrazischen Gegenden, oder in Elis sich aufhält, doch wird sie die Meinige seyn. Aber sie bleibet: sie denkt an ihren Schwur. Zerplatzet ihr Neider! ich habe gesiegt, sie konn-

te meinen Bitten nicht unaufhörlich widerstehen. Ha, nun mag die schadenfrohe Menge sich ihrer Freude nur entschlagen. Meine Cynthia läßt ihren Entschluß, zu reisen, fahren. Sie liebet nur mich: und um meinetwillen gilt ihr Rom über alles: ohne mich würde sie kein Vergnügen an einer Krone finden. Sie wollte lieber mit mir in einem engen Bette liegen, und auf was immer für eine Art die Meinige heissen, als ohne mich, das alte Königreich der Hippodamia, oder die Preise zu besitzen, welche ehedem zu Elis der beste Reiter erhielt. Wiewohl er grosse Geschenke machte, und noch grössere zu machen versprach; doch konnte sie der Geiz meinem Schoosse nicht entführen. Ich hatte sie weder durch Gold, noch durch indianische Perlen, sondern einzig durch den süssen Klang meiner Verse gewonnen. Die Musen sind also doch etwas, und Apollo stehet den Liebenden bey. Auf sie bauet meine Liebe: und Cynthia ist mein. Nun kann ich die Gestirne des Himmels mit meinem Scheitel berühren; denn Cynthia ist sowohl bey der Nacht als bey Tage mein. Kein Nebenbuhler wird ihre Zärtlichkeit mir entreissen: Noch im spätesten Alter wird dieß mein Ruhm seyn.

9.

Sagte ich nicht, du Großsprecher, daß die Liebe noch kommen würde, und daß du nicht ewig den hohen Ton anstimmen werdest? Da liegest du nun, und schmiegest dich mit Demuth unter die Gesetze des Mädchens, das dir, um jeden Preis erkaufet, Befehle giebt. Ich will es zuverläßiger, als die Chaonischen Tauben vorhersagen, was für Jünglinge jedes Mädchen besiegen werde. Schmerz und Thränen bereicherten meine Erfahrung: und wollte Gott, ich könnte die Liebe meiden, ich wollte gerne den Ruhm der Klugheit fahren lassen. Was hilft es dir nun, erhabene Verse zu schreiben, und die Mauern der amphionischen Leyer zu bejammern? Die Lieder des Mimnernus haben in der Liebe einen Vorzug vor den hohen Gesängen des Homers. Der milde Amor findet nur an leichten Strophen einen Geschmack. Geh, ich bitte dich, dichte Trauerlieder, und sing, was die Mädchen gerne hören. Besitzest du doch die nöthigen Eigenschaften dazu: Aber du bist unbesonnen genug, mitten im Wasser das Wasser zu suchen. Noch hast du nicht die Bleichsucht,

noch verzehret dich das eigentliche Feuer nicht, noch fiel nur der erste Funke der künftigen Flamme in dein Herz. Dann aber wirst du wünschen, lieber den Armenischen Tygern zu begegnen, oder auf das Höllenrad geflochten zu werden, als die Pfeile des geflügelten Gottes im innersten Marke zu fühlen, und deiner Zornigen nichts versagen zu können. Nie erwies sich der kleine Knabe was immer für einem Jüngling so günstig, daß er ihn nicht zugleich mit einer oder der andern Hand gedrücket hätte. Laß dich dadurch nicht betrügen, daß sie so ziemlich mit deinen Wünschen übereinstimmet. O Pontikus! diejenige, die so ganz die Deinige zu seyn scheinet, übet ihre Herrschaft desto unumschränkter aus. Denn da dir nicht erlaubet ist, einen Blick von ihr abzuwenden, oder gegen eine andere aufmerksam zu seyn; wie solltest du von deiner Liebe geniessen können? von der Liebe, die sich erst entdecket, wenn sie die Gebeine schon angegriffen hat? O fliehe die ununterbrochenen Schmeicheleyen. Selbst Kieselsteine und Eichen müssen ihnen weichen: wie solltest du dich gegen sie verhärten können? Du, wächsernes Männchen? Wenn du dich also nicht zu schä-

men hast, so gestehe mir deine Fehltritte. Oft ist es Linderung, den Gegenstand zu nennen, der uns verzehret.

10.

O süsse Ruhe! da mir vergönnet war, euren ersten Umarmungen, von Thränen der Liebe begleitet, mit theilnehmenden Blicken zuzusehen. O Nacht, derer ich mich immer mit Vergnügen erinnern werde! o Nacht, werth, der öftere Gegenstand meiner Wünsche zu seyn. Da ich dich, Gallus, dem zärtlichsten Tode nahe, dein Mädchen umarmen, und langsame Worte stammeln sah. Wiewohl der Schlaf meine sinkenden Augenlieder beschwerte, und der Mond den halben Weg am Himmel zurückgelegt hatte; so konnte ich mich doch von euren Spielen nicht entfernen; mit solchem Feuer waren eure Reden beseelet. Weil du dir aber kein Bedenken machtest, mich dabey zum Vertrauten zu haben, so höre, was ich dir dagegen verspreche. Nicht nur habe ich gelernet, eure schmerzlichglühende Freuden zu verschweigen. Ich besitze noch mehr, als gemeine Redlichkeit. Ich verstehe die Kunst,

getrennte Liebhaber wieder zu vereinigen, und die verschlossene Thüre des Mädchens zu öffnen. Ich verstehe die Kunst, den Keim der neuen Liebe zu ersticken, und glaube nicht, daß dieß nur eitle Prahlerey sey. Cynthia lehrte mich immer, was ich begehren, was ich verabscheuen sollte. Einiges habe ich der Liebe selbst zu danken. Du hüte dich vor allen Dingen, dem zornigen Mädchen Widerstand zu leisten, im hohen Tone mit ihr zu sprechen, oder lange zu schweigen. Wenn sie was bittet, weise sie nicht mit harter Stirne ab, und laß ihre Schmeichelenyen nicht in die Luft verfliegen. Wird sie verachtet, so empöret sich ihr Stolz, und einmal aufgebracht wird sie nur schwer zu besänftigen seyn. Je mehr du dich aber schmiegen, und der Liebe unterwerfen wirst, desto bessere Folgen wird es für dich haben. Derjenige wird am glücklichsten mit einem Mädchen fahren, der nie mit unbefangenem Herzen Augenblicke der Freyheit genießt.

II.

Indem du zu Bajä der Landlust geniessest, und am herkulischen Ufer dich ergötzend

das Meer bewunderst, welches das herrliche Misenum anspühlet, und einen Theil des Thesprotischen Königreiches ausmachet; o Cynthia, fällt dir denn auch ein, daß mir keine Nacht ohne Sehnsucht nach dir verstreicht? Nimmt die Liebe des Properz noch irgend ein Plätzchen in deinem Herzen ein! oder hat dich ein Nebenbuhler mit verstellter Zärtlichkeit aus meinen Liedern verdrängt? Lieber unterhalte dich eine Spatzierfahrt mit kleinen Rudern im lukrinischen See; lieber sollen dich die kleinen Wellen umringen, welche die leiseste Bewegung der Hand zu theilen vermag, als daß du, am weichen Ufer hingegossen, dem zärtlichen Geflister eines andern horchest, nach dem Beyspiele der Mädchen, die sich jeden Fehltritt erlauben, sobald sie der Aufsicht ihrer Wächter entschlüpfet sind, und die gemeinschaftlichen Göter ausser Achtung zu setzen pflegen. Ich besorge dieses nicht, weil ich deine Treue noch bezweifle, sondern weil man von dieser Seite nicht umhin kann, gegen jede Liebe mistrauisch zu seyn. Du wirst mir also verzeihen, wenn dir meine Briefe nicht Fröhlichkeit genug zu athmen scheinen. Die Schuld liegt an meiner Furcht. Sollte ich aufmerksamer gegen meine Mutter,

oder gegen irgend etwas in der Welt seyn, als gegen dich? Du bist mein Haus, du bist mir statt aller Eltern, du, Cynthia, bist es allein, die mir eine Freude machen kann. Ob ich traurig oder fröhlich in die Gesellschaft meiner Freunde komme; stets werde ich sagen: Cynthia trägt die Schuld hievon. Verlaß, ich bitte dich, sobald als möglich, das verrufene Bajä. Wie viele Trennungen werden jene Ufer nicht wieder verursachen, jene Ufer, welche den keuschen Mädchen so gefährlich sind! o daß Bajä, die Klippe der Liebe, zu Grunde gienge!

12.

Warum hörest du nicht auf, mir Vorwürfe der Trägheit zu machen, weil mich geliebte Gegenstände zu Rom verweilen? O glaube mir, zwischen ihr und meinem Bette lieget ein so grosser Abstand, als zwischen dem Hypanus und dem Eridanus. Cynthia fachet meine Liebe nicht mehr mit ihren Umarmungen an, und ergötzet meine Ohren nicht mit ihrem Gelispel. Ehedem war ich ihr werth: damals konnte sich Niemand rühmen, mit solcher Treue geliebet zu werden. Dieß erweck-

te den Neid. Hat mich irgend ein Gott, oder ein Kraut von fernen Hügeln um ihre Gunst gebracht? Ich bin nicht, der ich war. Lange Reisen verändern die Mädchen. Was für eine Liebe schwand in so kurzer Zeit hin! Nun erst muß ich die langweiligen Nächte kennen lernen, und meinen Ohren mit eiteln Klagen beschwerlich seyn. Glücklich derjenige, der vor den Augen seiner Gebietherinn weinen kann. Amor will gerne mit Thränen bethauet seyn. Wenn ich nur, weil sie mich verachtet, meine Gedanken auf andere Gegenstände richten könnte. Die veränderte Dienstbarkeit gereichet selbst zur Freude. Allein ich darf mich weder von ihr entfernen, noch eine andere lieben. Cynthia war die erste, Cynthia soll die letzte seyn.

13.

Mein Unfall wird dir zur Freude gereichen, wie noch immer, daß ich ohne Mädchen, das mir entführet worden ist, ein Raub der langen Weile seyn muß. Indeß will ich doch, treuloser Freund, deine Worte nicht erwiedern. Möchte dich dein Mädchen nie betrügen. Indem du deinen Ruhm mit jedem Mädchen, das du

hintergehest, vermehrest, und bey keiner Liebe dich lange verweilest, fängst du doch schon bey einem vor lauter Sehnsucht die Farbe zu verändern an, und den ersten Schritt zu deinem Untergange zu thun. Diese wird die verachtete Wehmuth aller andern rächen, diese wird dich statt aller züchtigen. Diese wird dir die Lust zu immer neuen Liebeshändeln vertreiben: nun hat es ein Ende mit dir, der Freund in allen Gassen zu seyn. Dieß hat mir nicht das Gerücht, oder irgend ein Zeichendeuter verrathen. Ich selbst habe es gesehen. Ich bitte dich, mir wirst du es doch nicht abläugnen wollen? Ich sah dich, wie du den gefesselten Nacken beugtest, und mit vorgehaltenen Händen Ströme von Thränen vergossest: ich sah dich, wie du sie batest, auf ihren Lippen den Geist aushauchen zu dürfen, das Uibrige muß ich aus Schamhaftigkeit verschweigen. Ich war nicht im Stande, eure Arme zu lösen, mit solcher Heftigkeit hienget ihr an einander. So wurde Salmacis nicht umschlungen, so fühlte die brennende Liebe des Herkules die himmlische Hebe nicht, die erste Wollust nach seiner Vergötterung. Ein einziger Tag übertraf alle Liebende. Denn sie bediente sich gegen dich der

hef=

heftigsten Flamme. Sie ließ dir keine Zeit, den alten Stolz zu sammeln. Auch wird sie nicht Gefahr laufen, dich zu verliehren. Deine Begierde wird dich an sie fesseln. Was Wunder auch, da sie des Jupiters würdig, und so schön als Leda, oder ihre Tochter ist, und vielleicht beyde an Liebenswürdigkeit übertrift. Sie besitzet mehr Schmeichelhaftes, als noch jemals eine in ihrer Gewalt hatte, und kann selbst den Jupiter zur Liebe bereden. Weil du denn also schon einmal der Liebe zur Beute dienen sollst; so nähre deine Flamme. Keine andere war deiner so werth. Sie beglücke dich, weil dir doch dieser Irrthum bevorstand: und alles, was du wünschest, sey sie dir allein.

14.

Magst du doch, am grasigten Ufer des Tibers hingegossen, aus kostbaren Bechern lesbische Weine trinken, und bald über die Schnelligkeit erstaunen, mit welcher die Schiffe hinabeilen, bald die Langsamkeit bewundern, mit welcher sie an Stricken hinaufgezogen werden; mag doch dein Gebirge mit so viel Bäumen

pran-

prangen, als am Caukasus ihre Schatten umher streuen; gleichwohl kömmt dieß alles gegen meine Liebe in keine Vergleichung. Amor läßt sich durch grosse Reichthümer nicht verdrängen. Denn ob sie bey der Nacht an meiner Seite der gewünschten Ruhe pfleget, oder in liebevoller Gesellschaft den ganzen Tag mit mir zubringet, auf mein Wort: Paktolus scheinet mir dann seinen Lauf durch mein Häuschen zu nehmen, und ich bin so glücklich, als ob für mich die Perlen aus dem rothen Meere gefischet würden. Meine Freude versichert mich, daß Könige mir nachstehen müssen. O möchte diese Freude bis an mein Ende dauern! Wer findet einen Geschmack an Reichthümern, wenn ihn die Liebe verfolget? Ich weiß mir kein Vergnügen, wenn Venus mir nicht günstig ist. Sie kann die Riesenstärke der Helden entkräften, sie kann auch harte Menschen zur Traurigkeit bewegen. Sie scheuet sich nicht, über arabische Schwellen zu tretten, und leget sich auch auf Purpurdecken hin, sie treibet den armen Jüngling aus einer Ecke des Zimmers in die andere, und seine gestickten Tapeten helfen ihm nicht. Ist sie mir nur gewogen, so mache ich mir keine Bedenklichkeit; was immer für Köz

nig-

nigreiche, und die Geschenke des Alzinous zu verschmähen.

15.

Oft zwar machte mir dein Leichtsinn schwere Sorgen. Nur diese Untreue von dir, Cynthia, ließ ich mir nie einfallen. Siehe, mit welchen Gefahren das Glück auf mich einstürmet, und doch kannst du dich bey meiner Furcht so kalt anstellen; doch kannst du deine zerstörten Haare in Ordnung bringen, und so lange bey deinem Putztische verweilen; doch kannst du deine Brust mit glänzenden Steinen behängen, wie eine Braut, die sich zum Empfange ihres Geliebten vorbereitet. So weinte nicht die gerührte Calypso am verlassenen Ufer über die Abreise des Ulysses. Viele Tage saß sie mit zerstreuten Haaren, und machte den ungerechten Wogen die bittersten Vorwürfe, und wiewohl sie ihn nie wieder sehen würde, so preßte ihr doch die Erinnerung vergangener Freuden häufige Thränen aus. Alphesiböa rächte ihren Gemahl an ihren Brüdern, und die Liebe zerriß die Bande des Blutes. So warf sich nicht Hypsipyle auf das

leere Bette hin, als den Jason die schnellen Winde davon trugen. Hypsipyle fühlte nachher keine Liebe mehr, als sie die Sehnsucht gegen ihren Gastfreund aufrieb. Evadne suchte ihren Tod auf dem Scheiterhaufen ihres Gemahls, Evadne, der Ruhm der Griechischen Keuschheit. Allein die Beyspiele dieser Frauen machten keinen Eindruck auf dich, um auch einmal berühmt in der Geschichte zu seyn. O ich bitte dich, höre auf, deine Meineide mit glatten Worten zu beschönigen, höre auf, die vergessenen Götter zu reizen. O kühne Cynthia! ach dein Jammer würde mich in grosse Noth versetzen, wenn dir was härteres zustossen sollte. Ehe sollen die Flüsse ohne Geräusch sich in das Meer ergiessen, und das Jahr seinen Lauf verändern, als ich aufhören werde, mit zärtlicher Sorgfalt für dich zu empfinden; sey, was du willst, doch kann ich mich gegen dich nicht verhärten. Nie werden mir diese Augen gleichgültig seyn, die mich oft gegen deine Falschheit so sicher machten. Du schwurest, sie sollten dir auf die Hände herausfallen; wenn du nicht die Wahrheit gesagt hättest. Doch hast du die Kühnheit, sie gegen die Sonne zu erheben? und

das

das Bewußtseyn deiner Untreue erschüttert nicht alle deine Glieder? Wer zwang dich, deine Farbe so vielfältig zu verändern, und Thränen aus den trockenen Augen zu pressen? Ach! diese bereiteten mir meinen Untergang, zur Warnung für ähnliche Liebhaber! ach wie unsicher ist es, auf Schmeicheleyen zu bauen!

16.

Ehedem eröfnete man mich dem Einzuge triumphirender Helden, Tarpeja kannte mich, über meine Schwellen zogen goldene Wagen, und Thränen der Gefangenen benetzten sie; nun aber bringen mir die Kämpfe der Trunkenbolde manche Wunde bey, und ich habe grosses Recht, mich über unbillige Stösse zu beklagen. Schmähliche Blumenkränze werden sonder Unterlaß um mich gewunden, und stets liegen Fackeln, die Zeichen der ausgeschlossenen Buhler, um mich herum. Ich bin nicht im Stande, die verdächtigen Nächte meiner Gebietherinn zu verhehlen, da sie der Gegenstand unzüchtiger Lieder geworden. Aber auch sie läßt sich nicht bereden, ihren Ruf zu schonen,

nen, und nicht dem Beyspiele ihrer ausschweifenden Zeitgenossinnen zu folgen. Hiezu kömmt noch, daß ich die vergeblichen Schildwachen des flehenden Liebhabers mit grösserem Kummer fühle, als er selbst vielleicht empfindet. Er läßt meinen Schwellen keine Ruhe, stets wiederholt er seine Schmeicheleyen in artigen Versen. O Thüre, welche selbst ihre Gebietherinn an Härte übertrift: Warum verstummest du gegen mich mit so verschlossenen Flügeln? Warum thust du dich meiner Liebe nicht auf? O du, die das heimliche Geflister zu erwiedern nicht versteht! Wird denn meinem Schmerze kein Ende gewähret? Soll ich immer auf deiner feuchten Schwelle dem traurigen Schlummer erliegen. Die Mitternacht, die untergehenden Gestirne, die kühle Morgenluft bedauert mich, wenn ich so da liege. Du allein, ohne Gefühl für meine Leiden, giebst mir keinen Laut mit drehenden Angeln zurück. Wollte Gott! meine Stimme schliche sich irgend durch ein Ritzchen ein, und käme vor die Ohren meiner Geliebten. Laß sie kälter als Sikanische Felsen, härter als Stahl und Eisen seyn, doch wird sie über ihre Augen nicht gebiethen können, und un-

willkürliche Thränen werden ihre Wangen herabrollen. Itzt liegt sie in den Armen eines andern; und meine Worte verwehen die nächtlichen Winde. Doch bist du die einzige, die größte Quelle meiner Leiden, o Thüre, die meine Geschenke nicht erweichen konnten. Nie hat dich die Freyheit meiner Zunge mit einem Worte beleidiget, deren zornige Liebhaber sonst so viele gegen dich auszustossen pflegen. Warum zwingest du mich gleichwohl, mit meinen Klagen unter freyem Himmel so lange zu wachen? Oft besang ich dich mit neuen Liedern, oft drückte ich Küsse auf deine Stuffen. Oft kehrte ich mich gegen dich herum, und hieng mit verstohlenen Händen das versprochene Geschenk an deine Flügeln. Dieß und alles, was unzufriedene Liebhaber noch mehr zu sagen gewohnt sind, mischet er in den frühen Morgengesang der Vögel ein. Und so nach gebähren mir die Ausschweifungen meiner Gebietherinn, und die Thränen des Liebhabers ewige Schande.

17.

Und es geschieht mir Recht. Warum konnte ich mein Mädchen verlassen. Mag ich

doch nun meine Leiden den einsamen Eisvögeln klagen. Cassiobe wird nicht, wie sonst, die Rückkehr des Schiffes sehen, und alle Gelübde verhallen ohne Wirkung längs dem undankbaren Ufer hin. Sogar die Winde kommen dir, abwesende Cynthia, zu statten. Höre nur, mit welchem Getöse sie wüthen. Wird denn das Glück die rasenden Stürme nie besänftigen? Soll dieser kleine Sandhügel meine Gebeine bedecken? Ach verändere nur du den Ton deiner Klagen. Laß die Nacht und die gefährlichen Untiefen Strafe genug seyn. Kannst du es über dein Herz bringen, meinen Tod mit trockenen Augen zu vernehmen, und meine Gebeine nicht einmal in deinen Schooß auflösen zu wollen? O wehe dem, der die Segel und Schiffe erfand, und sich einen Weg durch den Abgrund bahnte! War es nicht rathsamer, den Eigensinn des Mädchens zu erweichen (wiewohl sie nicht gefällig, so war sie doch ein artiges Mädchen) als die Gestade, mit unbekannten Bäumen besetzet, kennen zu lernen, und begierig nach den Gestirnen der Tyndariden zu forschen? Hätte dort das Schicksal meinen Schmerz in ein Grab versenket, und erhübe sich darüber ein Stein,

die

die Gränzscheidung der Liebe, so würde sie doch ihre Locken auf meine Leiche gestreuet, und meine Gebeine auf Rosenbläter geleget haben. Bey meinem Aschenkruge würde sie noch meinen Namen genennet haben, und ach, ich hätte die Last der Erde nicht gefüllet! O ihr Nymphen, Töchter der schönen Doris, hat sich die Liebe jemals in eure Wohnungen eingeschlichen, so spannet mit günstigem Wetteifer die weissen Segel an, und führet euren Freund dem erwünschen Ufer zu.

18.

Diese Gegenden werden doch einsam genug seyn, und meine Klagen nicht stören, in diesem Walde wird doch, ausser dem stillen Lüftchen der Weste, nichts anders rauschen. Hier werde ich also meinen Schmerz ohne Zeugen vorbringen können, wenn anders die einsamen Felsen zu schweigen vermögen. Wo soll ich beginnen, mich über deine Sprödigkeit zu beklagen, o Cynthia! welchen Anfang sollen meine Thränen nehmen? Kaum ward ich noch unter die glücklichen Liebhaber gezählet, und siehe, meine Zärtlichkeit gegen dich

schlägt mich auf einmal nieder. Was habe ich denn so grosses verschuldet? welche Vergehungen ändern deine Gesinnungen gegen mich? Ist etwa ein neues Mädchen die Ursache deiner Sprödigkeit? O sey du nicht anders kaltsinnig gegen mich, als ein anders Mädchen ihren schönen Fuß über meine Schwelle gesetzet hat! Wiewohl dir mein Schmerz viele bittere Vorwürfe zu machen hätte, so will ich doch meinem Zorne noch Mäßigung gebiethen: und nicht zugeben, daß du gerechte Klagen wider mich zu führen habest, und deine Augen von häufigen Thränen entstellet werden. Besteht mein Verbrechen etwa darinn, weil ich meine Farbe nicht alle Augenblick verändere, und die Versicherung getreuer Liebe nicht ewig aus meinem Munde schallet? Ihr seyd meine Zeugen, wenn anders auch Bäume die Liebe fühlen, du Buchbaum, und du Fichte, du Liebling des arkadischen Gottes. Ach, wie oft tönen meine Worte durch eure Schatten, und wie oft schreibe ich den Namen der Cynthia in eure Rinden! oder zürnest du darum, weil deine Ungerechtigkeiten mir häufige Schmerzen verursachen; wovon deine Thüre das beste Zeugniß geben kann? Ich habe mich

daran gewöhnt, alles, was dein Stolz mir auflegen würde, zu ertragen, und nie verstellte Klagen anzustimmen. Dafür sind die göttlichen Quellen, der kalte Felsen, und das harte Lager auf verwachsner Bahn mein Lohn, und alles, was der Schmerz mir eingiebt, kann ich nur den Vögeln erzählen. Doch wie du auch immer gesinnet seyn magst, die Wälder sollen dich ewig wiederhallen, und nie sollen die Felsen aufhören, deinen Namen zu nennen.

19.

O Cynthia, schon fürchte ich die Gesellschaft der Todten nicht mehr, und weigere mich nicht, meinen Geist aufzugeben. Meine Besorgniß gehet nur dahin, daß du meiner Leiche die letzte Ehre nicht versagest, und dieß ist bitterer als der Tod selbst. Doch der kleine Knabe saß zu tief in meinen Augen, daß meine Asche ganz aller Liebe beraubet seyn sollte. Protesilaus konnte in dem Schattenreiche der lieben Gattinn nicht vergessen, sondern sein Geist kam in seine alte Wohnung zurück, und wünschte mit vergeblichen Hän-

den seine Freude zu umfassen. Was ich dort auch immer seyn werde, man soll mich stets deinen Schatten nennen. Die Liebe dringet auch über die Gränzen des Todes. Dort müssen sich die schönen Heldinnen um mich versammeln, welche nach Eroberung von Troja den Griechen zur Beute wurden: doch soll mir keine lieblicher seyn, als deine Gestalt, o Cynthia; und die gerechte Erde wird nichts dawider haben. Wiewohl dich ein langes Leben zurückhält, so werden doch meine Gebeine ein angenehmer Gegenstand deiner Thränen seyn. Du sollst noch im Feuer ein Leben an ihnen spüren. O dann wird mir der Tod an keinem Orte bitter seyn. O wie sehr fürchte ich, daß dich irgend eine unbillige Liebe von meiner Urne verscheuche, und wider Willen die Thränen abzutrocknen zwinge! unaufhörliche Drohungen vermögen über ein Mädchen alles. Da wir also noch können, laß uns unserer Liebe froh seyn. Auch die längste Liebe dauert nicht lange genug.

20.

Freund Gallus, ich bitte dich bey unserer beständigen Freundschaft, laß dir diese War=

nung nicht aus dem Gedächtnisse kommen: oft begegnet den Liebenden wider alle Vermuthung ein Unglück. Dieß bewies der grausame Askanius den Argonauten. Du liebest einen Knaben, dessen Gestalt und Namen dem Hylas ganz ähnlich ist. Aber nimm dich in Acht, du magst dich am schattigten Ufer eines Waldstromes mit ihm ergehen, oder deine Füsse im Anienis baden, oder an irgend einem Wasser verweilen, schütze ihn vor dem Raube der Nymphen. Die Ausonischen Dryaden sind nicht weniger verliebt. Damit du nicht immer auf den unerbittlichen Gebirgen und kalten Felsen, und den Seeen, die du zu deiner Pein kennen lerntest, herum irren mußt. Was klagte Herkules, indem er die unbekannten Gegenden durchsuchte, dem unbändigen Askanius nicht alles vor! denn man sagt; als Argo den Hafen zu Pagasa verließ, längs dem Phasis hinsegelte, und schon so manchen Fluß bereisete, daß es zwischen den Klippen der Mysier sich auszuruhen für nöthig fand, da sollen die Helden, als es sich in einer angenehmen Gegend vor Anker legte, das Ufer mit jungen Zweigen bedecket haben. Der Liebling des unüberwindlichen Helden entfernte

sich aber, eine Quelle zu suchen. Ihn begleiteten zwey Brůder, die Sőhne des Boreas Zethes und Calais, hiengen mit ausgebreiteten Flůgeln über ihn, und bestrebten sich, ihm einige Kůsse zu rauben, entfernten sich, und kamen wieder, ihn zu kůssen. Er stråubte sich, versteckte sich hinter ihre Flůgel, und wehrte sich mit einem Aste. Schon gaben die Sőhne der Orithya nach. Hylas gieng, ach er gieng, eine Beute der Hamadryaden zu werden. Hier war an dem Fusse des Berges eine Hőhle, welche die Nymphen gerne besuchten. Uiber ihr hiengen reife Aepfel, die dem Fleisse nichts zu verdanken hatten, mit gebogenen Aesten herunter. Rings umher verbreitete sich eine Wiese, wo weisse Lilien und rother Mohn in lieblicher Mischung unter einander wuchsen. Der Knabe zog die Blumenlese seiner Pflicht vor, und pflůckte mit zarten Någeln eine nach der andern ab. Dann legte er sich unbedachtsam an den Rand der spiegelhellen Quelle hin, und verzőgert seine Zurůckkunft mit angenehmen Gestalten. Endlich will er mit ausgestreckten Hånden schőpfen, und ziehet mit angestrengter Achsel den vollen Krug herauf. Aber die Dryaden, erstaunt

über

über seine weisse Farbe, verliessen ihre Tänze, und zogen ihn in das Wasser hinab. Hylas gab mit dem geraubten Körper ein Zeichen, Herkules antwortet darauf; allein er höret nichts, als das Lüftchen an der Quelle, seinen Ruf erwiedern. Diese Warnungen, o Gallus, werden dir deine Liebe versichern, wenn du den schönen Hylas den Nymphen nicht anvertrauest.

21.

Du, der die gemeinschaftliche Niederlage zu fliehen eilet, Krieger, mit Wunden von den Etruskischen Wällen bedecket; was schärfest du deinen Blick auf mich, und weinest in meine Klagen? Ich war ein Theil eures Heeres. So mögen deine Eltern sich über deine Erhaltung erfreuen, und Aka, deine Schwester, mögen deine Thränen benachrichtigen, daß Gallus zwar den gezückten Schwerdtern des Cäsars entgangen, aber unbekannten Händen zur Beute wurde, und daß alle Gebeine, die sie auf den Etruskischen Gebirgen finden würde; der zerstreute Uiberrest von seinen Gliedern seyn.

22.

Wer ich bin, wessen Geschlechtes, und aus welcher Stadt? Das verlangest du wegen unserer Freundschaft zu wissen? Wenn dir die Zerstörung Perusiens in den harten Zeiten Italiens, da die Zwietracht die römischen Bürger entzweyte, bekannt ist: (sey mir vorzüglich bedauert, o Schutt Etruriens! auf dich wurden die Glieder meines Anverwandten hingestrecket, du bedeckest die Leiche des Armen mit seichter Erde) Hieran gränzet Umbrien mit ihren fruchtbaren Feldern, hier ward ich gebohren.

Zweytes Buch.

1.

Ihr fraget, wie ich so viele Liebeslieder schreiben könne, und woher es komme, daß meine Gedichte so weit herum gehen? Weder Calliope, noch Apollo giebt sie mir ein. Mein Mädchen allein begeistert mich damit. Sehe ich sie in Coischen Gewändern daher gehen, so fülle ich ein ganzes Buch damit an. Sah ich ihre

Haare

Haare nachläßig um die Stirne sich verbreiten, so freut sie sich der gepriesenen Haare. Singet sie ein Liedchen in ihre Laute, so bewundere ich die Leichtigkeit, mit der sie spielet; neiget sie sich mit schweren Aeugelchen in die Arme des Schlummers hin, o so finde ich tausend Anlässe zu Liedern, ringet sie aber mit entblößter Brust mit mir, so schreibe ich ganze lange Iliaden davon. Sie mag reden oder thun was sie will, aus dem Kleinsten erwächst mir Stoff genug zu einer Geschichte. Hätte mir das Schicksal die seltene Gabe verliehen, o Mäzen, die Thaten grosser Helden zu besingen: ich wählte zu meinem Gegenstande die Titanen nicht, welche den Ossa auf den Olymp thürmten, um sich einen Weg zum Himmel zu bahnen. Ich wählte nicht das alte Theben oder Troja, welches den Homer unsterblich machet, noch die Vereinigung zweyer Meere durch den Xerxes, weder den Anfang der Herrschaft des Remus, noch den Stolz des hohen Chartago, weder die Drohungen der Cimbrer, noch die grossen Thaten des Marius besänge ich. Sondern ich priese die Kriege und die Thaten deines Cäsars, und nach dem grossen Cäsar würdest du der zweyte Gegenstand meiner Sorge

seyn.

seyn. Denn so oft ich Mutina oder Philippi, das allgemeine Grab der römischen Bürger, so oft ich die Flucht der Sizilianischen Flotte, oder die gänzliche Verheerung der Etruskischen Völkerschaften, oder die Bezwingung des ptolemäischen Hafens, oder Aegipten und den Nil besänge, da er im Triumphe mit sieben gefangenen Armen durch die Stadt geschleppet wurde; so oft ich den Nacken der Könige, mit goldenen Fesseln beschweret, oder den Zug der Schiffe durch die heilige Strasse beschriebe, würde dich meine Muse mitten unter diesen Thaten preisen: o du im Kriege und im Frieden gleich getreu. Theseus rühmet den Bewohnern der Hölle seinen Pirithous, Achilles den Himmlischen seinen Patroklus. Aber weder Callimachus könnte mit kurzem Odem den Donner des Jupiters und die Wuth des Enzelados nachahmen, und meine Brust reichet für erhabene Verse nicht hin, welche den Namen des Cäsars unter seine Voreltern mit gehöriger Würdigkeit versetzten. Der Schiffer spricht von den Winden, der Pflüger von den Ochsen; der Soldat zählet seine Wunden, der Hirte seine Schafe. Ich hingegen mache das enge Bette zu meinem Tummelplatze. Was jeder

der gelernet hat, damit mag er seine Tage beschäftigen. Es ist rühmlich, in den Armen der Liebe zu sterben. Das zweyte Lob ist, nur einer allein geniessen zu können. O daß ich der meinigen allein genösse! Wäre doch hier mein Ziel: oder muß ich noch einer andern Liebe fröhnen, so wünsche ich, daß ich keines leichten Todes sterbe. Aber ich erinnere mich, sie pfleget die leichtsinnigen Mädchen zu tadeln, und findet wegen der Helena keinen Geschmack an der ganzen Iliade. Wenn mir auch der stiefmütterliche Becher der Phädra bestimmet ist, der Becher, der ihrem Stiefsohne keinen Schaden thun konnte, wenn mich die Kräuter der Cirze hinrichten, oder Medea in ihrem Kessel kochet: so soll meine Leiche, weil ein Mädchen doch einmal meiner Sinnen mich beraubet hat, nur aus ihrem Hause getragen werden. Wider alle Krankheiten giebt es ein Mittel. Nur die Liebe will nicht geheilet seyn. Machaon heilte die langsame Wunde des Philoktetes, Chiron die Augen des Phänix. Aeskulap stellte den verstorbenen Androgeos mit seinen Kräutern wieder her. Telephus empfand Linderung seiner Schmerzen von der nämlichen Lanze, die seine Wunde schlug. Wer

mir

mir aber dieses Gebrechen heilen will, muß im Stande seyn, dem Tantalus die fliehenden Aepfel in die Händ zu spielen, oder die Fässer der Danaiden anzufüllen, daß über ihren Nacken nicht unaufhörlich das Wasser hinabströme, oder den Prometheus von seinem Felsen loszubinden, und die Vögel von seinen Eingeweiden zu verscheuchen. Hier nützet kein Kraut, kein nächtliches Geheul, kein Gras von irgend einem Grabhügel. Denn man sieht die Ursache nicht ein, keine Narben zeigen sich, man weiß nicht, woher so viele Uibel sich ergiessen, ein Liebekranker bedarf keines Arztes, keines weichen Bettes; weder die Luft, noch irgend ein Wetter schadet ihm. Er gehet herum, und plötzlich erstaunen seine Freunde über seine Leiche. So unsicher ist alles, was man Liebe nennet. Das Schicksal mag also mein Leben zurücke fodern, wenn es will, ob ich bald oder spät nur noch auf dem marmornen Grabsteine einen Namen haben werde, so halt o Mäzen, du beneidete Stütze meiner Jugend, du Ruhm meines Lebens und meines Todes, halt, wenn dich der Weg von ohngefähr bey meinem Grabe vorbeyführet, halt den brittischen Wagen an, und wirf der stummen Asche

mit

mit Thränen in den Augen nur diese Worte zu. Den Armen hat ein hartes Mädchen um das Leben gebracht.

2.

Ha du, der du dich prahltest, daß dir keine mehr gefährlich seyn könnte. Du stockest, und dein Hochmuth ist gesunken. Unglücklicher, kaum einen Monat konntest du ausruhen, und bald wirst du der schmähliche Inhalt eines zweyten Buches seyn. Ich war frey, und machte Anstalt, im einsamen Bette zu liegen. Allein Amor befehdete mich mitten im Frieden. Ich Thor, ich wollte den Versuch machen, ob die Fische auf dem trocknen Lande, und Wildschweine im Wasser leben könnten, oder ob ich im Stande wäre, den ernsthaften Wissenschaften obzuliegen. Die Liebe wird nur verschoben, nie ganz verdränget. Wie der Stier sich anfangs gegen das Joch sträubet, und zuletzt selbst seinen Nacken darunter beuget; so widersetzen sich die Jünglinge beym ersten Eindrucke der Liebe, nicht lange darauf aber lassen sie sich Gutes und Uibels gleich gefallen. Melampus litt schmäh-

liche

liche Fesseln, weil er die Ochsen des Iphiklus gestohlen hatte: noch mehr aber hat ihn die schöne Pero bezwungen, die bald eine Schwiegertochter des Amythaon geworden war. Mich hat nicht sowohl ihre Gestalt eingenommen, wiewohl sie eine der weissesten ist. Denn kaum dürfen sich die Lilien mit ihr vergleichen, wie der Schnee in einer Mischung von Mening, oder wie die Rosenblätter in reiner Milch. Mich rührten nicht ihre Haare, wie sie über den glänzenden Nacken sich zerstreuen, nicht ihre Augen, zwo Fackeln, die mir statt aller Gestirne sind. Auch machet kein Mädchen einen Eindruck auf mich, wenn sie nur in arabische Seide gekleidet ist. Solche Kleinigkeiten erwecken meine Liebe nicht so sehr, als die Geschicklichkeit, ihre Glieder beym fröhlichen Mahle auf eine so reizende Art zu bewegen, wie Ariadne, an der Spitze der taumelnden Chöre. Nicht so sehr, als die Kunst mit den Musen in die Wette zu singen, wenn sie ihre Leyer zur Hand nimmt, oder wenn sie ihre Lieder mit den Liedern der alten Corinna vergleichet, oder die Gedichte der Erinene unter die ihrigen setzet. Nießte dir bey deiner Geburt, o du Quelle meines Lebens, der gol-

dene

dene Amor zur Seite eine glückliche Vorbedeutung? Alle Vorzüge, mit denen du prangest, haben die Götter dir ertheilet, damit du nicht etwa glaubest, daß du sie deiner Mutter zu verdanken habest. Nein, eine menschliche Gabe sind diese Eigenschaften nicht. Zehn Monate reichten nicht hin, so viele Vortreflichkeiten an das Licht zu bringen. Du wurdest den römischen Mädchen zur Zierde gebohren; du wirst unter ihnen die erste seyn, mit welcher Jupiter sich ein gutes Stündchen machen wird. Du wirst mit uns nicht immer in sterblicher Wohnung verharren: Nach der Helena bist du die zweyte Schönheit, die diese Erde schmückte. Und ich sollte mich darüber verwundern, daß alle Jünglinge gegen dich entbrennen? Würde sie nicht eine anständigere Ursache für Troja gewesen seyn, sich ihren Untergang durch sie zu befördern? Ehedem pflegte ich mich zu verwundern, daß ein einziges Mädchen einen solchen Krieg zwischen Europa und Asien anfachen konnte. Nun scheinet mir Paris und Menelaus weise gewesen zu seyn. Dieser, weil er die Helena zurückefoderte; jener, weil er sich weigerte. Zwar war ihre Gestalt es würdig, daß Achilles sein

Leben für sie verlor, und Priamus konnte seinen Krieg mit ihr entschuldigen. Will aber jemand die schönsten Gemälde des Alterthums um ihren Ruhm bringen, so stelle er mein Mädchen zum Beyspiele auf. Er mag sie den Abendländern oder den Morgenländern zeigen. Er wird beyde damit in Flammen setzen. Warum verweilet diese Gestalt noch unter den Menschen auf der Erde? o Jupiter! ich verzeihe dir deine alten Räubereyen ganz gerne. Ihr Haar ist blond, ihre Hände sind lang, und der Wuchs des ganzen Leibes von schlanker Länge, und sie könnte die Schwester Jupiters heissen, oder für die Pallas angesehen werden, wenn sie den Dulichischen Altären sich nähert, die Brust mit den Schlangenhaaren der Medusa bedeckt; oder für die Ischomache, welche den trunkenen Centauren die lieblichste Beute war, oder für die Proserpina, als sie an den Wassern des Boebe ihre jungfräuliche Hüfte dem Merkurius entblößte. Weichet ihr Göttinnen, welche Paris ehedem auf dem Gipfel des Ida sich ihrer Kleider entladen sah. O wollte Gott, das Alter möchte diese Gestalt nicht verändern, wenn sie auch die Stufenjahre der Cumäischen Priesterinn erreichte!

3.

3.

Die Thebanischen Helden fielen nicht mit grösserer Hitze, vor den Augen ihrer Mutter, unter den Streichen der grausamen Waffen, die sie zu Behauptung des streitigen Reiches ergriffen, als ich bereit bin, wenn mir anders vergönnet ist, unter den Augen meines Mädchens zu kämpfen, den Tod zu leiden, vorausgesetzt, daß er auch dich nicht verschone. Doch nun ist es Zeit, den Helikon mit andern Reigen zu besuchen, und meinem Flügelpferde ein weiteres Feld zu öfnen. Schon kömmt mir die Lust, die schlachtenbegierigen Reisigen, und das römische Lager meines Helden zu besingen. Wenn meine Kräfte nicht zureichen, so wird meine Kühnheit zu loben seyn: in grossen Dingen ist auch der Wille schon genug. Die Jugend besinge die Spiele der Venus, das Alter Feldzüge. Diese besinge ich nun, weil ich doch mein Mädchen schon besungen habe. Nun will ich mit gerunzelter Stirne durch die Gassen gehen; nun giebt mir meine Muse eine andere Leyer in die Hand. Erhebe dich, mein Geist, von der Erde: tönet voller ihr Lieder; o ihr Musen, nun brauche ich einen

langen Odem. Schon weigert sich der Euphrat den Rücken der parthischen Reiterey zu schützen; schon bedauert er, den Crassus aufgehalten zu haben. Selbst Indien beuget seinen Nacken deinem Siege dar, o August, und das unbesuchte Arabien zittert vor dir; und wenn sich noch irgend ein Land an der äussersten Gränze befindet, so wird es nicht lange mehr deinen Händen entgehen. Diesem Lager will ich als Dichter folgen: groß werde ich seyn, wenn ich dein Lager besinge. O daß mich das Schicksal für diesen Tag aufsparen möchte! Wie man den Blumenkranz zu den Füssen der Bildsäulen hinleget, deren Haupt man nicht erreichen kann: so thue auch ich: weil ich für dein Lob nicht Kräfte genug besitze, so streue ich geringen Weihrauch auf deinen Altar. Noch kennen meine Lieder den Askräischen Brunnen nicht, bisher hatte sie Amor nur in den Wellen des Permessus gebadet. Andere mögen dich besingen, oder du kannst unbekannt bleiben. Mag dich derjenige loben, der gerne seinen Saamen auf den unfruchtbaren Boden hinstreuet. Glaube mir, alle Gaben wird der schwarze Tag deines Leichbegängnisses auf einem Bette wegraffen,

und

und der Wanderer wird bey deinem Grabe vorbeygehen, und nicht sagen: Diese Asche war ehemals ein gelehrtes Mädchen.

4.

Wer er auch immer war, der den Amor als einen Knaben malte, sollte man nicht glauben, daß er bewundernswürdige Hände gehabt habe? Er sah es zuerst ein, daß die Liebenden ohne grosses Nachdenken in den Tag hinein leben, und aus Leichtsinnigkeit die größten Güter verloren gehen lassen. Auch gab er ihm nicht umsonst die Flügeln bey, und machte den Gott mit einem menschlichen Herzen fliegen: weil wir in beständigen Wogen herumgetrieben werden, und unsere Lüftchen an keinem Orte verweilen. Mit gutem Fuge bewafnete er seine Hände mit Pfeilen, und hieng ihm einen Köcher um beyde Schultern. Weil er eher verwundet, als wir uns gegen den Feind in Sicherheit setzen können, und niemand von dieser Wunde zu genesen vermag. In mir stecken seine Pfeile, in mir hält sich der Knabe auf; aber gewiß muß er seine Flügeln verloren haben, weil er sich niemals

aus meiner Brust entfernet, und sonder Unterlaß mit meinem Blute krieget. Was hast du für eine Freude, in ausgezehrten Gebeinen zu wohnen? Wenn du dich schämest, so richte deine Pfeile wo anders hin. Ist es nicht rathsamer, die Freyen mit diesem Gifte zu versuchen? Nicht ich, sondern mein Schatten leidet darunter. Willst du auch diesen vernichten; wer wird dir denn hernach solche Lieder singen. So geringfügig meine Muse ist, so sehr gereichet sie dir doch zur Ehre. Sie preiset das Haupt, die Finger und die schwarzen Augen des Mädchens, und erhebet den leichten Gang ihrer Füsse.

5.

Die Stadt Susa ist nicht mit so vielen Pfeilen bewehret, als Amor Stacheln in meine Brust gesendet hat. Er verboth mir, die tändelnden Musen zu verachten, und will, daß ich den Askräischen Hain nicht anders bewohnen soll. Nicht, daß die himmelhohen Eichen meinem Gesange folgten, oder die wilden Thiere im Ismarischen Thale mich umringten, sondern daß Cynthia voll Erstaunen meinen Liedern horche.

horche. Dies würde mich berühmter machen, als Linus je war. Ich bin kein blosser Bewunderer der schönen Gestalten, mich rühret die lange Reihe von Ahnen nicht, mit welchen sich ein Mädchen prahlen mag. Mein Vergnügen ist es, in dem Schooße eines gelehrten Mädchens zu lesen, und ihren geschmackvollen Ohren für meine Schriften den Beyfall abzuschmeicheln. Gelinget mir dieses, o dann fahre wohl du verwirrtes Geschrey des Volkes. Das Urtheil meiner Gebietherinn leistet mir die völligste Gewähr. Und giebt sie meinen Friedensbedingungen ein geneigtes Gehör, so will ich die Feindschaft des Jupiters selbst nicht achten. Der Tod mag also spät oder frühe meine Augen zudrücken, vernimm, was du bey meinem Leichbegängnisse zu beobachten habest. Man trage mir nicht in langer Reihe die Bilder meiner Ahnen vor, und die Posaune stimme keine Klagen über meinen Tod an. Man richte mir kein elfenbeinernes Gerüste auf, und meine Leiche liege nicht auf attalischem Lager. Weg mit allen Wohlgerüchen, man verschwende nicht mehr Pracht, als wenn man einen aus dem Pöbel zu Grabe trüge. Meine Leich-

begängniß ist groß genug, wenn es von drey Bänden begleitet ist, die ich der Proserpina zum größten Geschenke bringen will, wenn du mit zerrissener Brust folgest, und nicht ermüdest, meinen Namen zu rufen. Wenn du noch die letzten Küsse auf meine kalten Lippen drückest, und ein Gefäß mit syrischer Salbe gefüllet neben mir hinstellest. Hat mich aber das Feuer zur Asche aufgelöset, so sammle sie in einen kleinen Krug, streue Lorbeerblätter umher, daß sie den kleinen Bezirk meines Grabes bedecken, und schreib diese zween Verse hin: Der nun hier als Asche ruhet, war ehedem der getreue Sklave einer einzigen Liebe. Diese Inschrift wird meinen Ruhm nicht weniger verbreiten, als diejenige, womit der blutige Grabstein des Achilles bezeichnet war. Auch du, wenn dich einmal das Schicksal abrufet, gedenke dieses Weges: doch komm erst mit grauen Haaren zu dem freundschaftlichen Leichensteine. Indeß hüte dich, den begrabenen Todten zu verschmähen. Die Erde ist nicht ganz aller Empfindung der Wahrheit beraubet. Aber ich wollte, daß mich eine von den drey Schwestern in meiner Wiege schon hätte sterben heissen. Denn wozu soll ich dies

zwei=

zweifelhafte Leben aufsparen? Den Nestor besuchte der Tod erst nach drey Jahrhunderten. Hätte er die Zeit eines so langen Alters abgekürzet, als er vor Troja kam, so hätte er kein Augenzeuge bey der Leiche seines Antilochus seyn, und nicht ausrufen dürfen: O Tod! warum erscheinest du mir so spät? Indeß wirst du doch deinem verlorenen Freunde zuweilen ein Thränchen schenken; es ist ja Pflicht, die Männer, die man einmal besessen hat, zu lieben. Davon kann der grausame Eber ein Zeugniß geben, der den schönen Adonis auf der Jagd um das Leben brachte. Die schöne Leiche lag im feuchten Thale, und Venus erschien mit zerstreuten Haaren vor ihr. Aber o Cynthia, nur umsonst wirst du dem stummen Schatten zurufen: denn welche Antwort sollte dir meine Asche geben können?

6.

Nein, so groß war die Freude des Menelaus nicht über seinen Sieg, als das grosse Reich des Laomedon in Schutt zerfiel: so groß war die Freude des Ulysses nicht über die Vollendung seiner Wanderschaft, als er

an dem Ufer der theuern Vaterinsel landete. So freute sich Elektra nicht, als sie den Orestes im Leben erblickte, dessen vorgebliche Gebeine sie mit Thränen benetzet hatte. So war Ariadne über den Anblick des wohlbehaltenen Theseus nicht entzücket, als er vermittelst des Fadens aus dem Labyrinthe kam; wie mich die vergangene Nacht mit überschwenglicher Wollust beglücket hat. O noch eine solche, und ich bin unsterblich! Allein wie ich mit gesenktem Haupte in bittender Stellung daher gieng, nannte man mich schlechter als einen ausgetrockneten Teich. Aber itzt setzet sie mir keine Sprödigkeit mehr entgegen, itzt kann sie meinen Thränen nichts verweigern. Ach, daß ich so spät den wahren Weg einschlagen lernte! Das heißt, die Asche mit Arzneyen heilen wollen. Unter unsern Füssen glänzte der Weg, aber wir sahen ihn nicht. Wer sieht wohl, wenn er heftig verliebet ist? Allein ich fühlte, daß mir dies nur desto mehr zu statten kam. O ihr Liebhaber, stellet euch gleichgiltig, und diejenige, die sich gestern gesträubet hatte, kömmt euch heute selbst entgegen. Andere klopften vergeblich an die Thüre, und nannten sie ihre Gebietherinn. Aber das taube

Mäd=

Mädchen lag an meiner Seite. Dieser Sieg gilt mir mehr, als wenn ich die Parther geschlagen hätte. Dies ist meine Beute, meine Königin, mein Triumphwagen. O Venus, grosse Geschenke will ich an deine Bildsäule hinstellen, und mit diesen Zeilen bezeichnen. O Göttinn! Propertius bringet dir dieses Opfer dar, weil er die ganze Nacht bey seiner Lieben zubringen durfte. Bey dir aber, o du mein Licht, soll nun mein Schifchen wohlbehalten das Ufer hüten. Wie, oder soll es in den Grund versenket werden? Sollte dich irgend eine Schuld gegen mich verändern, o so soll mich der Tod vor deine Thüre hinstrecken!

7.

O wie glücklich bin ich! o schöne Nacht, und o du Bette, theilnehmender Zeuge meiner Seligkeit! Denn itzt rang sie mit entblößter Brust mit mir, zuweilen hielt sie das Hemde vor, und verzögerte meine Angriffe. Sie öfnete mit ihren Lippen meine Augen, die der Schlaf beschwerte, und sagte, so träge liegest du da? O wie mannigfaltig waren unsere Umarmungen! Wie sehr verweilten sich meine

Küsse

Küsse auf deinen Lippen! Wie so Manches plauderten wir bey dem Scheine der Lampe mit einander! und was für ein Krieg erhub sich zwischen uns bey verlöschtem Lichte! Ein grosser Theil der Wollust geht in der Dunkelheit verloren. Wer weiß es nicht, daß die Augen der Zunder der Liebe seyn? Paris wurde durch den Anblick der nackten Helena bezaubert, als sie sich aus dem Bette des Menelaus erhob. Auch der nackte Endymion zog die Schwester des Phäbus an sich, und nackt warf die Göttinn sich in seinen Schooß. Wolltest du dich aus hartem Eigensinne gekleidet zu mir legen, ich zerrisse das ganze Gewand. Ja, wenn mich der Zorn noch weiter führte, so solltest du sogar deiner Mutter den verwundeten Arm weisen. Noch hängen deine Brüste so weit nicht hinab, daß du dich des verliebten Spieles zu schämen hättest. Das mag die Sorge derjenigen seyn, die es gerne verhehlen möchten, daß sie schon Mütter gewesen sind. So lange es uns das Schicksal noch erlaubet, laß uns unsere Augen an der Liebe weiden. Es steht dir eine lange Nacht bevor, der kein Tag folgen wird, und wollte Gott, du möchtest mich mit solchen Ketten an

dich

dich fesseln, die keine Zeit zu lösen im Stande wäre. Nimm dir ein Beyspiel an den verliebten Tauben. Das Männchen und Weibchen machen die ganze Gesellschaft aus. Der irret sehr, welcher glaubet, daß die Raserey der Liebe ihre Gränzen habe. Die wahre Liebe kennet keine Schranken. Eher wird die Erde den Pflüger mit falschen Saaten hintergehen, und die Sonne mit schwarzen Pferden durch den Himmel ziehen; eher werden die Ströme nach ihren Quellen zurücke laufen, und der Fisch am trocknen Grunde liegen, als ich meine Wünsche nach einer andern zu richten fähig seyn werde. Im Leben und im Tode will ich nur der Deinige heissen. Willst du mir noch mehr dergleichen Nächte bey dir erlauben, so wird ein Jahr schon eine lange Dauer meines Lebens seyn. Gewährest du mir deren viele, so muß ich unsterblich werden. Eine einzige solche Nacht kann einen zum Gotte machen. Wollten mehrere ein solches Leben führen, und vom Weine berauscht sich auf das Bette hinwerfen, so wären keine Waffen, kein Kriegsschif, und das Meer bey Aktium rollte nicht über unsere Gebeine hin. Rom würde nicht von ihren eigenen Bürgern

so oft belagert und gezwungen werden, ihre Haare zu lösen. Mich wenigstens werden unsere Enkel mit gutem Rechte preisen können. Meine Becher haben keine Gottheit beleidiget. Nur verachte du diesen Genuß des Lebens nicht, so lange es noch in deiner Gewalt stehet. Giebst du mir auch alle nur möglichen Küsse, so werden sie mich doch noch nicht befriediget haben. Wie die Blätter dem dürren Kranze entfallen, die du in dem Korbe hin- und herflattern siehst, so kann auch uns, denen in der Trunkenheit der Liebe nun alles noch ferne scheinet, der morgende Tag vielleicht hinstrecken.

8.

Cynthia, der Prätor aus Illyrien ist angekommen. Er, die größte Nahrung deines Eigennutzes; er, die bitterste Quelle meiner Eifersucht. So hat er denn an dem Ceraunischen Felsen nicht scheitern können? O Neptun! was würde ich dir für Geschenke gebracht haben. Itzt sitzet man ohne mich um volle Tische herum. Itzt stehet ohne mich die Thüre die ganze Nacht hindurch weit offen.

Wenn

Wenn du dich also auf deinen Vortheil verstehest, so mähe die angebothene Saat frisch ab, und scheere das dumme Vieh bis über die Ohren. Und hast du ihn denn ganz ausgeplündert, daß er so arm ist, wie jeder andere; so sage, er soll geschwinde wieder nach Illyrien hinüberschiffen. Cynthia sieht nicht auf Ehrenzeichen und hohe Würden. Sie wieget ihre Gunst nach der Schwere des männlichen Gliedes ab. O Venus, o komm meinem Schmerze zu Hilfe, und mache, daß er seinen Sch— durch beständige Begehungen völlig abnütze. So kann sich denn jeder um Geschenke die Liebe erkaufen? O Jupiter! gegen unwürdige Preise giebt das Mädchen sich hin. Immer schicket sie mich zum Ozean, um Perlen zu suchen, immer heisset sie mich, zu Tyrus für sie Geschenke zu holen. O wenn doch in Rom kein einziger Reicher wäre, und unser Gebiether selbst unter einem Strohdache wohnen müßte! Nie würden unsere Freundinnen ihre Gefälligkeiten verkaufen, und die Mädchen veralteten in einem Hause. Nicht darum, weil du sieben Nächte ohne mich zugebracht hast, deine weissen Arme um einen so garstigen Klotz gewunden; nicht weil du gesündiget

hast, nehme ich dich hierüber zur Zeuginn, sondern weil der Wankelmuth immer ein Freund der schönsten Mädchen zu seyn pfleget. Ach ein Barbar richtet den lendenlahmen Gang hieher, und schwinget sich plötzlich in den Besitz meines Königreiches! Aber erinnere dich, wie viele Bitterkeiten der Eriphyla die Geschenke zubereiteten, mit welchem Feuer sie die Creusa verzehrten. So wird denn keine Beleidigung meine Thränen versiegen machen? Ach diese Art von Schmerz kann ihren Gegenstand nicht vergessen. So viele Tage sind schon verstrichen, und ich finde noch keinen Geschmack am Theater, oder an den öffentlichen Spaziergängen, und selbst meine Muse ist mir zur Last. Ich sollte mich schämen, ganz gewiß; wenn diejenigen nicht Recht haben, welche behaupten, daß die schimpfliche Liebe taube Ohren habe. Wirf einen Blick auf den Helden, welcher die Ufer um Aktium mit eitlem Gerassel wiederhallen machte. Befahl ihm nicht die schändliche Liebe, die Flucht mit seinen Schiffen zu ergreifen, und sich bis an das Ende der Welt zu retten? Hierinn besteht der wahre Heldenmuth, und der größte Ruhm des Cäsars, daß er die Waffen mit der nämlichen

Hand,

Hand, mit der er überwand, in das Zeughaus brachte. Ich wünsche, daß alle Kleider, alle Smaragden, und alle Chrysolithen mit gelbem Glanze, die er dir zum Geschenke brachte, von reissenden Wirbeln über Wasser und Land verstreuet würden. Jupiter lächelt nicht immer auf den Meineid der Liebenden herab, und überhöret nicht immer mit tauben Ohren unsere Gebethe; sahet ihr nicht donnernde Wolken in der hohen Luft durch einanderfahren? sahet ihr nicht schlängelnde Blitze sich aus ihrem Schoosse reissen? Das ist keine Wirkung der Siebengestirne, oder des wässerichten Orion, und so ganz umsonst zürnet der Donner nicht herab. Das sind die Augenblicke, da er die meineidigen Mädchen zu strafen pfleget. Weil er selbst, der grosse Gott, durch ihre Betrügereyen zu Thränen ist gereizet worden. Laß dir also nicht so sehr die sidonischen Kleider am Herzen liegen, daß du vor Furcht in dich hinein schrumpfen mußt, so oft sich Wolken auf einander thürmen. Eine Nacht nur zum Scheine versprechen, den Geliebten durch Verheissungen hinhalten, das ist es, was man blutbefleckte Hände nennet. Hievon kann ich zum Beyspiele dienen. Wie

manche bittere Nacht habe ich auf der Gasse zugebracht, von meinem und deinem Bette ferne. Magst du doch das Schicksal des armen Tantalus noch so sehr bedauern, daß das Wasser seinen lechzenden Durst nie erquicket, oder die Mühe des Sisyphus bewundern, wie er den Felsen den hohen Berg hinaufwälzet: nichts in der Welt ist bitterer, als das Loos eines Liebhabers, nichts, das du weniger zu seyn wünschen solltest, wenn du anders bey Sinnen bist. Ich, den man zum grossen Leidwesen des Neides glücklich pries, ich werde nun kaum den zehnten Tag mehr eingelassen. O du Treulose, ich hätte gute Lust, mich über einen Felsen hinabzustürzen, oder den Giftbecher zu ergreifen. Nun muß ich auf der Gasse liegen, oder durch die Ritzen der Thüre verstohlene Worte reden. Doch wiewohl dem also ist. Ich will meine Gebietherinn nicht aufbringen. Sieht sie, daß ich ein so treuer Schäfer bin, so wird sie wohl ein Thränchen fallen lassen.

9.

Vielen haben die unaufhörlichen Klagen geschadet. Oft wird ein Mädchen gegen den stillen Jüngling erweichet. Hast du was gesehen, so weigere dich, es zu gestehen: hat dich was verdrossen, so suche es zu verhehlen. Ich will meine Aufmerksamkeit verringern, weil ich oft schon bemerket habe, daß Cupido sich auf einmal denjenigen ungünstig erweiset, denen er ehedem so gut gewesen. Wie? wenn mich das Alter mit grauen Haaren besprengte? wie? wenn die schlappen Runzeln meine Wangen pflügten? und doch verschmähte Aurora das Alter des Tithonus nicht, und ließ ihn nicht in ihrer Wohnung verschmachten. Oft erwärmte sie ihn, bevor sie ihren Lauf begann, in ihren Armen, und oft, ehe sie die ausgespannten Pferde getränket hatte. Wenn sie an den Gränzen der Indianer in seinem Schooße ruhte, beklagte sie sich oft über die allzugeschwinde Wiederkehr des Tages. Sie schalt die Götter, wenn sie ihren Wagen bestieg, ungerecht; und leistete der Erde einen gezwungenen Dienst. Sie empfand mehr Freude über das Leben des Tithonus, als sie

Schmerzen über den Tod ihres Sohnes fühlte. Ein so hübsches Göttermädchen schämte sich nicht, mit einem alten Manne zu Bette zu gehen, und seine grauen Haare mit Küssen zu beschneyen. Und du, Treulose, hassest mich, einen Jüngling, da du doch selbst bald ein krummes Mütterchen werden wirst. Da du weder einen Bruder, noch irgend einen Sohn hast, so laß mich dir statt eines Bruders und Sohnes seyn. Nun ahmest du sogar die gemalten Britten nach, und schminkest mit fremdem Glanze dein Haar. Ist etwa darum, weil sich diese oder jene die Schläfe mit blauer Schminke beschmieret, die blaue Farbe selbst ein Gut? Die natürliche Gestalt ist die beste. Wirklich, die niederländische Farbe schändet ein römisches Gesicht. Dem Mädchen sollen jenseit des Grabes unzählige Plagen drohen, welches mit gefärbten Haaren die Augen zu täuschen sich befließ. Was mich betrift; mir bist du schön genug, wenn du mich nur oft besuchest. Hüte nur dein Bette, und gieb dir keine zu grosse Mühe, mit aufgeschmücktem Haupte prangen zu wollen. Ich werde deinen Berichten trauen: gieb dich dem Gerüchte nicht preis: der Ruf hüpfet über Land und Meere hin.

10.

10.

Wiewohl du, wider meinen Willen, o Cynthia, Rom verlässest, so freue ich mich doch, daß du dich, ohne mich, auf das unbesuchte Land begeben hast. Kein Jüngling wird auf den keuschen Feldern dir eine Falle legen, keiner wird durch Liebkosungen deine Tugend untergraben. Vor deinen Fenstern werden keine Händel entstehen, und das Geschrey nach dir wird dir den Schlaf nicht verbittern. Allein wirst du seyn, und wirst die einsamen Berge, die Heerden und die kleinen Gränzen des armen Landmannes beschauen. Dort wird dich kein Schauspiel verderben. Dort sind keine Capellen, die dich so oft zu Vergehungen zu reizen pflegen. Dort wirst du den pflügenden Stieren zusehen, und wie man den Weinstock mit Vorsicht entlaubet. Dort wirst du nur selten Weihrauch auf den beschmutzten Altar streuen, wo ein Bock am ländlichen Opferherd hinsinket. Auch wirst du dir kein Bedenken machen, mit blossen Füssen mitzutanzen, wenn du nur von keinem fremden Manne belauschet zu werden fürchten darfst. Ich selbst will auf die Jagd gehen.

Schon bin ich bereit, mich den Geheimnissen der Diana zu weihen, und der Venus zu entsagen. Ich will mich auf den Fang der Thiere verlegen, will den Bogen spannen, und selbst die kühnen Hunde antreiben. Doch will ich nicht auch schreckliche Löwen verfolgen, und wilden Ebern entgegen stehen. Meine Kühnheit soll nur den verzagten Hasen nachstellen, und die Vögel mit spitzigen Pfeilen herunterschiessen, wo Clitumnus seinen Fluß mit angenehmen Auen bedecket, und das Wasser die weissen Füsse bespühlet. Du aber, wenn dir so ein Gedanke kommen will, erinnere dich nur gleich, daß ich dich nach wenig Tagen besuchen werde. Mich werden weder die einsamen Wälder, noch die bemoosten Bergströme so sehr verändern, daß ich deinen Namen nicht beständig auf der Zunge haben sollte, damit mir in deiner Abwesenheit kein anderer schaden möchte.

II.

Warum weinest du ängstlicher, als die entführte Priseis, heftiger als die gefangene Andromache? Warum ermüdest du Götter und

Göt-

Göttinnen wegen meiner Untreue? Warum klagest du so sehr über den Verfall meiner Aufrichtigkeit? So sehr jammert die Nachteule nicht unter den Blättern der Bäume, so sehr weinte die stolze Niobe nicht über die zwölf Leichen ihrer Kinder. Wenn mich auch eherne Bande festhielten, oder der Thurm der Danae mich verschlösse, doch würde ich deinetwegen die ehernen Ketten zerreissen, und über den Thurm herabspringen. Was man mir von dir immer sagt, so bin ich taub dagegen. Nur mußt du auch an meiner Standhaftigkeit nicht zweifeln. Ich schwöre dir bey den Gebeinen meines Vaters und meiner Mutter (wenn ich dich hintergehe, so liege beyder Asche schwer auf mir) daß ich dich bis an mein Ende lieben werde. Beyde soll uns ein Tag, noch getreu der ersten Verbindung, hinraffen. Wenn mich auch dein Name oder dein Ruhm nicht rührte, so müßte mich deine milde Herrschaft festhalten. Schon siebenmal hat sich die Scheibe des Mondes geründet, seitdem ich und du das einzige Gespräch aller Gesellschaften sind. Indeß war doch deine Thüre zuweilen nicht hart gegen mich, zuweilen theiltest du sogar dein Bette mit mir; ich durfte dir keine Nacht durch

Geschenke abkaufen. Alles, was ich genoß, war ein Beweis deines guten Herzens gegen mich. Viele strebten nach dir, allein dein Auge war nur auf mich gerichtet. Und ich sollte deine Güte vergessen können? O dann sollen mich alle Furien ängstigen, und Aeakus soll das Urtheil der Verdammung über mich ergehen lassen. Meine Strafe wechsle mit den Geyern des Tityus ab, und ich müsse, wie Sisyphus, den Fels über den Berg hinauf wälzen. Hänge du meinetwegen keine Opfertafeln in irgend einem Tempel auf. Wie meine Treue begann, so wird sie enden. Das ist es, wodurch ich mich vorzüglich unterscheide, daß ich nur eine liebe, und weder plötzlich aufhöre, noch mich so geradehin der ersten der besten überlasse.

12.

Nun denn, so sehr dich das Blatt des Panthus von mir angeschwätzet hat, so sehr soll ihm auch Venus ihre Freundschaft entziehen. Aber hältst du mich nicht für ein zuverläßiger Orakel als das Dodonische? Dein feiner Liebhaber hat ja doch ein Weibchen.

So

So manche Nacht gieng verloren. Schämest du dich nicht. Sieh hin, er singet, und ist frey: du aber, du Leichtgläubige! du liegest allein. Und nun reden sie nur von dir. Der Stolze prahlet sich, daß du oft wider seinen Willen zu Hause gesessen seyst. Ich will des Todes seyn, wenn er was anders mit dir zur Absicht hat, als seinen Ehrgeiz zu weiden. Mit diesem Ruhme brüstet er sich gegen seine Gattinn. So betrog auch die Medea ihr Gastfreund: sie ward ausgestossen; denn im Hause befand sich Creusa. So täuschte Ulysses die Calypso; sie sah ihren Liebhaber seine Segel aufspannen. O ihr Mädchen, daß ihr doch so leichtgläubig seyd! Lernet dadurch, daß ihr so oft verlassen werdet, eure Gutherzigkeit zu mäßigen. Schon lange siehst du dich wieder um einen andern um, der es besser meinte. O Thörinn, lehrte dich die Erfahrung mit dem erstern noch nicht behutsamer seyn? Ich will an jedem Orte, und zu jeder Zeit, du magst krank oder gesund seyn, an deiner Seite bleiben.

13.

Du weißt, Herr, daß mir viele Mädchen zugleich gefielen, du weißt auch, Demophoon, daß ich deßhalb nicht wenig litt. Ich darf meinen Fuß nicht auf die Gasse setzen. Alle Theater wurden zu meinem Untergange aufgeführet. Es mag dort jemand seinen Arm in sanften Schlangenlinien bewegen, oder verschiedene Triller anstimmen, ich gebe nicht Acht darauf, sondern meine Augen schweifen um frische Wunden herum, ob nicht irgend eine mit ofner weisser Brust dasitzet, oder ob nicht irgendwo die zerstreuten Haare um die glatte Stirne spielen, welche auf dem Scheitel ein kostbarer Stein zusammenhält. Hat mich irgend eine mit einer trotzigen Miene angelassen, so stürzet mir der kalte Angstschweiß über das ganze Gesicht herab. Du fragest, Demophoon, wie ich gegen alle so weich seyn kann? Ja, wenn ich dir das sagen könnte. Wann weiß die Liebe eine Ursache anzugeben? Warum zerfleischet jemand seine Arme mit geweihten Messern? Warum läßt er sich bey den unsinnigen Melodien des Phrygiers den Rücken zerreissen? Jedem gab die Natur bey seiner Geburt eine

Schwachheit zum Antheile. Mir gab sie diese, daß ich immer was zu lieben haben muß. Wenn mir auch das Schicksal des Thamyra bevorsteht, so werde ich doch immer Gefühl und Augen für eine schöne Gestalt haben. Aber wenn ich dir so ein zusammengeschrumpftes Ansehn zu haben scheine, so betrügest du dich sehr. Die Werke der Venus haben mir nie die geringste Mühe gekostet. Halte Umfrage, wenn du willst. Mehr, als einmal habe ich mein Mädchen die ganze Nacht mit gleicher Fertigkeit bedient. Jupiter brachte zwo Nächte bey der Alkmena zu, und zwo Nächte war der Himmel ohne Oberhaupt. Deßhalb ergrif er doch mit unerschöpfter Stärke den Donner. Die Liebe raubet sich ihre Kräfte nicht selbst. Wie? Wenn Achilles aus den Umarmungen der Briseis sich erhob, flohen die Trojaner weniger vor seinen Pfeilen. Wie? Wenn der muthige Hektor aus dem Bette der Andromache aufstand, fürchteten die griechischen Schiffe seinen Angrif nicht? Jener konnte die Mauern, und dieser die Schiffe zerstören. In diesem Stücke bin ich ein Achill und ein Hektor. Siehe, dem Himmel leuchtet bald die Sonne, bald der Mond. Eben so wenig thut auch mir ein

ein=

einziges Mädchen genug. Gefällt es der einen nicht, mir in ihrem Bette einen Platz zu lassen, so soll mich die andere in ihrem Schooße wiegen, oder wenn es ihr beliebt, ungnädig auf mich zu seyn, so soll sie wissen, daß es noch eine giebt, die gar gerne die Meinige seyn will. Zwey Stricke halten das Schif weit fester, und eine Mutter fürchtet sich zwischen zwey Söhnen nicht so sehr. Willst du spröde seyn, nun so sey es; willst du dich mir gefällig erweisen, so komm. Was hilft es, Worte ohne Nachdruck zu reden? Der größte Schmerz, der einen Liebhaber trefen kann, ist wohl der, wenn ihm eine zu kommen versaget, da er es am heftigsten wünschet. O! mit welchen Seufzern wälzet er sich im ganzen Bette herum, da sie das Verboth ergehen läßt, keinen, den sie nicht kenne, herein zu lassen! Wie ermüdet er seinen Knaben durch Fragen über etwas, das er schon gehöret hat! Wie dringet er in ihn, ihm noch mehr von dem zu sagen, was er zu erfahren fürchtet! Ich, der ich aus Ungelehrigkeit diese Heerstrasse der gemeinen Liebhaber verlassen mußte, ich schöpfe mir Seewasser herauf, und finde es süsse. Ein Freygebohrner besticht mit den Geschenken den

Skla-

Sklaven eines andern, damit er den versprochenen Brief seiner Gebietherinn bringen möchte. Und wiederholet so oft, welche Halle beschattet sie nun, auf welchem Spatziergange trippelt sie herum? Endlich, wenn du die berichtigten Arbeiten des Herkules gethan hast, so mußt du noch gewärtigen, daß sie dir schreibet: Hast du denn auch Geschenke für mich? Und nun verlanget sie den stolzen Schweif eines Pfauen, nun will sie sich die Hände mit einem Ballen abkühlen, nun lüstert sie nach elfenbeinenen Spielwerken, und wie das Zeug alles heisset, das man auf dem heiligen Wege zu Taufe trägt. Zwar will ich des Kodes seyn, wenn diese Kosten mich rühren; aber ich schäme mich, einem betrügerischen Mädchen zum Spotte zu dienen. Um das Gesicht des eigennützigen Wächters sehen, und oft in einem schmutzigen Winkel dich verkriechen zu können, wenn du etwa überraschet wirst, das ist zu theuer für eine Nacht bezahlt, die das ganze Jahr vielleicht die einzige günstige war. O! daß alle zu Grunde giengen, die ein Vergnügen an der verschlossenen Thüre finden! Diejenige hingegen, die frey mit fliegendem Gewande herumgeht, und von keinen Wächtern

um-

umrungen ist, gefällt mir. Sie schlendert mit schmutzigen Schuhen auf dem heiligen Wege hin und her, und machet keine Schwierigkeit, wenn sich jemand ihr zugesellen will. Sie wird es nie lange verschieben, und wird dir nicht abfodern, was deinem Vater die Thränen in die Augen bringen könnte. Sie wird nicht sagen: O ich fürchte mich, geschwinde steh auf, mein Gemahl kömmt heute vom Lande zurück. Mich nehmen alle ein, sie mögen vom Euphrat oder vom Orontes herkommen: ich verabscheue die Besudelung eines ehrbaren Bettes. Weil doch kein Liebender sich der Freyheit rühmen kann, so wird wohl niemand frey seyn, der sich der Liebe ergeben will. Das sagst du, da dich dein Buch zum Gespräche der ganzen Stadt machte, und deine Cynthia auf allen Plätzen gelesen wurde? wem sollte nicht bey diesen Worten entweder eine anständige Röthe oder eine schimpfliche Liebe die Wangen färben? Wäre Cynthia so gefällig gegen mich, so würde ich nicht der Herold der Ausgelassenheit genennet werden. Meine Schande würde nicht durch die ganze Stadt ausgebreitet, und ob ich auch in der That verliebet wäre, so wollte ich doch noch alles hin-

ter-

tergehen. Darum verwundere dich nicht, daß ich nur den gemeinen Dirnen nachjage. Sie verrufen nicht so sehr. Scheinet dir dieser Grund nicht wichtig genug?

14.

Dieß war es also, weßwegen du mich gutes Muthes zu seyn hiessest? Du bist so schön, und schämest dich nicht, so flatterhaft zu seyn: kaum daß ich eine oder die andere Nacht in zärtlicher Verbindung mit dir zubrachte, und schon bin ich deinem Bette zur Last geworden. Kaum erschöpftest du dich an Lobeserhebungen gegen mich, und fandest ein Vergnügen daran, meine Verse zu lesen. Wendet deine Liebe ihren Flug so schnell zurück? Laß ihn mir an Witze, laß ihn mir an Kunst überlegen seyn. Doch muß er erst lernen, seine Liebe nur auf einen Gegenstand einzuschränken. Wenn es dir beliebt, so laß ihn mit der Lernäischen Hydra kämpfen, und befiehl ihm, dem Drachen die goldenen Aepfel zu entwenden, Gift zu nehmen, und sich im Meere zu ersäufen; alles Ungemach für dich zu bestehen (wollte Gott, du machtest diese Foderungen

an

an mich). Aber gieb Achtung, wie dieser Prahler durch kleinmüthige Furcht sich auszeichnen wird, der sich nun mit, ich weiß nicht was für Heldenthaten, blähet. Im folgenden Jahre wird eure Trennung schon vollendet seyn. O hartes Mädchen, das mehrere mit verstellter Liebe täuschen, das sich mehr als einem gefällig erweisen kann! Mich werden indeß weder die Jahre der Sibylle, noch die Gefahren des Herkules, noch die letzte Stunde meines Todes verändern. Du wirst meinen Rest sammeln und sagen: O Properz! das sind deine Gebeine: ach wie standhaft war deine Treue gegen mich. Standhaft warest du; wiewohl nicht gar zu reich, und nicht von edler Herkunft. Alles will ich leiden, keine Beleidigung soll mich verändern. Die Launen eines hübschen Mädchens zu ertragen, scheinet mir keine Last zu seyn. Ich glaube, daß deine Gestalt schon manchen wird ausser sich gebracht haben. Ich glaube aber auch, daß unter vielen kein aufrichtiger Liebhaber gewesen ist. Theseus liebte seine Ariadne nur kurze Zeit, und Demophoon seine Phyllis; beyde treulose Gastfreunde. Du weißt die Geschichte der Medea, die Jason auf seinem Schiffe entführte,

und wieder von dem Manne, der ihr sein Leben zu verdanken hatte, verlassen wurde. Vertraue den Hochwohlgebohrnen, vertraue dich den Glücklichen nicht. Kaum daß einer von ihnen erscheinet, der am letzten Tage deine Gebeine sammle. Ich will dir statt aller seyn: ich will dir diesen Dienst erweisen. Wenn aber die Götter meinen Wunsch erhören, so wirst lieber du über meiner Leiche mit zerstreuten Haaren weinen. O du schönste Quelle meiner Schmerzen! Was leide ich nicht um deinetwillen, weil mich so oft das Loos trift, ausgeschlossen zu werden. Deine Schönheit wird durch meine Lieder den größten Ruhm erhalten, ohne dir Calvus, oder dir Catull, zu nahe zu tretten. Der alte Soldat wirft sich ferne von seinen Waffen auf das Lager hin; die betagten Stiere weigern sich, länger den Pflug zu ziehen. Das lecke Schif ruhet auf dem trockenen Gestade, und durchlöcherte Schilde verrosten in den Tempeln. Mich aber wird kein Alter von deiner Liebe zurückhalten, wenn ich auch Tithonus oder Nestor werde. Und wenn die Zeiten noch so wären, wie sie die Mädchen der vorigen Jahrhunderte zu lieben pflegten, so wäre ich itzt an deiner Stelle:

die einzige Zeit giebt dir einen Vorzug über mich. Doch sollen auch diese Zeiten meine Denkungsart nicht verändern. Jeder weiß den Weg, den er zu gehen hat. War es nicht besser, einem grausamen Tyrannen zu dienen, und in dem Ochsen des Berylls zu ächzen? War es nicht besser, beym Anblicke der Gorgonide in einen Felsen verwandelt zu werden, oder den Geyern des Caukasus zum Raube zu dienen? Doch will ich noch aushalten. Der Rost verzehret den eisernen Dolch, und leichte Tropfen höhlen harte Kiesel aus. Aber die Liebe nutzet sich an der Schwelle des Mädchens nicht ab. Sie harret aus, und höret mit unverdienten Ohren die bittersten Vorwürfe an. Sie bittet, sie bekennet ihre Schuld; gleichwohl ist sie es nur, die verachtet, die beleidiget wurde, und kehret mit unwilligen Füssen wieder zurück. O du, der du dich im vollen Besitze der Liebe blähest, Leichtgläubiger! Kein Mädchen ist von langer Beharrlichkeit. Hat noch jemand mitten im Sturme seine Gelübde erfüllet, da nicht selten nachher die Theile des gescheiterten Schiffes im Hafen herumschwimmen, oder hat es jemand noch gewaget, mitten im Laufe den Preis zu fodern,

dern, ehe er zum siebenten Male das Ziel erreichte? Die glücklichste Liebe ist nicht ohne gefährliche Lüftchen. Ein später Fall geschieht desto härter. Indeß verschleuß deine Freuden in deine Brust, wiewohl sie dich liebet. Denn ich weiß nicht, woher es kömmt, daß uns in der Liebe unsere Zunge am meisten schadet. Rufet sie dich auch noch so oft, so gehe doch nur selten hin. Was den Neid reizet, pfleget von keiner Dauer zu seyn. Ihr aber, die sich eine Pflicht daraus machen, mehrere Gegenstände zu lieben, wie viele Schmerzen bereiten euch eure Augen auf solche Weise zu. Habet ihr ein weisses Mädchen oder ein braunes erblicket: beyde Farben entzücken euch. Sahet ihr eine griechische oder römische Gestalt: beyde reissen euch hin. Verrathen ihre Kleider ein adeliches oder ein bürgerliches Geblüt, gleich viel; ihr seyd schon verwundet. Und doch reichet ein einziges Mädchen schon hin, euch schlaflose Nächte genug zu machen; ein einziges Mädchen ist schon übel genug.

15.

Im Traume sah ich dich, meine Liebe, Schifbruch leiden, und mit müden Händen

unter den Wogen des Meeres daher schwimmen; da bekanntest du alles, was du mir jemals gelogen hattest, und schon konntest du deine wasserschweren Locken nicht mehr erheben. Wie Helle, welche der Widder mit dem goldenen Felle durch die Lüfte trug, in den rothen Wellen herumgetrieben wurde. O wie sehr fürchtete ich, daß das Meer nicht etwa deinen Namen bekommen, und der Schiffer, wenn er durch deine Wasser segelte, dich beweinen möchte! Was that ich dem Neptunus, dem Castor und seinem Bruder, und der Göttinn Leukothea nicht alles für Gelübde! Du konntest kaum deine Fingerspitzen aus den Wassern hervorstrecken, und ich hörte mich oft bey Namen nennen. Hätte Glaukus deine Aeugelchen gesehen, gewiß genug würdest du eine Nymphe geworden seyn. Die Nereiden, die blonde Nesää, die blaue Cymothoe würden vor lauter Eifersucht geknirschet haben. Allein ich sah dir einen Delphin zu Hilfe eilen, ich glaube, es war der nämliche, der den Leyermann auf seinen Rücken trug. Schon war ich im Begriffe, mich von einem hohen Felsen herabzustürzen, als mich die Furcht von diesen Gesichten befreyte. Nun mag man

sich verwundern, wie man will, daß mir ein so hübsches Mädchen zu Gebothe stehet, und mich die ganze Stadt glücklich preiset. Wenn Cambyses oder Cräsus mit ihren Schätzen erschienen, würde sie mich doch nicht von ihrem Bette aufstehen heissen. Denn wenn sie meine Gedichte lieset, so behauptet sie, alle Reichen zu verschmähen. So ehrerbietig ist kein Mädchen für die Verse eingenommen. Treue und Beständigkeit kommen der Liebe sehr zu statten. Wer viel geben kann, kann auch viel lieben. Will mein Mädchen eine Reise über das Meer thun, so begleite ich sie, und ein Lüftchen soll beyde Liebende hinüberwehen. Beyde wollten wir am Ufer unter dem nämlichen Baume zusammenschlafen, und aus der nämlichen Quelle trinken. Und beyde würden wir auf einem Brette Raum genug haben, mein Kämmerchen möchte sich hinten oder im Vordertheile des Schiffes befinden. Alles würde ich gerne ertragen; ob der Nord = oder der Sudwind unsere Segel in ungewisse Gegenden hintreibe. Ich scheute keinen Wind von allen denen, welche den armen Ulysses, oder die tausend Schiffe der Griechen zu Aulis, belästigten: keinen von denen, welche von entgegengesetzten Ufern

herstürmten, als Argo der Führung der Taube folgte. Wenn ich nur sie beständig vor meinen Augen habe, so mag Jupiter selbst das Schif anzünden. Beyde würden wir an das nämliche Ufer hingewälzet werden. Und möchte mich auch das Wasser fortschleppen, wenn nur dich das Land in seinen Schutz nimmt. Doch Neptun würde gegen eine solche Liebe so grausam nicht seyn. Neptun gleichet in der Liebe seinem Bruder Jupiter. Hievon kann Amymone ein Zeugniß geben, die er, als sie Wasser zu schöpfen kam, ihrer Jungferschaft beraubte, und der Lernäische Sumpf, den er mit seinem Dreyzacke herausschlug. Schon erfüllte der Gott seine Verheissungen in ihren Armen; allein ihr entquoll das heilige Wasser aus der goldenen Urne. Die geraubte Orithya verneinet die Grausamkeit des Boreas, und er ist der Gott, der die Erde und das stürmische Meer bändiget. Glaube mir, selbst Scylla wird ihre Wuth gegen mich vergessen, und Charybdis wird das verschluckte Wasser nicht wieder heraussprudeln. Die Gestirne werden ihre Lichter in keinen Schleyer von Nebeln hüllen, Orion und der Widder werden mit reinem Schimmer glänzen. Sollte mich

das

das Loos treffen, in deinem Schooße meinen Geist aufgeben zu müssen, so würde mir dieses Ende zu keinem Schimpfe gereichen. O ihr Sterblichen! ihr forschet der ungewissen Stunde des Todes und dem Wege nach, auf welchem ihr aus diesem Leben gehen würdet. Ihr forschet sogar im heitern Himmel der Phänizier nach, welches Gestirne dem Menschen günstig sey, und welches nicht. Wir mögen den Parthern zu Lande, oder den Britten zu Wasser folgen, sowohl dieses als jenes hat unvorgesehene Gefahren. Und wieder beklaget ihr euch, daß eurem Haupte, wer weiß was alles? drohe, sobald der Gott des Krieges die beyderseitigen Heere gegen einander verhetzet. Ihr fürchtet die Feuersbrünste, den Einsturz eurer Häuser, oder den Giftbecher. Der einzige Liebende weiß, wann und wie er sterben werde; er fürchtet weder den Boreas, noch den Krieg. Wenn er auch schon unter dem Schilfe des stygischen Pfuhles lauert, und die schwarzen Segel des Höllenschiffes erblicket, so darf ihn nur der Wiederhall des weinenden Mädchens zurückerufen, und er gehet den Weg, den niemand zurücke machen darf, getrost herauf.

16.

Jupiter! erbarme dich doch endlich des kranken Mädchens. Gewiß, wenn du sie sterben lässest, so schön, wie sie ist, es wird dir zu schlechtem Ruhme gereichen. Selbst deine Gattinn wird dir es verzeihen, denn auch Juno bedauert es, wenn ein hübsches Mädchen zu Grunde gehet. Denn siehe, nun kömmt die Zeit, da die schwüle Luft von ungewöhnlicher Hitze siedet, und die Erde unter dem Einflusse des Hundssternes zu gähnen anfängt. Aber nicht sowohl die grosse Hitze, und die Ungemächlichkeiten der Witterung schaden ihr, als daß sie die Götter so wenig in Ehren gehalten. Dieß richtet die armen Mädchen zu Grunde, und war von jeher die Ursache ihres Unterganges: alle ihre Schwüre zerreissen die Winde in der Luft. Schmerzte es die Venus, daß sie mit ihr verglichen wurde? beneidet sie doch auch die schönern Göttinnen. Oder hast du den Tempel der Juno entheiliget? oder erkühntest du dich, den Augen der Pallas ihre Vollkommenheit abzusprechen? O ihr Schönen, könnet eure Worte nie mäßigen! alles, was du leidest, zog dir deine Zunge, deine Gestalt

auf

auf den Hals. Doch, wenn dein Leben durch viele Gefahren geprüfet seyn wird, wird zuletzt auch wohl ein günstiges Stündchen erscheinen. Erst mußte Jo in ihrer Verwandlung eine Weile brüllen, und siehe, nun ist die eine Göttinn, die ehedem als Kuh das Wasser des Nilus trank. Ino wurde auch in ihrer Jugend in der Irre herumgetrieben, nun rufet sie der arme Schiffer unter dem Namen der Leukothea an. Andromede war den Meerungeheuern zur Beute bestimmt, doch wurde sie die berühmte Gattinn des Perseus. Callisto schweifte in der Gestalt einer Bärinn in Arkadien herum, nun lenket sie mit ihrem Gestirne den Lauf der nächtlichen Segel. Sollte das Schicksal deine Ruhe beschleunigen, die glückliche Ruhe des Grabes; so wirst du der Semele die Gefahren erzählen, welchen dich deine Schönheit aussetzte. Sie wird dir aus eigener Erfahrung gerne allen Glauben beymessen. Und unter allen Heldinnen des Griechenlandes wirst du den ersten Platz, mit Bewilligung aller, einnehmen. Nun aber schicke dich, wie du kannst, in dein Schicksal. Die Götter und selbst die Zeiten ändern sich. Die Spindeln, welche durch Zauberworte in Bewegung

gesetzt wurden, hören doch endlich auf, sich zu drehen, und wie das Feuer abnimmt, so knallet auch der Lorberast nicht mehr. Schon weigert sich der Mond, so oft vom Himmel herabzusteigen, und der schwarze Vogel verkündiget böse Ahndungen. Das nämliche Schif soll beyde Liebende jenseit des stygischen Pfuhles aussetzen. Willst du dich des einen nicht erbarmen, o so erbarme dich beyder. Lebet sie, so lebe ich auch, stirbt sie, so bin ich auch nicht mehr. Ich verspreche dir für deinen Beystand ein Gedicht. Ich will eine Inschrift machen: Ein Mädchen genaß durch Hilfe des grossen Jupiters. Sie selbst wird sich, gehüllt in ihren Schleyer, zu deinen Füssen hinsetzen, nnd die langwierigen Gefahren, die ihrem Leben drohten, erzählen. O Persephone, zeichne du dich durch solche Milde aus! und du, Gemahl der Persephone, sey nicht grausamer, als sie. So viele tausend der schönsten Mädchen befinden sich im Höllenreiche, vergönnet doch, daß die Erde mit einem einzigen hübschen Mädchen prange. Ihr habet unter euch die Antiope, ihr habet die blonde Tyro, ihr habet die Europa, und die wollüstige Pasiphae. Alle Schönheiten, welche Jonien, Achaja, Theben

und

und das zerstörte Reich des alten Priamus hervorgebracht, alle Mädchen, die sich in Rom durch ihre Reizungen auszeichneten, alle sind gestorben; alle wurden ein Raub des gierigen Feuers. Die Gestalt ist kein ewiges Gut, und Glückesgüter dauern nur auf bestimmte Zeit. Früher oder später raffet jeden der Tod dahin. Weil du denn aber, o du mein Licht, der grossen Gefahr entgangen bist, so führe die versprochenen Reigen der Diana auf; bring der Göttinn, die ehedem eine Kuh war, das gehörige Opfer, und gewähre mir die zehn Nächte, die du gelobet hattest.

17.

Als ich die gestrige Nacht, vom Weine berauscht, herum irrte, und keinen Diener zur Begleitung hatte, kam mir eine Schaar winziger Knaben entgegen. Ich weiß nicht, wie viel deren wohl seyn mochten. Die Furcht verbot mir, sie zu zählen. Einige schienen kleine Fackeln, andere Pfeile zu tragen, und einige schienen mir sogar Fesseln anlegen zu wollen. Alle waren sie fingernacket. Der muthwilligste unter ihnen sagte: Ergreifet

die-

diesen; ihr kennet ihn ja. Dieser ist es, den hat uns das erzürnte Mädchen preis gegeben. Er sprach so, und schon hieng der Knoten an meinem Halse. Ein anderer befahl, mich mitten auf den Platz hinzuwerfen, ein anderer sagte: Lasset ihn zu Grunde gehen, weil er uns für keine Götter erkennen will. Sie harret ganze Stunden auf dich, Unwürdiger, und du forschest nach andern Thüren herum. Wenn sie das Band ihrer Nachthaube löset, und die schlummerbeschwerten Augen beweget, so werden dich nicht arabische Wohlgerüche umduften, sondern solche, die Amor mit seinen eigenen Händen bereitet hat. Schonet mein, ihr Brüderchen! ich gelobe ewige Treue, und sehet, wir haben das vorgeschriebene Haus schon erreichet. Hier warfen sie mir denn meinen Mantel wieder um, und sagten: Geh, und lerne deine Nächte zu Hause zuzubringen. Es war am frühen Morgen, und ich wollte doch sehen, ob sie auch allein schliefe: und wirklich, meine Cynthia war allein in ihrem Bette. Ich erstaunte, nie schien sie mir noch so schön gewesen zu seyn; auch wenn sie im Prunke der reichsten Kleider sich zeigte. Sie stand auf, und gieng hin, der keuschen Vesta

ihre Träume zu erzählen, die weder ihr, noch mir mit einiger Gefahr drohten. Solchen Eindruck machte sie auf mich, da sie vor mir im ersten Schlafe lag. Ha! welche Kraft hat nicht die blosse weisse Gestalt. Was willst du, früher Nachspäher deines Mädchens, sagte sie: hältst du mich für eine deines gleichen? Ich bin so flatterhaft nicht. Mir genüget an einem, an dir, oder wenn es noch einen Aufrichtigeren giebt. Das ebene Bette verräth keine Spur gepflogener Wollust; hier scheinen nicht zwey gelegen zu haben. Höre, wie so ruhig mein Odem den Busen heraufwallet. Ich keuche nicht wie eine Ehebrecherinn. So sprach sie, hielt meine Küsse mit der Rechten von ihren Lippen ab, und sprang auf, den Fuß auf eine weite Sohle gestützt. Nun werde ich, weil ich eine so treue Liebe belauschen konnte, ausgeschlossen. Seitdem erschien noch keine glückliche Nacht für mich.

18.

Du fragest, warum ich so spät komme? Cäsar eröfnete die vergoldete Halle des Apollo. Sie ruhte auf einer Reihe punischer Säulen,

len, zwischen welchen die Töchter des Danaus aufgestellet waren. Hier stand Phäbus, so schön, daß er sich selbst zu übertrefen schien, von Marmor, und hatte das Ansehen, als ob er ein Lied, ohne Begleitung der Leyer, sänge. Um den Altar herum standen die Ochsen des Myron, vier an der Zahl, und alle schienen zu leben. In der Mitte erhob sich der marmorne Tempel, den Phäbus selbst seiner Mutterinsel vorzieht. Auf dem Gipfel stand der goldene Wagen der Sonne. Die Flügeln der Thore waren ein herrliches Kunststück aus Elfenbein. Auf einem waren die Gallier, wie er sie von dem Gipfel des Parnasses herabstürmte, der andere enthielt die klägliche Geschichte der Niobe. Zwischen seiner Mutter und Schwester stehet Apollo selbst in langen Kleidern, und stimmet ein Lied an. Dort sieht man die schwesterlichen Musen, auf Felsenspitzen hingelehnet, die Schelmenstreiche des alten Jupiters besingen: wie er von der Semele entbrannte, wie er über den Anblick der Io ausser sich gerieth, wie er als Vogel nach Troja flog. Wer es sieht, der sündiget. Wer es nicht sieht, dem gelüstet auch nicht. Die Augen führen das Verbrechen mit sich. Wenn

es

es keinen giebt, der den Waffen des geflügelten Knaben zu widerstehen vermag. Warum legt man mir denn die gemeinschaftliche Schuld nur allein zur Last? Ich sollte mich schämen, mit einem einzigen Mädchen zufrieden zu leben? Wenn dies ein Verbrechen ist, so muß es dem Amor zugerechnet werden. Niemand muß mir einen Vorwurf daraus machen; wolltest du nur, o Cynthia! mit mir in bemoosten Höhlen wohnen. Laß dir nicht einfallen, den Nymphen der Diane mit Ehrfurcht zu begegnen. O auch sie kennen die Liebe nur gar zu wohl. Wurde denn nicht eine von dem Oragrus in den thrazischen Gebirgen auf ihren Rücken geleget? Stellten sie mich hier an die Spitze der Reigen, so würde sich bald in ihrer Mitte Bachus mit verstecktem Horne befinden. Ich würde von meinem Haupte geweihte Rebenkränze herabhängen lassen. Denn ohne dich stocket mein Witz ganz und gar. O Cynthia, möchtest du dich an diesem Orte so oft ergehen, als du Musse dazu hast; ich darf dir nicht Gesellschaft leisten, wegen der Menge. Wenn sie dich mit brennenden Fackeln in die Wälder laufen, und sie der Diana zum Opfer bringen sieht. Aber warum, o Cynthia, machest

chest du so manche Wallfahrt zu dem zweifelhaften Orakel zu Präneste, warum gehest du so oft nach Tuskulum? Warum bringet dich dein Wagen nach Tibur? Warum bereisest du so oft die Appische Strasse? Weil dir vor den schattichten Säulen der Pompejanischen Halle eckelt, wo so reiche Teppiche prangen, wo ganze Reihen von gleichhohen Ahornbäumen sich über dir wölben. Wo die rauschenden Gewässer in die ganze Stadt umher ertönen, wenn Triton mit gierigem Munde die plätschernden Wellen einschlürfet? O ich errathe die wahre Ursache. Diese Wallfahrten beweisen deine Verrätherereyen der Liebe. Du fliehest nicht die Stadt, Unsinnige! Du willst nur meinen Blicken entgehen. Wohin fliehest du? Die Flucht nützet dir nicht. Wenn du auch zum Tanais entflöhest, doch würde dich die Liebe verfolgen. Ob du auf dem Rücken des Pegasus durch die Luft führest, oder die Flügel des Perseus an deinen Füssen bewegtest, oder dich die Lüfte, von einem Flügelkleide bewegt, dahin rissen, doch würde dich der hohe Weg des Merkurius nicht schützen. Amor schwebet beständig über deinem Haupte; er verfolget den Liebenden, und setzet sich mit

schwe-

schwerem Gewichte auf freye Nacken. Er bewachet dich mit strenger Aufsicht, und hat er einmal deine Augen gefangen, so wird er dir nicht erlauben, sie wieder vom Boden zu erheben. Wenn du aber auch sündigest, so läßt er sich doch erweichen, wenn er dich nur aufrichtig bitten sieht. Grausame! machest du schon wieder Anstalt, die phrygischen Wellen zu bereisen, und die bekannten Ufer des hirkanischen Meeres zu besuchen? Willst du die gemeinschaftlichen Hausgötter mit einem Wechselmorde bespritzen und die väterlichen Laren mit grausamen Opfern beschenken? Umsonst. Du legest mir eitle Fallstricke: ich kenne dich, und deine Netze werden mich nicht fangen. Doch ich bin hiebey das Geringste: aber dein guter Ruf wird so grossen Nachtheil erleiden, als du verdienest. Denn neulich beleidigte ein Gerücht von dir meine Ohren, und die ganze Stadt war übel auf dich zu sprechen. Du mußt dich den verläumderischen Zungen nicht preis geben, den Schönen diente die üble Nachrede immer zur Strafe. Man leget dir zwar kein gefundenes Gift zur Last. Nein, Phäbus muß dir das Zeugniß geben, daß er deine Hände stets rein gesehen habe. Wenn aber

eine oder zwo Nächte mit langen Spielen hingebracht wurden, so bin ich derjenige nicht, den kleine Vergehungen rühren. Die ernsten Alten mögen dergleichen Schmausereyen verdammen: doch wollen wir den eingeschlagenen Weg nicht verlassen. Sie können sich ihre Ohren von alten Gesetzen stumpfen lassen. Hier ist der Ort, wo nur die künstliche Flöte tönen soll, die wider alles Recht in den Mäander geworfen wurde, da die Lippen der Pallas eine unförmliche Geschwulst entstellte. Helena vertauschte ihr Vaterland gegen einen fremden Geliebten, und wurde ohne Rathschluß lebendig nach Hause geführet. Galt Venus, wiewohl sie sich den wollüstigen Armen des Kriegesgottes überließ, darum weniger für eine ehrbare Göttinn im Himmel? Wiewohl Ida den Hirten Paris liebte, und zwischen seinen Heerden mit ihm den sechsten Sinn ergötzte: so sahen ihnen die Hamadryaden, die Silenen, und selbst der Vater Pan zu, mit denen die Nais in der Höhle des Ida herabgefallene Aepfel mit den Händen auffieng. Fällt wohl jemanden ein, unter dieser Menge von Huren zu fragen, warum ist diese so reich? Wer beschenkte sie, und wo nahm er es her?

O dreymal glückliches Rom zu dieser Zeit! Vergehet sich ein Mädchen gegen die guten Sitten, so weiset man auf die Lesbia hin, die das nämliche that. Die nur in die Fußstapfen einer andern tritt, hat doch wohl weniger zu verantworten? Wer die alten Tatier und die strengen Sabinerinnen unter uns suchet, der mußte wohl erst seit gestern in unsere Stadt gekommen seyn. Ehe wirst du im Stande seyn, das Meer auszutrocknen, oder mit deiner Hand die Sterne vom Himmel zu pflücken, ehe du es dahin bringen wirst, daß unseren Mädchen die Lust zu sündigen vergehe. Das mag unter der Herrschaft des Saturnus Sitte gewesen seyn, und da die Wasser des Deukalion sich über die Erde ergossen, und einige Zeit nachher. Nenne mir denjenigen, der sein Bette vor aller Befleckung rein erhalten konnte; die Göttinn, die es über ihr Herz bringen konnte, nur mit einem Gotte allein zu Bette zu gehen. Heißt es nicht sogar, daß die Gemahlinn des grossen Minos die weisse Farbe eines Stieres eingenommen habe. Und wiewohl Danae in einen ehernen Thurm eingesperret war, so konnte sie doch ihre Jungferschaft gegen den grossen Jupiter nicht be-

haupten. Du magst dir also die griechischen oder lateinischen Mädchen zum Beyspiele nehmen wollen, so ist mein Rath, daß du dir nicht viel Bedenklichkeiten über diesen oder jenen Schritt machen sollest.

19.

Ach schon kehren die traurigen Feyerlichkeiten wieder! schon hat meine Cynthia zehn einsame Nächte zugebracht. O ich wollte, daß die Io vom Altare gestürzet würde, die vom warmen Nil ihre Feste den römischen Matronen sandte. Wer die Göttinn auch immer sey, die zärtliche Liebende so oft zu trennen im Stande war, gewiß ist es, daß sie keine milde Göttinn seyn könnte. O Io, du lerntest aus Erfahrung, da du mit Jupiter der Liebe pflegtest, was es sey, auf verschiedenen Wegen hin- und hergehen zu müssen. Juno wandelte deine Mädchengestalt in eine gehörnte um, und gebot dir, wie andere Kühe zu brüllen. O wie oft verletztest du deinen Mund an einem Eichenaste: wie oft verstecktest du dich nach eingenommenem Futter in deinen Stall. Bist du darum eine stolze Göttinn, weil dir Jupiter

die Viehgestalt abgestreifet hat? Genügen dir die braunen Aegyptierinnen nicht, mußt du so weit nach Rom herreisen? Was hast du für einen Nutzen davon, daß die Mädchen allein schlafen? Glaube mir, du wirst noch einmal mit Hörnern gestrafet werden. Oder wir werden uns vereinigen, und dich aus unserer Stadt vertreiben. Die Tiber und der Nilus stehen in keiner Verbindung mit einander. Du aber, die meinen Schmerz fühlet, komm, und laß uns diese Nächte hindurch dreymal herumgehen. Hörest du nicht? Meine Worte verfliegen in die Luft: und doch neigen die Gestirne des Ikarus schon zum Untergange: Du zauderst beym Trunke. Die Mitternacht ermüdet dich nicht, noch fallen dir die Spielgeräthe nicht aus der Hand. O wehe dem, der den Wein erfand, und das gesündere Wasser damit verderbte! Ikarus, den die Athenienser mit gutem Rechte erdrosselten, empfand es, wie bitter der Geruch des Weines sey. Der Centaur Eurytion, und Polyphemus, beyde fielen dem Weine zum Opfer. Der Wein verheeret die Gestalt, der Wein entnervet den Mann, vom Weine berauschet, kennet das Mädchen oft ihren Liebhaber nicht. Wehe mir!

Wie sie doch die vielen Becher sogar nichts verändert haben. So trinke denn, der Wein thut deiner Schönheit keinen Abbruch. Wenn deine Kränze um deinen Becher spielen, und du mit gedämpfter Stimme meine Verse liesest; so geuß mehr Wein auf die Tafel aus, und laß ihn im goldenen Becher häufiger schäumen. Doch gehet keine gerne so ganz allein mit sich selbst zu Bette. Es ist etwas, wornach euch Amor noch sonst lüstern machet. Der abwesende Geliebte wird immer feuriger verlangt. Derjenige, den man beständig um sich hat, verliert durch seine ewige Gegenwart.

20.

Warum vertraut doch noch jemand sein hübsches Mädchen dem Amor? Ich hätte auf diesem Wege beynahe das meinige eingebüßt. Ich sage es aus Eefahrung, der Liebende hat keinen Freund. Jeder strebet nach dem Besitze eines schönen Mädchens. Amor hetzet Anverwandte gegen einander auf, entzweyet Freunde, und giebt den Friedfertigsten die Waffen in die Hand. Der Gastfreund des Menelaus schändete sein Ehebette, und folgte

nicht

nicht Medea einem Unbekannten nach? Wie? Lynzeus, du konntest das Mädchen, meinen Wunsch, berühren? Treuloser! Sanken dir die Hände nicht. Ha, wenn sie weniger standhaft und entschlossen gewesen wäre! Könntest du ein solches Laster überleben; durchstoß meine Brust mit einem Dolche, reiche mir Gift; nur halte dich ferne von meiner Gebietherinn. Sey der Gefährte meines Lebens, mein Begleiter, theile mein ganzes Vermögen mit mir, nur verbitte ich mir das einzige Bette. Selbst Jupiter dürfte sich nicht erfrechen, mein Nebenbuhler zu seyn. Ich bin schon gegen meinen eigenen Schatten, der doch offenbar nichts ist, eifersüchtig: ich Thor, bilde mir oft ich weiß nicht was für Gefahren ein. Doch will ich dich noch aus einem Grunde entschuldigen, weil du in jenem Augenblicke von vielem Weine berauschet warest. Indeß sollen mich die Runzeln der Ernsthaftigkeit nicht betrügen. Alle wissen es nur gar zu wohl, was in der Liebe für Süßigkeiten stecken. Selbst Lynzeus entbrennt gegen meine Geliebte. Siehst du, von dir allein schmerzet es mich, daß du dich in mein Heiligthum wagest. Was wird dir nun die Weisheit der

Sokratischen Schriften nützen? Was hilft es dich, den Grund aller Dinge einzusehen? Was hast du davon, daß du die Gedichte des Cretäus gelesen? Einer heftigen Liebe kann dieser Alte auch nicht wehren. Glaube mir, ahme lieber den Philetas nach, als die Träumereyen des schwülstigen Callimachus. Nur umsonst würdest du dir noch einmal die Mühe geben, zu erzählen, wie Achelaus vor heftigen Liebesschmerzen jammerte, oder wie die Wellen des Mäanders sich durch die Felder herumschlängeln, und ihren Weg oft selbst nicht kennen; oder wie das siegende Streitroß bey der Leiche des Archemorus getrauert habe. Hier nutzet der versunkene Wagen des Amphiaraus nichts, und nichts der Fall des Capaneus, der die Rachbegierde des Jupiters so sehr ergötzte. Gieb dir keine Mühe, nach dem Kranze des Aeschylus zu ringen, und stimme deinen Ton zu sanfteren Liedern herab. Weise deinen Versen eine engere Bahn an, und sing die Glut, die dich verzehret. Ob du Antimachus, oder Homer wärest, das trüge zu deiner Sicherheit nicht das mindeste bey. Ein hübsches Mädchen verschmähet oft selbst die grossen Götter. Doch ein Stier beuget seinen Nacken nicht eher un-

ter

ter das Joch, als bis ihn ein Strick über die Hörner geworfen ist. So wirst auch du dich von freyen Stücken dem harten Schicksale der Liebenden nicht unterwerfen wollen. Ich werde schon deine Halsstärrigkeit ein wenig bändigen müssen. Die Mädchen verlangen den Grund der Dinge nicht zu wissen, und bekümmern sich wenig darum, warum der Mond durch die Sonne erleuchtet werde. Sie fragen nicht, ob jenseit des Styx noch etwas auf uns warte, und ob die Blitze nicht etwa nur ein Spiel des Zufalles seyn? Sieh mich an; ich besitze kein grosses Vermögen, und kann die Triumphe meiner Ahnen nicht auf den Fingern herzählen; gleichwohl bin ich im Kreise der Mädchen wohl gelitten, und herrsche bloß durch die Früchte meines Witzes, die dir so geringfügig scheinen. Meine Lust ist es, auf gestrige Blumenkränze meine Glieder hinzustreuen. Denn mich traf der kleine Schütze so ganz in mein Innerstes. Genug, daß Virgilius die grossen Schlachten und Siege des Cäsars besingen kann: Er, der nun die Kriege des Aeneas der Vergessenheit entreisset, und den Ursprung des alten Laviniums verherrlichet. Weichet ihr Griechen, weichet ihr Rö-

mer; ein grösseres Werk als die Ilias kömmt hervor! Du singest unter dem Schatten des grünen Galesus den Thyrsis und Daphnis: und wie zehn Aepfel ein Mädchen bestechen können, oder ein Böckchen, das noch an der Mutter saugte. Wie glücklich bist du, daß du dir mit Aepfeln die Gegenliebe erkaufen kannst. Meine Undankbare würde es nicht rühren, wenn auch Tityrus sie besänge. Glücklicher Corydon, der den jungfräulichen Alexis versuchet, den Vergnügungen seines Landjunkers einen Abbruch zu thun. Wiewohl er nun sein Haberrohr müßig hängen läßt, so loben und preisen ihn doch die gütigen Hamadryaden. Du erneuerst die Lehrgedichte des Askräischen Poeten, welche Fluren für die Saaten, welche Hügel für die Reben die besten seyn. Du machest Verse, wie sie selbst Apollo nicht schöner machet, doch wird sie jeder gerne lesen, er mag ein Fremdling in der Liebe seyn, oder nicht. Auch hat man noch kein Beyspiel, daß ein Schwan dem garstigen Geschrey der Gänse den Preis gelassen hätte. Auf diesen Ton stimmte sich Varro nach der Vollendung seines Jason herab. Varro, den seine Leukadia so heftig liebte. Dieß war der Inhalt des muth-

willi-

willigen Catullus, und hiedurch ist Lesbia berühmter als Helena. Hievon waren alle Blätter des Calvus angefüllet, da er den Tod seiner Quintilia betrauerte. Was soll ich von Gallus sagen, der manche Wunde, die ihm seine Lykoris beybrachte, nun im stygischen Wasser wusch. Will mir der Ruf unter allen denen einen Platz vergönnen: so kann ich mich erühmen, mit meinen Versen die Cynthia erhoben zu haben.

Drittes Buch.

1.

Schatten des Callimachus, und du heilige Asche des Philetas, erlaubet mir, euren Hain zu besuchen. Ich habe mich in reinen Quellen gebadet, und bin der erste, der es waget, griechische Reigen mit lateinischer Musik zu beleben. Saget an, in welcher Höhle ihr eure Gedichte geschmiedet, welchen Weg ihr betreten, und auch aus welchem Brunnen ihr getrunken habet. Fahret wohl, alle ihr, die den Apollo zu Kriegesliedern anrufen: meine Verse sollen nur sanfte Anmuth athmen. Wohin

erhe-

erhebet mich der Ruhm hoch über die Erde? Meine Muse wird auf einem Triumphwagen von gekrönten Pferden dahergezogen. An meiner Seite sitzen die geflügelten Götterchen, und alle, die meine Schriften zum Beyspiele sich dienen liessen. Warum sprenget ihr so mit verhängten Zügeln gegen mich an? Der Weg zu dem Heiligthume der Musen ist nicht so breit, als ihr glaubet. Viele werden, o Rom! dein Lob in ihren Jahrbüchern verewigen, wenn sie die Erweiterung deiner Gränzen bis über die Hauptstadt in Persien zum Gegenstande ihrer Lobpreisungen wählen werden. Um dir aber auch zur Zeit des Friedens was zum Lesen zu verschaffen, brachte ich dir diese Blätter von dem Berge der schwesterlichen Jungfern herab. O ihr Musen, begränzet euren Poeten mit weichen Kränzen, ein steifer würde für meinen Kopf nicht passen. Was mir der Neid bey meinen Lebzeiten entziehet, wird der Ruhm meinem Grabe mit doppeltem Wucher erstatten. Die Nachkommenschaft vergrössert alles nach unserm Tode: unser Ruhm schwinget sich aus dem Grabe mit grösserer Herrlichkeit empor. Wer kennte sonst das hölzerne Pferd, welches Troja eroberte? Wer

hätte

hätte die mindeste Kundschaft davon, daß wider den Achilles selbst Flüsse gestritten haben? Wer wüßte etwas von dem Simois, an welchem Jupiter erzogen wurde, oder daß Hektor dreymal um die Stadt geschleift wurde? Niemand kennte den Dephobus, den Helenus oder den Polydamas; und Paris würde selbst denjenigen, unter denen er lebte, ein Fremdling geblieben seyn. Kaum daß es der Mühe noch werth hielte, von Ilium zu reden, und Troja zu nennen, wider das der Gott von Orta zweymal zu Felde zog. Auch Homer, der deine Unfälle erzählet, wurde nach und nach bey der Nachwelt angesehener. Die späten Enkel werden mich nicht weniger mit Ehrfurcht nennen. Ich ahnde diesen Tag; er wird nach meinem Tode kommen. Daß man die Inschrift auf meinem Leichensteine nicht verächtlich übersehe, dafür hat Apollo gesorget, der meine Wünsche erhöret hat. Lasset mich also nach meiner Art die Dichtkunst üben, daß mein Mädchen der gewohnten Lieder sich freue. Von dem Orpheus erzählet man, er habe die wilden Thiere gezähmet, und reissende Flüsse in ihrem Laufe mit seiner Leyer angehalten. Die Felsenstücke des Citháron sollen, von der

Musik bewegt, von freyen Stücken sich zu Mauern von Theben aufgethürmet haben. Sogar Galatea lenkte ihre Seepferde dahin, wo Polyphemus seine Flöte blies. Was Wunder also, wenn eine Menge von Mädchen auf meine Lieder horchet, da Bachus und Apollo mir ihren Beystand nicht versagen? Ruhet auch mein Haus nicht auf Säulen, und sind meine Zimmer nicht mit Gold und Elfenbein ausgelegt, eifern meine Gärten mit den Wäldern nicht in die Wette, und befeuchtet die künstlichen Grotten kein Fluß; so sind doch die Musen in meiner Gesellschaft, und meine Lieder gereichen dem Leser zum Vergnügen, und Calliope reichet mir mit ihrer Begeisterung kaum zu. Glücklich das Mädchen, das meine Gedichte preisen; jede Zeile wird ein Denkmal ihrer schönen Gestalt seyn. Denn weder die himmelhohen Pyramiden, noch der prächtige Tempel des Eläischen Jupiters, noch die kostbaren Mausoleen sind gegen die Verheerungen der Zeit gesichert. Entweder beraubet sie das Feuer, oder das Wasser ihrer Pracht, oder die vielen Jahre stürzen sie ein. Aber der Ruhm, den uns der Witz verschaffet, welket nie: der Witz behauptet seinen Glanz in Ewigkeit.

2.

Ich schien mir an dem Pferdebrunnen unter dem weichen Schatten des Helikon zu liegen, und die Könige von Alba, und ihre Thaten, welch' ein Werk! in meine schwachen Saiten zu singen. Ich benetzte meinen kleinen Mund aus der grossen Quelle, woraus ehedem Vater Ennius seinen Durst löschte, und die Curier, Horatier, die königlichen Trophäen, mit welchen das Schif des Aemilius beschweret war, die glückliche Verzögerung des Fabius, die blutige Schlacht bey Cannä, und die besänftigten Götter, und den Hannibal, den die Schutzgötter von Rom verscheuchten, und den Jupiter, den das Geschrey der Gänse beschützte, sang. Allein, Phäbus sah von einem Baume auf mich herab, und sprach, mit seiner Leyer an einen Felsen gelehnt: Unsinniger! was soll dir dieser Strom? wer befahl dir, ein Heldengedicht zu schreiben? Hievon hast du dir keinen Ruhm zu versprechen. Kleine Räderchen müssen nur über den weichen Wiesengrund hinfahren; damit dein Büchelchen auf dem Putztische liege, und von dem einsamen Mädchen, das ihren Geliebten erwartet,

gele-

gelesen werde. Warum schweifest du über deine Gränzen hinaus? Du mußt den Nachen deines Witzes nicht überladen. Mit einem Ruder berühre das Wasser, mit dem andern das Ufer; so wirst du sicher seyn. Nur die grossen schwimmen auf der hohen See herum. So sprach er, und wies mir mit dem elfenbeinenen Bogen meinen Platz an, wohin von moosigter Erde ein neuer Pfad gebahnet wurde. Hier war eine Höhle, mit verschiedenen Steinchen ausgeleget, rund herum standen die Bildsäulen der Musen, des Silenus, und die Flöte des Pans. Die Vögel der Venus, meine Gespielen, die Tauben benetzen ihre Schnäbelchen in der Quelle. Die neun Schwestern beschäftigen sich mit dem, was jede konnte. Diese windet Epheu um Thyrsus Stäbe, jene machet Verse. Eine andere flicht aus Rosen einen Kranz. Eine von ihnen berührte mich, aus ihrem Gesichte zu schliessen, muß es Calliope gewesen seyn. Sey zufrieden, wenn weisse Schwannen deinen Wagen ziehen, laß dich das Wiehern der Pferde nicht unter das Getümmel der Schlachten bringen. Wünsche dir nicht die Feldtrompete mit rauhem Klange zu beseelen, und den Castalischen Hain mit Kriegesheeren

heeren

heeren zu umringen. Wähle die Felder nicht zu deinem Gegenstande, auf welchen die Fahnen des Marius wehten, und Rom die Deutschen verheerte. Wähle dir nicht den Rhein, wie er vom Blute der Sveven roth mit traurigem Strome verwundete Körper fortwälzet. Wähle dir vielmehr die bekränzten Liebhaber, wie sie sich um fremde Thüren herumschleichen; und das Gebelle der Hunde, welche die trunkenen Schaaren bey der Nacht verscheuchen: damit derjenige, der strengen Männern einen Streich spielen will, von dir lerne, das eingesperrte Mädchen herauszusingen. So sprach Calliope, schöpfte Wasser aus der Quelle, und bespritzte meine Lippen mit philetäischen Tropfen.

3.

Cäsar bereitet sich zu einem Feldzuge wider das reiche Indien, und will mit seiner Flotte das perlenträchtige Meer besuchen. Der Unternehmung steht ein grosser Lohn bevor. Die äusserste Gränze der Erde wird ein Gegenstand der Triumphe werden. Tigris und Euphrates werden deine Herrschaft erkennen.

Die Asiatischen Scythen werden eine Römische Provinz heissen, und die Panthischen Trophäen werden sich an unseren Jupiter gewöhnen. Gehet, spannet die Segel den Schiffen auf, die sich im Kriege schon ausgezeichnet hatten. Behänget das Streitroß mit seiner Rüstung. Ich verkündige lauter Glück. Gehet, versöhnet den Crassus, und unsere Niederlagen, versorget die römische Geschichte mit grossen Thaten. O Vater Mars, o heilige Vesta, lasset mich diesen Tag noch erleben, an dem ich den Wagen des Cäsars, mit herrlicher Beute beschweret, einziehen, und auf das Geschrey des Volkes oft stille stehen sehe. An dem ich im Schoosse meines Mädchens die Namen der eingenommenen Städte lesen, und die Waffen des flüchtigen Reiters, den Bogen des geharnschten Fußgängers, und darauf die gefangenen Führer sitzend erblicken kann. O Venus, beschütze deinen Enkel, laß ihn den Einzigen seyn, den du, als einen Abkömmling deines Aeneas, der Unsterblichkeit hienieden würdigest. Mögen sich diejenigen in die Beute theilen, denen sie viele Mühe kostete. Mir ist es genug, auf der heiligen Strasse zu klatschen. Amor ist der Gott des Friedens. Wir

Lie-

Liebende verehren den Frieden. Ich habe Kämpfe genug mit meiner Gebietherinn zu bestehen. Doch schlägt meine Brust nicht unter goldenen Kleidern, und mein Durst trinket aus keinem Edelsteine. Auch pflügen mir nicht tausend Joche das fette Campanien, und ich kaufe mir keine ehernen Bildsäulen aus dem traurigen Uiberreste des zerstörten Corinthus an. Unglücklicher Einfall, den Prometheus hatte, aus der Erde Menschen zu bilden! Seine Sorge gieng nur auf den Leib, die Seele ließ er aus der Acht, und doch hätte diese vor allen Dingen in gute Ordnung gebracht werden sollen. Darum werden wir nun so auf dem stürmischen Meere herumgeworfen, suchen unsern Feind, und schmieden Waffen auf Waffen. Du wirst keine Schätze mit dir in die Hölle nehmen: o Thor! nackt, wie du bist, wird dich Charon überführen. Sieger und Besiegte werden ohne Unterschied durcheinander herumirren, und mit dem Marius wird der überwundene Jugurtha auf einer Stelle sitzen. Cräsus und Irus sind nicht verschieden. Die beste Todesstunde ist, wenn man seinen letzten Pfenning ausgegeben hat. In meiner Jugend will ich den Helikon be-

suchen, und mich unter die Reigen der Musen mischen. Auch will ich meinen Geist mit übervollen Gläsern zu Boden trinken, und meine Haare mit Rosen schmücken. Hemmet das reifere Alter meine Neigung zu den süssen Spielen der Venus, und fangen meine Haare an zu bleichen, dann will ich mich auf die Naturgeschichte verlegen, und dem Gotte nachforschen, der dieses Weltall regieret. Woher die Sonne komme, wohin sie gehe; wodurch der Mond in einem Monate seine Scheibe ründet. Woher die Winde das Meer beunruhigen, und wie den Wolken das Wasser nicht fehle. Ob ein Tag kommen werde, der das Weltgebäude zusammenwirft, und warum der Regenbogen mit solchen Farben prange? Warum die Gipfel des Pindus zitterten, warum sich die Sonne verfinsterte, warum der Bootes so spät aufgeht, und das Siebengestirne seinen Glanz so dichte zusammendrängt. Warum das Meer über seine Gränzen nicht ausschweifet, und das Jahr in vier Perioden getheilt ist. Dann will ich untersuchen, ob die Götter unter der Erde Gericht halten, ob die Giganten gestrafet werden. Ob es mit den Furien des Alkmäon,

und mit dem Hunger des Phineus seine Richtigkeit habe. Ob es ein Rad, einen Fels und einen Durst mitten in den Wassern gebe. Ob Cerberus mit dreyfachem Rachen das Höllenthor bewache, und Tityus neun Hufen der Erde nicht genügen: oder ob dieß alles nur Mährchen seyn, die Völker zu äffen, und jenseit des Grabes keine Furcht statt finde. Hiemit will ich das Ende meines Lebens beschäftigen. Ihr, denen das Geräusch der Waffen lieblicher tönet, bringet den Adler des Crassus nach Hause.

4.

Sage mir aufrichtig, was du von meinem Mädchen hältst, und ich will dich aus ihren Ketten befreyen. Hast du mich mit einer falschen Freude zum Besten, indem du mir nur das sagest, was ich gerne höre? Ein Erzähler muß aufrichtig seyn, und ein Knecht muß sich nicht fürchten die Wahrheit zu eröfnen. Wenn du also was weißt, so fange von vorne an, ich will es mit gierigen Ohren verschlingen. Wie? du hast sie mit zerrissenen Haaren weinen gesehen? Häufige Tropfen

sollen aus ihren Augen geflossen seyn. Wie? du hast auf ihrem Bette keinen Spiegel, an ihren Händen keinen Ring erblicket? ein Trauerkleid hieng um ihre Achseln? das Schmuckkästchen stand verschlossen zu den Füssen ihres Bettes? das ganze Haus trauerte? die Mädchen sassen traurig an ihrer Arbeit? sie selbst befand sich in ihrer Mitte, und nähete? sie troknete ihre nassen Augen mit der Wolle ab, und wiederholte mit jammernder Stimme meine Vorwürfe? O Lygdamus, dieser Lohn wurde mir unter deiner Zeugenschaft nicht verheissen! Man soll sein Wort nicht brechen, über das wir einen Sklaven zum Zeugen genommen haben. Er kann mich Arme verlassen, ohne daß ich ihn durch die geringste That beleidiget habe? Es ist ihm eine Lust, mich in dem einsamen Bette schmachten zu sehen. O wenn es ihm zum Vergnügen gereichet, so frohlocke er über meinen Tod. Meine Nebenbuhlerin hat mich nicht durch ihre Sitten, durch Kräuter hat sie mich verdränget. Das Zauberrad ziehet ihn zu ihr. Alle die feinen Künste der Unholdinnen werden gegen ihn erschöpfet. Indeß, wenn meine Träume mich nicht täuschen, so wirst du sehen, Lygdamus,

daß ich zwar spät, aber doch hinlänglich an ihm werde gerächet werden. In ihrem Bette werden die Spinnen ihr Gewebe aufrichten, und Venus selbst wird ihre Nächte verschlafen. O Lygdamus, hat dir das Mädchen dieß alles vom Grunde ihrer Seele geklagt, so laufe geschwinde zurück, und bring ihr meine Thränen und meine Betheurung, daß keine List, daß nur der Zorn an meiner Veränderung Antheil habe. Ich selbst will ihr schwören, daß mich ein gleiches Feuer gegen sie verzehre, und zwölf Tage keine Wollust genossen habe. Sollte sich dieser Krieg mit einem glücklichen Frieden enden; so sollst du, Lygdamus, durch mich deine Freyheit erhalten.

5.

Du bist also die Quelle des unruhigen Lebens, o Geld! Durch dich betreten wir den Weg des frühzeitigen Todes? Du nährest die Laster der Menschen, du bist die Mutter aller Sorgen. Du versenktest den Pätus, indem er seinen Lauf nach Pharos richtete, in das wüthige Meer. Denn da er dich verfolgte, fiel er in der Blüthe ab, und wurde den

fremden Fischen zur Speise. Doch ehe das grausame Wasser seinen sterbenden Mund verstopfte, brach er mit thränenden Augen in diese Klagen aus: O ihr Götter des Meeres, und ihr Winde, die das ägeische Meer beherrschen, und all ihr Wellen, die mein Haupt beschweren, wohin reisset ihr die schuldlosen Jahre der ersten Jugend? Ich habe lange Hände in eure Fluten gebracht. Ach nun werde ich an einem Felsen hangen bleiben! Wider mich ergriff Neptun seinen Dreyzack. Wenn mich aber die Wellen doch nur gegen Italien hintrügen. Meiner Mutter wird es zum Troste gereichen, wenn sie nur meine Leiche besitzen kann. Indem er dieses spricht, verschlinget ihn ein Wirbel. Dies war sein letzter Augenblick. Ach Pätus, was zählest du die Jahre des Lebens, was rufest du den theuren Namen deiner Mutter an? Das Wasser hat keinen Gott. Denn alle Bänder, die dich am Felsen halten, lösen die nächtlichen Ungewitter, und deine Mutter kann dir die letzte Ehre nicht erweisen, deine Urne nicht neben den Gebeinen deiner Ahnen begraben. Die Meervögel sitzen auf deiner Leiche, und das ganze weite Meer ist dein Grab. Unglück-

seli-

seliger Aquilo! Du Schrecken der geraubten Orithya, was für Beute gewährte dir sein Tod? Und du Neptun! Welche Freude kann dir das zerrissene Schif machen? Es hatte trefliche Männer am Borde. O ihr hundert Töchter des Nereus, und du Thetis, welcher die Mutterschmerzen nicht unbekannt sind. Ihr hättet dem Sinkenden euren Arm unterschieben sollen. Er wäre keine Last für eure Hände gewesen. Begrabet den Leib, und weil er sein Leben im Abgrunde verlor, so soll ihn der Sand von freyen Stücken zudecken. Damit der Schiffer, wann er vor dem Grabe des Pätus vorüber geht, ausrufe: Du kannst auch einem Herzhaften Furcht einjagen. Gehet, bauet Schiffe, und häufet die Wege des Todes. An dieser Art des Todes sind Menschenhände Schuld. Die Erde genügte uns nicht, wir fügten die Gefahren des Meeres dazu, und vermehrten durch künstliche Erfindungen die bitteren Ausgänge aus diesem Leben. Wie? der Anker soll dich halteu, da dich deine Hausgötter nicht halten konnten? Was hat der nicht alles verdient, dem seine Erde nicht genügte? Das Glück hat das Meer mit Gefahren für die Geizigen ausgerüstet.

kann seyn, daß es dir auch nicht einmal nur gelinge. Alles, was du zusammenraffest, stehet unter der Gewalt der Winde: selten wird ein Schif alt. Der Hafen betrügt oft selbst unsre Hofnung. Es giebt Ufer, welche von dem Kummer des Agamemnon zeigen; diejenigen, welche die Strafe des ersäuften Argynus schändet. Als dieser Jüngling verloren war, konnte Agamemnon seine Flotte nicht lösen, und Iphigenia mußte für diese Verzögerung ihr Leben einbüssen. Die siegende Flotte wurde an dem Euböischen Vorgebirge zerschmettert, als ganz Griechenland im Meere zerstreuet war. Ulysses beweinte nach und nach den Verlust seiner Gefährten. Gegen das Meer richtete seine Verschlagenheit nichts aus. Ihn sah die stürmische Nacht auf einem kleinen Brette daherschwimmen. Zum Untergange des Pätus hingegen vereinigten sich unzählige Uibel. Hätte er in stiller Genügsamkeit die Felder seines Vaters pflügen, und meinen Ermahnungen ein Gehör geben wollen, so lebte er beym fröhlichen Mahle vor seinen Hausgöttern, zwar arm, aber doch zu Lande, wo er nichts zu fürchten hätte. Du, grausamer Aquilo, sollst meine Segel nie er-

bli-

blicken. Vor der Thüre meines Mädchens soll man mich begraben.

6.

Angenehm war mir beym Scheine der sinkenden Lampe der Streit, und lieblich klangen mir die Schmähungen deines Zornes, da du, vom Weine befeuert, den Tisch umstürztest, und mir die vollen Becher nachwarfest. O reiß mir die Haare aus, und zerkratze mir die Wangen, mache Miene, mir die Augen auszubrennen, und schneide mir die Kleider vom Leibe. Ich werde dieß alles für die kräftigsten Bestättigungen deiner Liebe halten. Denn kein Mädchen entrüstet sich so sehr, wenn nicht das Feuer der heftigsten Liebe in ihrem Busen lodert. Ein Mädchen aber, das in ungezähmte Schmähungen ausbricht, um den Altar der Venus herumkriechet, ohne grosses Gefolge von Ehrenhütern keinen Schritt aus dem Hause thut, oder auf den Kreuzwegen, wie eine trunkene Mänade, herumläuft: ein Mädchen, das über eine Menge von wahnsinnigen Träumen im Schlafe auffährt, oder von einem gemalten Mädchen beweget wird, verräth, was in ihrem Innersten vorgeht, aus diesen Kenn-

zei-

zeichen schliesse ich auf ihre Liebe. Die meint es nicht aufrichtig, die keine Beleidigung fühlet. Ich wünsche meinen Feinden ein gleichgültiges Mädchen. Meine Gespielen sollen die Bisse sehen, mit denen mein Hals verwundet wurde. Die blauen Flecken sollen Zeugen seyn, daß ich mein Mädchen besessen habe. Ich muß, wenn ich verliebet bin, entweder selbst klagen, oder ihre Klagen hören, entweder meine, oder ihre Thränen sehen. Wenn sie meine Briefe mit sprödem Kaltsinne zurücke weiset, oder ihren Schmerz in geheime Zettelchen verschließt. Ich hasse den Schlaf, den keine Seufzer unterbrechen. Ich will ihre beständige Eifersucht gerne mit der Bleichsucht erkaufen. Die süssesten Tage genoß Paris damals, als er mit seiner Helena, vom Geräusche der griechischen Waffen umrungen, sich ergötzen konnte. Indeß die Griechen siegten, und Hektor widerstand, gewann er im Schoosse der Helena die treflichsten Siege. Entweder mit dir, oder deinetwegen will ich mit meinen Nebenbuhlern im unaufhörlichen Zanke leben. Ich hasse den Frieden mit dir. Freue dich, daß dir an Schönheit jede weichet. Es würde dich schmerzen, wenn dir eine

ne den Vorzug streitig machte; also sey mit allem Rechte stolz darauf. Dir aber, du, der meinem Bette nachstellen konnte, wünsche ich einen ewigen Schwiegervater und eine unsterbliche Mutter. Hast du Gelegenheit erhalten, eine Nacht mit ihr zuzubringen, so war es nicht, weil sie deine Freundinn, sondern weil sie gegen mich aufgebracht war.

7.

O Mäzen! du Abkömmling Hetrurischer Könige, der sich innerhalb der Gränzen des Ritterstandes zu halten wünschet: warum öfnest du mir ein so weites Feld von Schriftstellerey? Grosse Segel schicken sich nicht für mein kleines Schifchen. Es ist Thorheit, sich eine Last auf den Kopf zu setzen, die man nicht tragen kann, und dann der Länge nach darunter hinzufallen. Nicht alles passet für alles, und zu dem Tempel des Ruhmes führen verschiedene Wege. Lysippus hat sich durch trefliche Menschengestalten ausgezeichnet. Calamis durch seine Pferde. Apelles fand sein Ziel beym Gemälde der Venus. Parrhasius erwarb sich mit geringeren Gegenständen den

Ehrenkranz. Mentor empfahl sich durch seine Gruppen. Myos durch seine Kleinigkeiten. Der Jupiter des Phidias pranget mit schönem Elfenbeine. Praxiteles verschafte auch seinen Marmorsäulen einen Platz in der Stadt. Es giebt einige, die zu Elis den Kranz mit ihren Wagen zu gewinnen suchen, andere, die sich auf ihre Füsse verlassen. Dieser ist für den Frieden gemacht, jener für den Krieg. Jeder folget dem Rufe seiner Natur. Ich habe deine Grundsätze mir eigen gemacht, o Mäzen, und ich muß dich durch dein Beyspiel überwinden. Warum, da dir der Weg zum Konsulate offen stehet, oder zur Prätur; da du als Feldherr wider die Meder ausziehen, und dein Haus mit feindlichen Trophäen ausschmücken könntest, da dich Cäsar mit hinlänglichen Kräften unterstützen, und seinen Schatz mit grosser Willfährigkeit öfnen würde, warum thust du es gleichwohl nicht, und ziehst dich in deinen Schatten zurück? Warum streichest du die vollen Segel? Glaube mir, diese Genügsamkeit wird dich dem Camillus an die Seite stellen, und der Ruhm wird dich nicht vergessen. Du wirst in dem Tempel der Ehre neben dem Cäsar stehen, und

die

die Treue wird dein schönstes Siegeszeichen seyn. Ich befahre das schwellende Meer mit keinem vielbemasten Fahrzeuge. Ich schlendere nur in kleinen Bächen herum. Ich werde es nicht beweinen, daß das Schloß des Cadmus das Grabmal seines Vaters wurde. Werde keine Schlachten besingen, wo Sieger, und Besiegte mit gleicher Niederlage stritten. Ich wage mich nicht an die Schicksale der Trojaner, und beschreibe die Rückreise der Griechen nicht, die den eilften Frühling erst erfolgte, nachdem der Sieger die Neptunischen Mauern mit griechischen Pferden niederpflügte. Mir ist es genug, wenn ich neben dem Callimachus gefalle, und auf der Leyer des Philetas zu spielen. Die Knaben und Mädchen sollen sich an meinen Schriften ergetzen, mich für einen Gott ausrufen, und mir Opfer bringen. Auf deinen Wink zwar wollte ich die Kriege Jupiters mit den Titanen besingen, wollte ich den hohen Palatius, die Weide der römischen Stiere, und die Mauern, durch den Tod des Remus geheiliget, zu meinem Gegenstande wählen, wollte ich die beyden Könige, von der Wölfinn gesäuget, erheben, und unter deiner Begünstigung würde

mein Geist mit neuen Kräften sich aufschwingen. Auch wollte ich die Triumphe über beyde Ufer des Ozeans, und den unnützen Trug der verstellten Flucht der Parther, den Umsturz Pelusiums, und den traurigen Selbstmord des Antonius erzählen. Lenke du den leichten Zügel meiner Jugend, und lächle meinen Unternehmungen deinen Beyfall zu. Du vergönnest mir diesen Ruhm, o Mäzen, und es ist deine Wohlthat, daß ich mich einen der Deinigen nennen darf.

8.

Ich dachte Wunder, was die Camänen Neues im Schilde führten, da sie sich heute beym Aufgange der Sonne rings um mein Bette herumstellten. Sie kündigten mir den Geburtstag meines Mädchens an, und klatschten dreymal in die Hände. Dieser Tag müsse durch keine Wolke getrübet werden. Die Winde sollen in den Lüften halten, und das Meer keine Wogen beunruhigen. O daß ich heute keinen Traurenden erblickte, und selbst die steinerne Bildsäule der Niobe ihre Thränen abwischte. Die Nachtigallen sollen keine Klagen an-

anstimmen, und Itys soll von seiner Mutter nicht bejammert werden. Und, o du meine Liebe, mir unter dem Einflusse der günstigen Gestirne gebohren, steh auf, und bringe den Göttern ihre Gebühr. Wische dir den Schlaf mit reinem Wasser aus den Augen, und richte deine Locken in Ordnung. Dann zieh das Kleid an, mit welchem du lange schon die Augen deines Properz bezaubert hattest, und schmücke dein Haupt mit Blumen. Bitte, daß diese Gestalt, mit welcher du alles beherrschest, nie verblühen, und deine Gewalt über mich nie aufhören möge. Hast du die Götter auf ihren bekränzten Altären mit Weihrauch versöhnet, und dein ganzes Haus mit Opferflammen erleuchtet; so nimm dann auch eine Rücksicht auf die Tafel, laß die Nacht unter dem Getöne der Becher verstreichen, und fülle die Nasen mit köstlichen Gerüchen. Die Tänzer müssen die Flötenspieler ausser Athem setzen, und dein Witz soll die Gäste aufheitern. Das frohe Gelage müsse den unangenehmen Schlaf verscheuchen, und der Lärm der Freude in den nächsten Gassen verhallen. Zuletzt wollen wir auch Halmen ziehen, und sehen, wer unter uns der größte Sklave der Liebe sey. Nach-

dem wir lange genug in die Nacht hinein gezechet haben, und Venus zu ihren Werken rufet, wollen wir auch unserm Bette den jährlichen Zoll entrichten, und deinen Geburtstag auf solche Weise beschliessen.

9.

Was verwunderst du dich auch, daß ein Mädchen mir jeden Schritt vorschreibt, den ich machen soll, und über mich die ununschränkteste Herrschaft übet? Was wirfst du mir meine Trägheit vor, daß ich das Herz nicht habe, meinen Hals ihrem Joche zu entziehen? Der Schiffer tröstet sich mit der Zurückkunft einer bessern Nacht: und der Soldat lernet gegen Wunden behutsamer seyn. Ich führte ehedem auch deine Sprache. Lerne du nun durch mein Beyspiel, nicht allzu stolz zu thun. Medea spannte die flammenathmenden Stiere in ein ehernes Joch, und brachte Zwietracht unter die Söhne der Erde. Sie bändigte den grausamen Rachen des Drachen, damit Jason das goldene Vlies in seine Macht bekam. Penthesilea unterstand sich, zu Pferde gegen die Schiffe der Griechen zu streiten, und nachdem

der

der Helm ihre Stirne entblößte, nahm ihren Sieger ihre weisse Gestalt noch ein. Omphale erwarb sich einen solchen Ruhm der Schönheit, daß derjenige, dessen Ehrensäule nichts kleineres, als die hergestellte Ruhe der ganzen Erde war, mit seinen harten Händen am Spinnrocken sitzen mußte. Semiramis erbaute Babylon, und schloß sie mit einer so breiten Mauer ein, daß zwey gegeneinander fahrende Wagen sich nicht beschädigen konnten. Sie leitete den Euphrat in ihre Festungen, und erhob Baktra zur Hauptstadt ihres Reiches. Doch was brauche ich Heldinnen und Götter zum Beweise aufzurufen? Jupiter entehrte sich selbst und sein ganzes Haus. Wie? foderte diejenige, welche unsere Schmach auf ihren Schiffen führte, und die gemeine Metze ihrer Hofstaat war, foderte sie nicht zum Preise für ihre schändliche Nächte die Mauern von Rom, und den ganzen Senat? Verbrecherisches Alexandria; du Vaterland des Betruges, o Memphis, so oft von unserem Blute beflecket; wo dem Pompejus sein dreyfaches Triumphskleid ausgezogen wurde! Nein; keine Zeit wird dir diese Schande, o Rom, vertilgen! Besser wäre es gewesen, du hättest an-

dere Leichen hingesäet, oder deinem Schwiegervater den Rücken gekehret. Ha, die Hurenköniginn von Aegypten, unterstand sich unserm Jupiter den bellenden Anubis entgegen zu setzen, und den Tiber zu zwingen, die Drohungen des Nils zu verschmerzen. Sie hatte den Muth, die römische Trompete mit klingelndem Glöckchen übertönen zu wollen, und unsere Kriegsschiffe mit ägyptischen Kähnen zu verfolgen. Sie erfrechte sich, auf dem tarpeischen Berge ihren Thronhimmel aufschlagen, Gesetze vorschreiben, und zwischen den Statuen und Waffen des Marius sich brüsten zu wollen. Was hilft es nun, daß Tarquinius vertrieben wurde, den ein ähnlicher Stolz beseelte, wenn man ein Weib ertragen sollte? O Rom, triumphire, und wünsche deinem Erhalter ein langes Leben. Ha! du flohest zu deinem furchtsamen Nil zurück, deine Hände trugen römische Fesseln. Ich sah den Schlangenbiß auf deinem Arme, das Zeichen des beförderten Todes. Nein! unter einem solchen Bürger, o Rom! hattest du sie nicht zu fürchten, auch ihren Feldherrn nicht, der bey ihr seine Nüchternheit vertrunken hatte. Die Stadt der sieben Hügel, die der ganzen

Welt

Welt gebeut, scheute die Drohungen eines Weibes. Wo sind nun die Flotten des Scipio? Wo die Siegeszeichen des Camillus? Wo der Bosporus, den Pompejus unserer Herrschaft einverleibte? Wo sind nun die Siegeszeichen des Hanibal? Wo die Denkmäler des überwundenen Syphax? Auch der Ruhm des Pyrrhus sank zu unsern Füssen. Curtius errichtete sich auf den angefüllten Gräben ein Denkmal. Dezius sprengte mit verhängten Zügeln in die Feinde, und schleppte den Sieg nach sich. Noch sind Spuren vorhanden, welche der abgebrochenen Brücke des Cokles ein Zeugniß geben. Ein anderer erhielt seinen Beynamen von einem Raben. Die Götter haben diese Mauern aufgeführt, und sie werden sie auch beschützen. Aber so lange Cäsar lebet, darf Rom kaum den Jupiter selbst fürchten. Der Leukadische Apollo wird den Untergang der feindlichen Heere stets preisen. Eine solche Last des Krieges hub ein einziger Tag auf. Ihr Schiffer, ihr möget in den Hafen einlaufen, oder ihn verlassen, gedenket des grossen Cäsars durch eure ganze Fahrt.

10.

Wie? Postumus, du konntest die weinende Galla verlassen, und als Krieger den unüberwindlichen Fahnen des Augustus folgen? So sehr lag dir der Ruhm, einen Parther geplündert zu haben, am Herzen, daß du die Bitten deiner Galla mit kalten Ohren verhören konntest? O wenn es erlaubt ist, zu wünschen, so wollte ich, daß ihr Geizigen alle zu Grunde gienget, und jeder andere dazu, der einen Feldzug dem treuen Bette seines Mädchens vorziehet. Ha! willst du, Wahnsinniger, im Soldatenkleide das Wasser des Araxes aus deinem Helme trinken. Sie wird indeß in trauriger Ungewißheit verschmachten daß dein Heldenmuth dir nicht zum Untergange vielleicht gereiche: daß kein Medischer Pfeil mit deinem Tode sich rühme, kein eiserner Ritter mit gepanzertem Pferde. Daß ihr nicht etwas, daß sie beweinen müßte, von dir in einer Urne gebracht werde. Denn so kommen diejenigen zurück, die dort fallen. O Postumus! wie glücklich bist du im Besitze der keuschen Galla! Deine Denkungsart hätte eine andere Gattinn verdienet. Was wird ein

Mäd-

Mädchen nicht alles beginnen, das von keiner Furcht eingeschränket wird, da Rom die Lehrerinn der Wollust ist? Doch setze du deinen Weg sicher fort. Galla wird sich durch keine Geschenke erweichen lassen. Sie wird deiner Härte nicht eingedenk seyn. Denn wann dich das Schicksal auch immer wohlbehalten zurücksenden wird, so wird sich Galla mit keuschen Armen um deinen Hals schlingen. Du wirst wegen deiner Gattinn ein zweyter Ulysses werden. Auch ihm schadete der lange Verzug nicht das mindeste. Der zehnjährige Feldzug, das Gebirge der Cikonen, Ismarus, Calpe, das ausgebrannte Aug des Polyphemus, die Fallstricke der Cirze, ihre Kräuter, Scylla, und Charybdis, welche das verschluckte Wasser wieder herausspritzet, die Kühe der Lampetie (sie weidete sie für ihren Vater, den Apollo) gebraten zu haben, das Bette der Cirze geflohen zu seyn, so viele Tage, so viele Nächte geschwommen, in den finstern Aufenthalt der Verstorbenen eingedrungen, von den Inseln der Sirennen mit tauben Ruderknechten vorbeygefahren zu seyn, seinen alten Bogen mit dem Blute der Freyer bespritzet, und dieses zum Ziele seiner Wanderschaften gemacht zu

haben: nichts schadete ihm. Denn ein treues Weibchen hütete sein Haus. Aber Galla wird auch die Penelope noch übertreffen.

II.

Ihr fraget, warum die Nächte den Mädchen so theuer sind, und warum sie durch geheime Umarmungen den leeren Beutel zu füllen suchen? Der Grund ihres Verfalles lieget vor Augen. Die Pracht hat den höchsten Gipfel erreicht. Indien schicket Gold, das rothe Meer sendet Perlen, Tyrus blendende Farben, und Arabien Wohlgerüche. Diese Waffen erobern auch die entschlossenste Spröde und die eifrigsten Nachahmerinnen der Penelope. Die Matronen tragen das Erbtheil ganzer Nachkommenschaften auf ihrem Rücken, und prangen vor unsern Augen mit den Denkmälern ihrer Schande. Sie scheuen sich nicht, die übertriebensten Foderungen zu machen, und es giebt Narren genug, die sie befriedigen. Jedes Hinderniß kann um gewissen Preis aus dem Wege geräumet werden. O trefliches Gesetz für Ehemänner in jenen Ländern, welche die Morgenröthe mit den Erstlingen ihrer

Strahlen bescheinet. Denn sobald der Mann seinen Geist aufgegeben hat, versammeln sich die Weiber mit zerrauften Haaren um ihn, und streiten in die Wette um den Vorzug, lebendig mit ihm verbrannt zu werden. Es ist eine Schande, nicht gesieget zu haben. Diejenigen, welche den Preis erhielten, stürzen sich in das Feuer, und legen den verbrannten Mund auf die Leiche ihres Gatten. Wir haben nur treulose Gemahlinnen: kein Mädchen gleichet der Evadne, keines der Penelope. O glückliche Zeiten der ersten Hirten, deren ganzer Reichthum in Bäumen und Saaten bestand. Ihre Geschenke waren Quitten, und volle Körbchen rother Brombeeren. Sie pflügten Veilchen und weisse Lilien, und flochten sie in einen Strauß, oder brachten eine Rebe mit süssen Trauben behangen, oder ein buntes Vögelchen. Mit diesem Aufwande besiegten die ländlichen Liebhaber ihre Mädchen, und wurden in einsamen Höhlen von ihnen geküsset. Ein Fell bedeckte die Liebenden, und das hohe Gras war ihr Bette. Ein überhangender Baum nahm sie in seinen Schatten, und es war noch keine Sünde, die Göttinnen in nackter Gestalt zu erblicken. Der Mann der Heer-

de, der gehörnte Bock, führte die satten Schafe selbst in den leeren Stall des Hirten zurück. Götter, und Göttinnen, unter deren Schutze die Felder stehen, liessen die Versicherung ihrer Huld an allen Orten lesen. O Fremdling, du kannst einen Hasen jagen, oder wenn dir ein Vögelchen aus meinem Gebiethe gefällt, rufe mich, den Pan, zum Führer über die Felsen an, du magst mit dem Bogen oder mit den Hunden deine Beute suchen. Itzt kommen die heiligen Kapellen in den Hainen ganz aus der Achtung. Das Gold trug über die Frömmigkeit den Sieg davon. Das Gold verdrängte die Treue, das Gold erkauft die Gerechtigkeit: die Gesetze laufen dem Golde nach, was ist die Folge davon? Allgemeine Zügellosigkeit. Die verbrannten Schwellen zeugen wider die gottesräuberischen Brennen, welche den Tempel des pythischen Apollo plünderten. Allein der Berg Parnassus schüttelte die Lorbeer auf seinem Gipfel, und deckte das Antlitz der Gallier mit strafendem Schnee. Dich Polydorus beraubte Polymestor des Goldes, und erwies sich nicht als einen redlichen Gastfreund gegen dich. Auch du, Eriphyle, opfertest der Sehnsucht, goldene Armbänder zu tragen, deinen

Amphiaraus auf, Soll ich es sagen, und wollte Gott, ich wäre ein eitler Prophet, aber ich fürchte, das stolze Rom wird unter der Last seiner Reichthümer versinken. Ich rede die Wahrheit, aber man glaubet mir nicht. Wurde doch auch den verkündeten Uibeln der Cassandra kein Glauben beygemessen. Sie allein sagte es vorher, daß Paris seinem Vaterlande den Untergang bereite, sie allein entdeckte den Trug des hölzernen Pferdes. Ihre Raserey war dem Vaterlande nützlich, und nützlich ihrem Vater: ihr Mund verkündete die Wahrheit; allein er fand keinen Glauben.

12.

Zwar bewundern wir so manche Einrichtung deiner Kampfspiele mit vielem Rechte, O Sparte! Mit noch grösserem aber die Erziehung deiner Töchter, daß sie, mit dem einzigen Kleide der Natur bedecket, mitten unter den Männern, ihre Leibesübungen halten; entweder den Ball mit starken Armen beflügeln, oder den Reifen in sausenden Wirbeln drehen. Bald stehen sie mit Staube besäet am Ziele, und backsen, bald umwinden sie

ihre

ihre Hände mit Riemen zum Cästuskampfe, bald schleudern sie den Diskus durch die Luft. Sie tummeln die Pferde, umgürten ihren weissen Leib mit dem Schwerte, und verstecken ihren Kopf unter den Helm. Nun laufen sie, den Reif in ihren Haaren, hinter ihren Hunden daher, wie die Amazonen mit entblößter Brust sich in dem Fluße des Thermada baden, oder wie Castor und Pollux auf dem Kampfplatze erschienen, dieser bestimmt den Preis im Pferderennen, jener mit der Faust zu gewinnen. In ihrer Mitte soll Helene mit entblößter Brust ihre Waffen geschwungen, und sich vor ihren Brüdern nicht geschämet haben. Das Spartanische Gesetz gebeut also den Liebenden keine Trennung, und man darf seiner Gebietherinn auf öffentlichen Plätzen zur Seite stehen. Keine Furcht, kein Wächter beschützet das eingesperrte Mädchen, und keine Strafe des rauhen Mannes drohet ihr: ohne Vorrede kannst du von deinen Angelegenheiten sprechen. Man kennet hier die Verzögerung oder das, was wir Fehlbitte zu nennen pflegen, nicht. Tyrische Kleider spielen den Augen keinen Betrug, und man schmücket die gesalbten Haare mit übertriebener Sorgfalt nicht. Die

Unsri-

Unsrigen hingegen wandeln unter einem Heere von Begleiterinnen umher, und man ist nicht im Stande, nur mit einem Finger ihren Leib zu berühren. Man kann sich nicht in die Gesichter schicken, und weiß nicht, wen, und wie man bitten soll: ein Liebhaber kann hier nicht anders, als blind seinen Zweck verfolgen. Hättest du die Verfassung und die Kampfspiele der Spartaner nachgeahmet, o Rom! du würdest mir noch eins so theuer seyn.

13.

O daß ich in der Liebe keine verdrüßlichen Auftritte mehr erlebte, und mir vergönnet wäre, keine Nacht ohne dich zuzubringen; so gewiß es ist, daß ich meine Keuschheit so lange unversehrt erhalten habe, bis ich die Knabenschuhe ausgezogen, und in ein Alter getreten bin, das mich in den Stand setzte über das, was ich lieben wollte, zu urtheilen. Hicinna nahm mich zwar die ersten Nächte vorher in ihre Schule, aber selbst gewährte sie mir den Genuß von keiner einzigen. Es ist schon etwas über drey Jahre, daß ich nicht zehn Worte mit ihr gesprochen habe. Meine

Lie-

Liebe gegen dich hat allem ein Ende gemacht, und nach dir legte mir kein Mädchen süsse Fesseln an. Hievon kann Dirze ein Zeugniß geben, die das wahre Verbrechen der Antiope so grausam rächete, weil sie bey ihrem Lykus geschlafen hatte. Ach wie oft steckte die Königinn ihre schönen Haare in Brand! Wie manche Maulschelle gab sie ihr nicht! Ach! Wie oft überlud sie das arme Mädchen mit unmäßiger Arbeit? Wie oft befahl sie ihr, ihr Haupt auf den blossen Boden hinzulegen. Oft sperrte sie sie in eckle Finsternisse ein, und labte die Durstige auch nicht mit einem Tropfen Wassers. O Jupiter! Kömmst du der Antiope, die so viele Wiederwärtigkeiten drücken, nicht zu Hilfe? Sieh, die harten Fesseln verwunden ihre Hände. Wenn du ein Gott bist, so gereichet die Gefangenschaft deines Mädchens dir zur Schande. Wen soll die gefesselte Antiope anrufen, als den Jupiter. Doch hatte sie ihre Kräfte gesammelt, und ohne fremden Beystand ihre Ketten zerrissen. Sie floh mit schüchternen Füssen auf den Gipfel des Cithäron. Es war Nacht, und ihre Höhle mit Eiszäpfen behangen. Oft schauerte sie bey dem Geräusche des

Asopus zusammen, und glaubte den Fußtritt ihrer Gebietherinn zu hören. Die arme Mutter erfuhr die rauhe Härte des Zethus, und die weichgeschaffene Seele des Amphion, da sie selbst aus ihrem Sitze vertrieben wurde. Wie die Wogen des Meeres aufhören zu schäumen, wenn die Winde von entgegengesetzten Seiten nicht mehr auf einander losziehen; wie dann das Geräusch des Sandes am Ufer sich allmälig verliert, so sank das arme Mädchen dahin. Doch wurde ihren Söhnen ihr Irrthum noch endlich benommen. O Alter, würdig, die Söhne des Jupiters in seinen Schutz zu nehmen, du giebst den Söhnen ihre Mutter, und sie fesselten die Dirze, um sie einem wilden Ochsen vorzuwerfen. Erkenne den Jupiter, o Antiope! siehe, zu deinem Ruhme wird Dirze weggeschleppet, und sie wird einen vielfältigen Tod leiden. Die Wiese des Zethus wird mit blutigen Strömen benetzet, und der Sieger Amphion stimmet seinen Triumph auf der Höhe des Arazynthus an. So höre denn auf, die unschuldige Lyzinna zu peinigen. Euer Zorn kennet keine Mäßigung, wenn er einmal ausbricht. Laß dich kein Mährchen von uns in Flammen setzen. Auch

auf

auf dem letzten Scheiterhaufen wirst du noch der einzige Gegenstand meiner Liebe seyn.

14.

Es war Mitternacht, ich erhielt ein Briefchen von meiner Gebietherinn, in welchem sie mir befahl, ohne allen Verzug nach Tibur zu eilen, wo auf weissen Felsenspitzen zwey Thürme prangen, und Anineis sich in einen schattichten Teich ergiesset. Was soll ich thun? Soll ich mich der Finsterniß überlassen, und kühne Mörderhände fürchten? Allein, wenn ich ihren Befehl aus ängstlicher Rücksicht verschiebe, so stehen mir grausamere Thränen bevor, als mir der nächtliche Feind erpressen kann. Ich sündigte nur einmal, und ich wurde ein ganzes Jahr aus ihrem Gesichte verbannt. Gegen mich kennet sie keine Barmherzigkeit. Doch ist ja Niemand, der die Geweihten der Liebe zu verletzen im Stande sey. Sie dürfen sogar die Felsenwege des Sciron wandeln. Ein Liebhaber kann unter den Scythen herumgehen, kein einziger wird ihm schaden wollen. Der Mond streuet seinen Schein auf ihn herab, die Sterne beleuchten jede Klip-

pe. Amor selbst läuft mit brennender Fackel vor seinen Füssen her. Die wüthigen Hunde kehren ihre Bisse von ihm ab; und der Weg ist für ihn zu allen Zeiten sicher. Denn welcher Tolldreiste würde sich erfrechen, sich mit dem wenigen Blute eines Liebhabers zu bespritzen? Venus gesellet sich ihm selbst bey. Stünde mir aber auch der gewisseste Tod bevor, o so ist kein Preis so groß, um den ich ihn nicht erkaufen wollte. Sie würde meine Wunden salben, würde meine Leiche mit Rosen bestreuen, und immer auf meinem Grabhügel sitzen bleiben. Wollten die Götter, meine Gebeine würden nicht an einem Orte begraben, wo das geschäftige Volk ohne Unterlaß herumirret. Auf solche Art werden die Grabstätten der Liebenden nach ihrem Tode nur verunehret. Auf meinem Hügel soll an einem abgelegenen Orte ein vertraulicher Baum seinen Schatten werfen. Oder mag man mich doch in den Sand des Ufers verscharren. Ich will nicht auf öffentlichen Wegen der Neugierde der Vorübergehenden ausgesetzet seyn.

15.

Nun, o Bachus, werfe ich mich in Demuth vor deinem Altare nieder. Ich bitte dich, Vater, begünstige meine Segel. Du kannst den widersinnigen Stolz der Venus bändigen, dein Wein ist ein wahres Mittel gegen die Sorgen. Du vereinigest und trennest die Liebenden, o ich bitte dich, reiß aus meiner Brust diesen Stachel. Denn, daß du kein Fremdling in den Geheimnissen der Liebe seyst, beweiset Ariadne, die deine Luchsen in den Himmel hinaufzogen. Dieses Uibel, welches das Feuer in meinen Gebeinen unterhält, kann mir nur der Tod, oder ein Rebensaft heilen. Denn die nüchternen Geliebten sind ganze Nächte der Raub unversöhnlicher Schmerzen. Furcht und Hofnung zerreissen ihr Gemüth. Sollten deine Weine, o Bachus, meine Glieder in wohlthätigen Schlaf auflösen, so will ich selbst Reben pflanzen, und ganze Hügel damit besetzen, und sie vor allem Schaden der wilden Thiere beschützen. Laß aber auch meine Fässer von rothem Weine schäumen, und meine Füsse von dem Blute der gepreßten Trauben besudelt werden. Ich weihe dir und

deinen Hörnern den Uiberrest meines Lebens, und man soll mich den Sänger deiner Thaten nennen. Ich singe den Blitz und die traurige Niederkunft deiner Mutter, ich singe den Rücken, welchen die Indianer deinem Heere gewiesen haben, den tollen Rebenverwüster Lykurgus und den Pentheus, dessen Tod der Ermordung seiner Schwestern folgte. Ich singe die Schiffer, welche, in Delphinen verwandelt, in das Meer hinuntersprangen. Alles, alles will ich in hohen Tönen, wie Pindar, besingen, nur befreye mich von der Herrschaft des stolzen Mädchens, und wiege meine Sorgen in süssen Schlummer ein.

16.

Wo der schattichte Avernus dem Meere seine Schranken entgegen setzet, in der Gegend der neblichten Bäder von Bajä, wo Misenus, der Feldtrompeter des Aeneas begraben lieget, und die Strasse des Herkules wiederhallet: hier, wo dem thebanischen Gotte die Cymbeln entgegen tönten, da er noch unter den Sterblichen herumirrte: o Bajä, mit grossem Rechte bist du nun allen verhaßt. Welch ein Gott

ließ sich als Feind in deine Wasser nieder? In deiner Mitte sank er hin, und starb, und nun irret sein Geist in deinen Bädern herum. Was hilft ihm seine hohe Abkunft, seine Tugend, die beste Mutter, und die Verwandtschaft mit dem grossen Cäsar. Was halfen ihm die wehenden Cortinnen des übervollen Theaters, und daß seine Mutter alles mit eigner Hand veranstalte. Er sank hin, da er kaum das zwanzigste Jahr erreichet hatte. So viele Vollkommenheiten schränkte das Schicksal auf eine so kurze Dauer ein! Geh nun hin, und brüste dich, und weide deine Vorstellungen am künftigen Siegesgepränge; laß dir den Beyfall des klatschenden Volkes zur Aufmunterung dienen. Der Prunk deiner Kleider übertreffe den Vorrath des Attalus, Blitze von Edelsteinen und Perlen. Bald wirst du mit ihnen ein Raub der Flammen seyn. Hieher müssen wir alle, Hohe und Niedere. Diesen Weg, so fürchterlich er ist, müssen alle wandern. Jeder muß die bellenden Rachen des dreyköpfigen Hundes besänftigen: jeder muß den Nachen des gräulichen Alten besteigen. Man mag sich mit eisernen und ehernen Panzern bedecken, umsonst; der Tod achtet

sie

sie nicht, seine Pfeile dringen überall durch. Den Nireus half seine Schönheit nicht, den Achilles nicht seine Stärke, und Cräsus konnte alle Schätze biethen, die der goldreiche Paktolus erzeuget, er hatte keinen Nutzen davon. O Schiffer, der die guten Seelen übersetzet, möchte man den entseelten Leichnam hieher bringen, wo Claudius, welcher Sizilien besiegte, und Cäsar ihre Reise nach den Wohnungen der Götter angetretten haben.

17.

Du wirfst mir so oft unsern Hang zur Wollust vor. Glaube mir, sie übet ihre Herrschaft über euch noch unumschränkter aus. Habet ihr einmal die natürliche Schamhaftigkeit überwunden, so sind eure Ausschweifungen ohne Gränzen. Eher wird man die Flamme, welche die dürren Stoppeln ergrief, löschen können, eher werden die Flüsse zu ihren Quellen zurücklaufen, eher werden die gefährlichen Sandbänke sich in einen Hafen verwandeln, und das Lazedämonische Vorgebirge den Schiffern eine sichere Anfuhrt gewähren, als jemand im Stande seyn sollte, euren Lauf zu

hemmen, und die Triebe der Ausgelassenheit zu bändigen. Hievon kann diejenige zum Beweise dienen, der es leid that, von einem Stiere verachtet zu werden, und die sich deshalb in eine Kuh verstellte; oder Salmonis, die sich in den Fluß Enipeus verliebte, und ganz und gar in ihn versenken wollte. Auch diejenige war eine Schande ihres Geschlechtes, die gegen ihren Vater entbrannte, und in einen neuen Baum verwandelt wurde. Was soll ich von der Medea' sagen, die ihren Zorn, ihre verschmähte Liebe durch die Ermordung ihrer Kinder abkühlte? Was soll ich der Clytemnestra noch lange erwähnen, dereuwegen das ganze pelopeische Haus mit dem Schandflecke der ehebrecherischen Treulosigkeit gebranndmarket wurde? Der Scylla nicht zu gedenken, die, von der Gestalt des Minos hingerissen, mit dem Purpurhaare ihres Vaters auch sein Reich vergeben hatte. Ha, diese Mitgift brachte das Mädchen dem Feinde! O Nisus! deine Thore eröfneten die List der Liebe. Nehmet euch ein Beyspiel an der Scylla ihr Mädchen, wählet vernünftiger; sehet, das Mädchen hänget sich an die fliehenden Schiffe ihres Geliebten. Nicht umsonst wurde Minos zum

Höllen-

Höllenrichter bestellet. Denn wiewohl er Sieger war, so war er doch gerecht gegen seinen Feind.

18.

Glaubest du, daß sich derjenige noch deiner Gestalt erinnern werde, den du so weit von deinem Schlafkämmerchen wegsegeln sahest? O harter Mann! der sich entschliessen konnte, sein Mädchen dem Wucher nachzusetzen. Ganz Afrika wäre um so viel Thränen zu theuer erkauft. Und du flehest noch zu den Göttern? du thust noch Gelübde? Wer weiß, ob er nicht seine Lust mit einer andern Liebe ängstiget? Du hast eine mächtige Gestalt, bist in den Künsten der Pallas geübt, und der Ruhm deines gelehrten Großvaters wirft seinen Glanz auf dich zurück. Das Glück hat dir nichts weiter zu gewähren, als einen getreuen Freund. Der will ich seyn. O komm in meinen Schooß!

19.

Die erste Nacht erscheinet für mich; der Genuß der ersten Nacht. O Mond wirf dei-

nen Glanz ein bischen länger auf mein erstes Lustbettchen herab! und du Sonne, welche der Dauer der Sommertäge weitere Gränzen setzet, kürze sie nur heute ein wenig ab. Ich muß noch vorher Bedingungen vorschlagen, Verträge schliessen, und diesen Anfang der neuen Liebe mit unverbrüchlichen Gesetzen bezeichnen. Viele Stunden muß ich noch vorher verplaudern, ehe Venus meine Waffen zum Streite empöret. Selbst Amor wird diese Bedingungen bestättigen, und alle Göttinnen werden die Gewähr dafür leisten: denn wird das Bette nicht mit sichern Verträgen umschanzet, so darf man auf den Beystand der Götter nicht rechnen, wenn man eine Nacht vor der Thüre zubringen muß. Die Wollust löset die Bande wieder, die sie geschmiedet hatte. Laß uns durch einen gewissenhaften Anfang uns unserer Treue versichern. Wer also den Altar, bey welchem der Bund beschworen wurde, verletzet, und das Heiligthum der ehelichen Treue durch neue Verbindungen entweiht, der erfahre alle Schmerzen, welche die Liebe zu begleiten pflegen, und werde zum Mährchen der ganzen Stadt. Nie werde sein Mädchen durch sei-

ne

ne Thränen bewogen, das Fenster zu eröfnen. Stets liebe er, ohne die Frucht der Liebe zu geniessen.

20.

Welch ein weiter Weg! Ich muß eine Reise nach dem gelehrten Athen thun; vielleicht daß ich hiedurch von meiner Liebe geheilet werde. Denn je mehr ich das Mädchen sehe, desto tiefer gräbt sich die Sehnsucht nach ihr meinem Herzen ein. Die Liebe dienet sich selbst zur größten Nahrung. Ich habe alles versucht, mich wieder in Freyheit zu setzen. Allein der geflügelte Knabe schränket mich von allen Seiten ein. Nachdem sie mich lange genug mit abschlägigen Antworten gequället, läßt sie — mich doch endlich einmal kommen, und dann bleibt sie am Rande des Bettes, in ihre Kleider vermummet, liegen. Das einzige Mittel zu meiner Rettung ist eine Reise ausser Landes. Die Sehnsucht wird nicht weiter reichen als die Augen. Auf, ihr Gefährten, und stosset das Schif in das Meer hinaus, und wechselt bey den Rudern mit frischen Kräften ab. Spannet am hintern Ma-

ste die Segel zugleich auf. Die Luft begünstiget das Vorhaben der Schiffer. Ihr Thürme von Rom, und du geliebte Schaar meiner Freunde, lebe wohl. Wie du auch immer gegen mich gesinnet bist, o Cynthia! Dennoch gehabe du dich wohl. Ich soll also, ein unerfahrner Fremdling das adriatische Meer durchfahren, soll den Göttern des stürmischen Abgrundes flehen. Dann, wenn ich das ionische Meer hinter mir gelassen, und meine Barke in dem stillen Fluße des Lechäus ihre Segel aufgerollet hat, dann stärket euch, ihr Füsse, beschleuniget eure Reise dahin, wo der Isthmus zwey Meere vom Lande zurückhält. Bin ich in den Hafen, in den Schooß des Piräus eingelaufen, so verfolge ich die lange Strecke der Strasse des Theseus. Dort beginne ich denn, mein Gemüth entweder in den Hallen des Plato, oder in den Gärten des Epikurs zu reinigen, oder ich verlege mich auf die Sprache, das Zeughaus des Demosthenes, oder ich weide mich an den lustigen Einfällen des Menänders. Schlägt dieß alles nicht an, so werden doch gewiß die Gemälde meine Augen an sich reissen, oder die elfenbeinernen und ehernen Bildsäulen. Zuletzt

wird doch endlich die lange Dauer der Zeit, und der grosse Zwischenraum der Meere meine Wunden mit einer unempfindlichen Haut überziehen, und sterbe ich, weil ich meinen Lauf vollendet, nicht weil ich der Liebe zum Raube geworden, so wird mir diese Art des Todes doch zu keiner Schande gereichen.

21.

O Tullus, dir konnte das frostige Cyzikus, wo der Isthmus seine Wogen thürmet, so viele Jahre gefallen, Dindymus, und die Ruhe der heiligen Cybele geweiht, und der Weg, den der Räuber Pluto mit seinem Wagen genommen? Ziehen dich die Städte des Hellespontus an sich, und fühlest du keine Sehnsucht nach mir; so magst du meinetwegen den Atlas in Augenschein nehmen, wie er den ganzen Himmel auf seinen Schultern trägt, oder den Stall des Geryon, und die Spuren der Kämpfenden: du magst mit deinen Rudern den Colchischen Phasis beunruhigen, und die ganze Fahrt der Arganauten nachahmen, da das erste unerfahrne Schif, der Führung einer Taube folgend, sich glücklich

lich durch die Klippen hinaus rettete. Alle Wunder aller Länder können es mit Rom nicht aufnehmen. Hier vereinigte die Natur, was an andern Orten nur einzeln anzutreffen ist. Mehr für die Waffen, als für die Ausschweifungen gestimmt, schämt sich der Ruhm deiner Geschichte nicht, o Rom! Denn Heldenmuth und Frömmigkeit sind unsere Stützen. Durch diese werden die Siege des Andern gemäßiget. Hier fleußt der Tiburnus, dort der Elitumnus, und das unsterbliche Werk, das Wasser des Marzius. Der albanische See, und die heilsame Quelle, welche das Pferd des Pollux getrunken hat. Doch kriechen keine Schlangen mit schuppichten Bäuchen herum, und die italischen Gewässer sprudeln nicht voll neuer Ungeheuer. Hier rasseln die Ketten der Andromeda nicht: und die Sonne darf unsere Gastmäler nicht scheuen. Noch fieng keinem in seiner Abwesenheit das Haupt zu brennen an, weil ihm seine Mutter den Untergang bereitete. Die wilden Mänaden schossen hier den Pentheus von keinem Baume noch herab, und den griechischen Schiffen half kein untergeschobener Hirsch aus der Noth. Juno setzte keiner Nebenbuhlerinn Hör-

ner

ner auf, und verstellte keine in einen Ochsen. Wir kennen die gebogenen Aeste des Sinis nicht, welche für die reisenden Griechen so gefährlich waren. Tullus, dieß ist dein Vaterland, der schönste Aufenthalt, den du nur wünschen kannst. Hier sollst du nach Ehrenstellen streben, die deines Geschlechtes würdig sind. Hier kannst du deine Beredsamkeit vor geübten Richtern zeigen. Hier wird sich dir eine anständige Gattinn, und die Aussicht auf eine zahlreiche Nachkommenschaft anbieten.

22.

Ach so mußte mir denn eine so gelehrte Schreibtafel verloren gehen, in welchem so viele gute Aufsätze verloren sind. Der Gebrauch nützte sie ehedem in meinen Händen ab. Sie verstand auch ohne mich das Geheimniß, mein Mädchen zu besänftigen, und auch ohne mich manch beredtes Wort hervorzubringen, kein goldenes Beschläge machte sie mir werth, sie war gemeiner Pux und beschmutztes Wachs. Dem ohngeachtet war sie mir immer treu, und brachte immer die treflichste Wirkung hervor. Vielleicht war Folgendes der Inhalt: Ich bin böse, weil du gestern so gezaudert hast. Hat

dir

dir eine Andere besser eingeleuchtet? Legest du mir etwa erdichtete Vergehungen zu Last? Oder sie schrieb mir gar: Komm heute, wir wollen uns eine Kurzweile machen, die Liebe bereitet dir eine Herberge für die ganze Nacht, und mehr dergleichen, das ein witziges Mädchen dahinschreibt, wenn es eben aufgelegt ist, ein Stündchen zu triegerischen Liebkosungen zu verbrauchen. Weh mir, nun schreibt vielleicht ein Geizhals seine Rechnungen darauf, und stellet sie unter seine übrigen Hausregister. Demjenigen, der sie mir zurückebringet, will ich sie mit Gold aufwiegen. Wer wollte für Gold ein Holz behalten? Geh Knabe, und schlage dieß geschwind an irgend eine Ecke an, und vergiß nicht, die Wohnung deines Herrn dazu zu setzen.

23.

O Mädchen, du bildest dir zu viel auf deine Gestalt ein. Meine Bewunderung blies dich ehedem so sehr auf. Meine Liebe schrieb dir diese Eigenschaften zu: und du schämest dich, durch meine Lieder so bekannt geworden zu seyn. Ich lieh dir so verschiedene Reize,

damit die Liebe das, was dir fehlte, doch an dir zu sehen glaubte. Ich verglich deine Farbe so oft mit der Morgenröthe, da du doch mit weisser Schminke über und über gefärbet warest. Was mir die Freunde meines väterlichen Hauses nicht ausreden, keine Zauberinn mit allen Wassern des Meeres nicht abwaschen konnte; ohne Drohungen der Waffen oder des Feuers, selbst im Sturme, da mir der Schifbruch auf dem Aegeischen Meere bevorstand, bekannte ich es noch. Ich wurde auf dem Roste der Venus gebraten, und meine Hände waren auf den Rücken gebunden. Sieh, nun hat mein bekränztes Schif den Hafen erreicht, ich bin die Sandbänke vorüber; der Anker ist ausgeworfen. Nun endlich erhohle ich mich von der heftigen Raserey; nun ziehen sich meine Wunden zusammen. O Besonnenheit! wenn du eine Göttinn bist, so flüchte ich mich in dein Heiligthum. Jupiter verschmähte so manches Gelübde von mir mit lauen Ohren. Ich war der Gegenstand des Gelächters bey allen Gastmälern, und jeder war auf meine Unkosten beredt. Fünf Jahre konnte ich dir mit solcher Treue dienen: o wie oft wirst du itzt an deinen Nägeln kauen,

und

und meine Veränderung beklagen. Mich rühren die Thränen nicht mehr: durch solche Künste ward ich gefangen. Immer, wenn du einen Betrug gespielet hast, pflegest du zu weinen. Ich werde bey meiner Abreise in Thränen ausbrechen. Aber deine Beleidigungen werden über sie den Sieg davon tragen. Du lässest das Gespann nicht mit gleicher Anstrengung ziehen. Gehabe dich wohl, o Schwelle, die meine Klagen oft benetzet haben, und doch wurde die Thüre von mir nie mit aufgebrachter Hand eingesprenget. Dich aber drücke das schwere Alter mit Jahren, die du gerne verhelen möchtest, und feindliche Runzeln sollen deine Gestalt verheeren. Wie wirst du dann wünschen, die grauen Haare vertilgen zu können, wenn dir der Spiegel die Furchen im Gesichte vorwerfen wird. Die Reihe wird an dich kommen, ausgeschlossen zu werden, und als altes Mütterchen wirst du dich beklagen, daß dir wiederfährt, was du gethan hast. Siehe, diese Zukunft verkündet mein Blatt dir; lerne deiner Gestalt nicht allzusehr zu trauen.

Vier-

Viertes Buch.

1.

Dieß alles, o Fremdling, so weit das grosse Rom sich erstrecket, war vor der Ankunft des Aeneas Hügel und Gras, und wo der Tempel des Apollo stehet, da pflegten die Stiere des Evanders zu liegen. Den Göttern, aus Erde gebildet, thürmten sich diese goldenen Tempeln auf, und ein kunstloses Häuschen gereichte keinem Menschen zur Schande. Der Tarpeische Jupiter donnerte von dem kahlen Felsen herab, und die Tiber war unsern Heerden ein Fremdling. Wo das Haus des Remus auf Stufen sich erhub, war ehedem ein einziger Herd das ganze Reich der Zwillingsbrüder, das Rathhaus, das nun der bepurperte Senat mit seinem Glanze erfüllet, wurde ehedem von Männern, mit Fellen bedeckt, besuchet. Ein Hüfthorn versammelte die alten Quiriten um den Stuhl des Konsuls, und der Senat hielt seine Berathschlagungen nicht selten auf einer Wiese. Die Theater waren nicht mit flatternden Tapeten behangen, die Sitze waren nicht mit Wohl-

gerüchen bestreuet. Niemand kümmerte sich um auswärtige Götter. Das Volk hieng an seinen vaterländischen Gebräuchen. Man zündete jährlich einen Haufen Heu an, und feuerte das Fest der Pales, wie man nun das Lustrum mit einem gestutzten Pferde erneuert. Die arme Vesta begnügte sich mit bekränzten Eseln, und magere Ochsen führten die geringen Opfer daher. Gemästete Schweine söhnten die Götter des Feldes aus, und der Hirte blies auf seinem Haberrohre bey den Eingeweiden eines Schafes. Der pelzichte Pflüger knallte mit seiner Peitsche, woher noch die Freyheiten des Luperkus ihren Ursprung haben. Der rohe Soldat warf keinen Wiederschein mit seinen Waffen umher. Der Kampf wurde mit halbverbrannten Keulen geführt. Luckmo führte den Gebrauch der Zelten ein, und die Reichthümer des Tatius bestanden noch grossen Theiles in seinen Heerden. Hievon wurden die Titienser, Rannes, und Luzeres ernähret, hievon bestritt Romulus seine vier Schimmeln. Denn die Stadt war noch kleiner als itzt die kleinste von unsern Vorstädten, und was wir itzt nicht achten, war damals der berühmteste Platz. Al-

ba war noch eine mächtige Stadt, Alba auf der Stätte erbauet, wo Aeneas das weisse Mutterschwein gefunden hatte, in der Gegend, wo man nach Fidenä zu reisen pflegt. Die Römer haben von ihrem Stifter nichts mehr als ihren Namen. Man schämet sich, eine Wölfinn zur Amme gehabt zu haben. Wohl thatest du daran, o Troja, daß du deine geflüchteten Götter hieher sandtest. Welch ein glücklich Gestirn lenkte die dardanischen Schiffe! Das war schon Vorbedeutung des künftigen Glückes, daß ihnen die Griechen, die sich in dem Bauche des hölzernen Rosses befanden, nicht geschadet haben; da der Vater an dem Halse des Sohnes hieng, und das Feuer sich scheute, die frommen Achseln zu verletzen. Dann langte die Herzhaftigkeit der Dezier, das Beil des Brutus hier an, und Venus schiffte selbst die Waffen ihres Cäsars herüber, die siegenden Waffen des auflebenden Troja. Das glückliche Land nahm deine Götter auf, o Julus! Wenn anders die alte Sibylla die gehörigen Opfer dem Remus vorgeschrieben, und die zu spät geglaubten Weissagungen der Cassandra sich an dem Schicksale des Priamus bewähret haben; kehret euer Pferd zu-

 rück,

rück, ihr Griechen, ihr sieget zu eurem Nachtheile, Ilium wird aufleben, und Jupiter wird ihre Asche bewafnen. O Wölfinn, beßte Amme unserer Stifter, wie hoch sind diese Mauern von deiner Milch angewachsen! Ich will diese Mauern besingen. Ach, daß nur ein so kleiner Laut aus meinem Munde wiederhallet. Doch wie klein das Bächchen auch sey, das meiner Brust entströmet, es soll meinem Vaterlande geweihet seyn. Ennius mag seine Schläfe mit einem büschigten Kranze beschatten. Reiche du mir nur einige Euphenblätter, o Bachus, daß meine Vaterstadt mit meinen Büchern sich brüste, Umbrien, das Vaterland des römischen Callimachus. Wenn jemand aus den Thälern einen Blick auf die hohen Festungen wirft, so schätze er den Umfang meines Geistes darnach. Sey günstig, o Rom, dir weiht sich alles, was ich kann: versaget mir euren Beyfall nicht, o Bürger, und die Vögel sollen meiner Unternehmung ein gutes Zeichen vorsingen. Ich will die Feyerlichkeiten und ihre Tage besingen, will die alten Benennungen der Oerter aus dem Staube ziehen. Nach diesem Ziele soll sich der Lauf meines Kleppers richten. Ich verkünde dir, o Troja,

ja, du wirst fallen, und das trojanische Rom wird sich erheben; ich will die Gefahren des Meeres, und des Landes zum Gegenstande meiner Lieder machen. O unvorsichtiger Properz, wohin reisset dich der Taumel? Laß diesen Faden: er wurde nicht zu deinem Glücke gesponnen. Die Grazien sind dir bey dieser Unternehmung nicht huld: der feindliche Apollo höret deinen Ruf nach einer andern Leyer mit Verachtung an. Ich berichte Gewißheit, und habe meine Gewährsmänner; oder ich müßte mich auf die Loose gar nicht verstehen. Der Sohn des Archytas, der Babylonische Horus ist mein Ahnherr, und Conon ist die andere Quelle meines Hauses. Die Götter sind meine Zeugen, daß die Nachkommenschaft nicht ausgeartet, und daß die Glaubwürdigkeit die erste Zierde meiner Schriften sey. Nun haben sie den Eigennutz an die Stelle der Götter gesetzt, und Jupiter wird des Goldes wegen alle Augenblicke verläugnet. Ich sagte, da Aria ihre zwey Söhne ausrüstete (sie gab ihnen die Rüstung wider das Gebot der Götter) sie würden ihre Wurfspiesse nicht wieder nach Hause bringen. Meine Weissagung wird nun durch die beyden Grabhügel

bestättiget. Denn Luperkus, da er sein verwundetes Pferd zu decken bemühet war, vergaß sich zu sehr, indem das Pferd nun hinstürzte, Gallus aber, da er die ihm vertraute Fahne im Lager vertheidiget, fiel vor seinen Adler hin. Ihr armen Knaben, zwo Leichen einer geizigen Mutter, ich bewährte durch euch meine Glaubwürdigkeit wider meinen Willen. Ich sagte, da die Muttergöttinn die Schmerzen der Cinara verlängerte, und die Last ihres Bauches sich nicht verringern wollte; thut ein Gelübde der Juno, und sie wird euch hören. Siehe, sie gebahr, und ich erhielt den Preis. Dieß kann weder die sandreiche Grotte des Lybischen Jupiters, noch irgend ein Eingeweide erklären. Den Lauf der Gestirne, die Milchstrasse muß man betrachten, und die fünf Zonen um Rath fragen. Das glückliche Gestirn des Jupiters, des räuberischen Mars, und das jedem, ohne Ausnahme, gefährliche Himmelszeichen des Saturnus muß man zu Rathe ziehen. Die Fische, das Zeichen des Löwen, und den Steinbock muß man niemals aus der Acht lassen. Ein wichtiges Beyspiel hievon giebt Calchas. Denn er beförderte den Lauf der Schiffe, welche zu Aulis an den Felsen-

senwänden hiengen. Er färbte sein Schwerdt mit dem Blute der Iphigenia, und Agamemnon spannte blutige Segel auf. Doch kehrten sie nicht nach Hause, die Griechen. Hemme deine Thränen, zerstörrtes Troja, und kehre deinen Blick auf die Euboischen Vorgebirge. Siehe, Nauptius kömmt bey der Nacht mit rächerischen Flammen, und ganz Griechenland schwimmet, von der Last deiner Beute, zu Boden gedrücket. Siegreicher Ajax, entführe nun, und liebe die Wahrsagerinn, welche Pallas von ihrem Altare wegzureissen verboth. Bis hieher die Geschichte. Nun komme ich zu deinem Gestirne: mache dich gefaßt, neue Thränen zu vergiessen. Umbrien hat dich aus einem bekannten Geschlechte hervorgebracht. Lüge ich, oder habe ich dein Vaterland getroffen, wo der neblichte Fluß durch einen Hohlweg fließet, und ein See von lauen Sommerwassern sich anhäuft, wo die Mauer des Castells einen Berg hinanläuft, die Mauer, welche von deinen Gedichten einen hellern Glanz empfängt. Du sammeltest die Gebeine deines Vaters vor der Zeit, und wurdest selbst in die Nothwendigkeit gesetzt, dich in ein kleineres Häuschen zusammen zu ziehen. Denn ehedem

wurde dein Feld mit vielen Pflügen umgewühlet. Aber die neidische Meßruthe schmälerte dein Eigenthum. Nachdem du das Knabenalter überlebet, und vor den Hausgöttern deiner Mutter die freyern Rechte des Jünglings erhalten hattest, machte dir Apollo mit einigen seiner Gedichte ein Geschenk, und verboth dir den öffentlichen Rednerstuhl zu besteigen. Doch schreib du Elegien; sie schleichen sich so in die Herzen ein. Laß dieß deine Waffen seyn, damit die andern ein Beyspiel haben, wornach sie sich in ihren Schriften richten können. Du wirst die Feldzüge der Venus mit süssen Waffen vollführen, und dem Gotte der Liebe ein nützlicher Krieger seyn. Denn alle Siegeskronen, die du dir mit Mühe erworben, wird ein einziges Mädchen dir vereiteln, und je mehr du dich gegen ihre Herrschaft sträuben wirst, desto fester wird sie dir den Strick über den Hörnern zusammenziehen. Nach ihrer Willkuhr wirst du Tag und Nacht zubringen, auch nicht einmal weinen wirst du ohne ihren Befehl dürfen. Tausend Nachtwachten, und die verschlossene Thüre wird dir nicht helfen. Ein Ritzchen ist genug für eine, die dich betrügen will. Du magst aber im hohen Mee-

re dich befinden, oder den Feinden ohne Waffen entgegen gehen, oder die zitternde Erde mag ihren Schlund gegen dich aufsperren, so scheue nur das Zeichen des achtfüßigen Krebses.

2.

Was wunderst du dich über die Menge der Verwandlungen, deren meine Gestalt fähig ist? Höre, ich will dir einige Kundschaft von meinem Vaterlande geben. Ich bin ein Tuszier, und daher entstanden. Auch reuet es mich, mitten im Kampfe das Volsanische Gebiet verlassen zu haben. Hier will ich seyn. Mich gelüstet nach keinem Altare von Elfenbein, mir ist es genug, den Römischen Markplatz sehen zu können. Hier nahm ehedem die Tiber ihren Lauf hindurch, und man vernahm das Geräusch der Ruder. Nachdem er aber seinen Römern diesen Platz eingeräumet, bekam ich den Namen Vertumnus, weil der Strom seinen Lauf veränderte. Jede Frucht, mit welchen die Jahrszeiten abwechseln, glaubet man dem Vertumnus heilig zu seyn. Für mich färbet sich die erste Traube, für mich flicht man aus trächtigen Aehren eine Krone.

Hier siehst du süsse Kirschen, späte Pflaumen, und Maulbeeren, die der Sommer zeitiget. Der Gärtner löset hier seine Gelübde mit einem Kranze aus fruchtschweren Aesten geflochten, weil er auf fremden Zweigen Aepfel erzielte. Das lügenhafte Gerücht schadet mir. Die Ursache meines Namens ist ganz was anders: glaube du nur einem Gotte, der dir von sich selbst etwas eröfnet. Ich schicke mich in alle Gestalten: verwandle mich, in welche du willst, sie wird mir nicht übel lassen. Hülle mich in Coische Gewänder, und ich werde kein rauhes Mädchen vorstellen; wenn ich aber die Toga anziehe, wer sollte mir die Mannheit absprechen? Gieb mir eine Sense in die Hand, und bekränze mir die Stirne mit einem Bande von Heu: du wirst schwören, ich habe gemähet. Ich trug einstens auch Waffen, und ich erinnere mich, man lobte mich darinn. Ich nahm einen Korb auf den Rücken, und jeder hielt mich für einen Schnitter. Ich liebe die Händel nicht, dazu bin ich zu nüchtern; aber wenn ich mein Haupt mit einer Krone umwinde, so wirst du mich für einen Trunkenbold ausschreyen. Gieb mir eine Kopfbinde, und ich raube dem Bachus seine

Ge-

Gestalt, gieb mir eine Leyer, und ich bin Apollo. Mit Netzen auf der Achsel scheine ich ein Jäger, aber mit dem Rohrpfeifchen scheine ich Faunus, der Gott der Vogelstellerey zu seyn. Ich kann einen Kutscher und einen Bereiter vorstellen. Ich will mit dem Angel Fische fangen, kann einem Hirten mit krummen Hirtenstabe gleichen, und aus dürren Stäben im Sommer Rosen aufblühen lassen. Denn was soll ich noch viel davon sagen, worauf mein größter Stolz beruht, daß man die Früchte der Gärten in meine Hände leget; Gurken, Kürbisse, Kohl. Kein Blümchen wächst auf der Wiese, das nicht an meiner Stirne verblühet. Weil ich mich aber in alle Gestalten verwandeln kann, hat man mir diesen Namen beygeleget. Rom hat noch besonders meine Landesleute geehret, indem es eine Gasse nach ihnen benannte. Zu einer Zeit, da Lukumonius mit Hilfstruppen hieher eilte, und die Heere des Tatius schlug. Ich sah wankende Schlachtordnungen, und Wurfspieße, die vor dem Ziele niedersanken; ich sah die Feinde den schmählichen Rücken kehren. Aber gewähre Vater der Götter, daß ich in alle Ewigkeit das römische Volk unter dem

Schu-

Schutze des Friedens vor meinen Füssen herumgehen sehe. Noch fehlen sechs Zeilen. Du, der seine Sache vor dem Richter auszumachen hat, eile, ich halte dich nicht. — Ich war ein roher Stamm, in der Geschwindigkeit mit der Axt ausgehauen, vor dem Numa, einer der Lieblingsgötter der Stadt. Doch du, Mamurius, der mich aus Erzte gegossen, ruhe sanft in deinem Grabe. Du konntest mich in allen Gestalten nachbilden. Es ist nur ein Kunststück, aber es erhält nicht überall gleiche Verehrung.

3.

Diese Zeilen sendet Arethusa ihrem Lykotas, wenn du nach so vielfältiger Abwesenheit noch der Meinige heissen kannst. Wenn du gleichwohl auf eine Stelle kömmst, die du nicht zu lesen im Stande bist, so wisse, daß sie von meinen Thränen verwaschen wurde, oder wenn dich irgend ein Zug zwischen den Buchstaben den rechten nicht unterscheiden läßt, so nimm ihn für ein Zeichen meiner sterbenden Hand. Dich hat nun verschiedene Tage schon die Hauptstadt des persischen Reiches, dich haben die Reisigen mit gepan-

zerten Pferden gesehen. Du befandest dich unter den starren Goten, Britten und braunen Inden. Ist dieß die eheliche Treue, sind dieß die versprochenen Nächte? Da ich deinen gewaltsamen Bitten endlich nachgab. Diejenige, die mir auf dem Wege zu dir die Fackel vortrug, zündete sie an einem Leichenfeuer an. Man spritzte mich mit Stygischen Wasser an. Meine Kopfbinde paßte nicht zu meinen Haaren. Meiner Vermählung war der ganze Himmel zuwider. Ach an allen Thüren hängen meine Opfertafeln. Das ist der vierte Mantel, den ich dir in das Feld schicke, o wehe dem, der die Zeltstangen von dem ersten schuldlosen Baume herunter hieb, und jenem, der eine Feldtrompete machte. Sage mir, drücket der Panzer deine zarten Glieder nicht, und reibet der Speer in deiner Hand keine Blasen auf? Lieber, daß dir diese Dinge schaden, als daß irgend ein Mädchen mit ihren Zähnen deinem Nacken Spuren eindrücke, die ich beweinen muß. Man sagt auch, du sähest bleich und mager aus: aber ich wünsche, daß dieß von der Sehnsucht nach mir herrühren möge. Ich hingegen, wenn der Abend die traurige Nacht heranschleppet, weiß mir keinen

andern Rath, als deine Waffen zu küssen, die du zurückgelassen. Dann klage ich, daß im ganzen Bette keine Spur von dir zu finden ist, und daß die Hähne den Tag noch nicht verkündigen. In den Winternächten arbeite ich an deinen Feldkleidern, und bemühe mich, aus der Landkarte die verschiedenen Theile der Welt kennen zu lernen. Ich forsche die Gegend aus, welche der Araxes durchfließet, der noch überwunden werden soll, wie viel Meilen ein parthyscher Reisiger ohne Wasser läuft. Welches Land von der Kälte, und welches von der Hitze leidet, und welches der beßte Wind für diejenigen sey, die nach Italien segeln. Meine Schwester sitzet bey mir, und meine bleiche Amme häufet Schwur auf Schwur, daß nur der Winter dich aufhalte. Glückliche Hippolyte, sie trug mit nakter Brust die Waffen, und versteckte ihr weiches Haar unter einen Helm. O wollte Gott, daß den römischen Mädchen auch die Lager offen stünden! Wie getreulich wollte ich dich in alle Gefahren des Krieges begleiten. Die Scytischen Berge würden mir kein Hinderniß seyn, wenn der Vater der Winde die Wogen der Flüsse mit einer Eisbrücke bedecket. Jede Liebe ist mäch-

mächtig; doch gegen einen Gatten ist sie noch mächtiger. Diese Fackel schwinget Venus selbst, daß sie nicht verlösche. Wozu kann es mir nützen, daß du dich in Purpur hüllest, und deine Finger krystallene Ringe zieren? Alles ist still um mich her: kaum daß alle Monate einmal ein Mädchen die Hausthüre öfnet. Mein Kätzchen mauet an meiner Seite, und ihre Klagen ergetzen mich; im Bette nimmt sie deinen Platz neben mir ein. Ich bestreue die Kapellen mit Blumen, und behänge die öffentlichen Säulen mit Kränzen, und der Sevenbaum rasselt auf den Opferheerden. Hat eine Nachteule auf dem benachbarten Dache ihre Klagen angestimmet, oder verlangte die verlöschende Nachtlampe neue Nahrung; gleich kündiget dieser Vorfall den Schafen ihren Tod an, und die Opferhändler machen sich auf ihren Wucher gefaßt. Ich bitte dich, halte den Ruhm, die Mauern der Hauptstadt erstiegen zu haben, nicht für so groß, und setze keinen übermäßigen Werth auf das leinene Gewand des wohlriechenden Führers. Wenn die Schleuder ihre Steine umherwirft, und die Pfeile sausen, sondern verletze den Bund unsers Bettes nicht, unter dieser Bedingung allein wünsche ich dei-

ne

ne Zurückkunft, und wenn ich deine Waffen an das Capemische Thor aufhängen werde, will ich darunter schreiben: von einem dankbaren Mädchen, weil ihr Gemahl wohlbehalten zurück kam.

4.

Den Tarpejischen Hain, und die schändliche Grabstätte der Tarpeja will ich erzählen, und wie der Sitz des alten Jupiters eingenommen worden. Es war ein glücklicher Wald, mit Epheugrotten angefüllet, und unzähliche Bäume rauschten in das rieselnde Geschwätz entspringender Quellen. Der schattichte Aufenthalt des Silvans, wohin die süsse Flöte die schwitzenden Schaafe zur Tränke führte. Diese Quellen schloß Tatius mit starken Palisaden ein, und warf um sein Lager einen Erdewall auf. Was war Rom damals, als der Hall der Sabinischen Trompete an den nahen Felsen des Jupiters wiedertönte? Auf dem Platze, wo nun der ganzen eroberten Welt Recht gesprochen wird, starrten die sabinischen Speere in die Luft. Die Berge vertraten die Stelle der Mauern, und wo itzt

das Rathhaus steht, trank das Streitroß. Hier holte Tarpeja für die Göttinn ein Wasser; auf ihrem Kopfe trug sie einen irdenen Krug. Und war eine Todesart genug für ein strafbares Mädchen, das dein keusches Feuer entweihen wollte, o Vesta? Sie sah den Tatius, sein Pferd auf dem Anger tummeln, und seine gemalten Waffen schwingen. Sie erstaunte über die Gestalt des Königs, und seine Waffen, und der Krug entfiel ihren Händen. Oft schützte sie erlogene Zeichen des Mondes vor, und sagte, sie müßte ihre Haare in der Quelle waschen. Oft brachte sie den Nymphen schneeweisse Lilien, damit ja die Lanze des Romulus das Gesicht des Tatius nicht entstellen möchte, und da sie beym ersten Rauche sich in die Wolken des Capitoliums verfügte, kam sie mit verwundeten Armen zurück, setzte sich auf den Tarpeischen Felsen, und beweinte ihren Schmerz, den der nachbarliche Jupiter nicht dulden sollte. O du Feuer im Lager, Leibwache des Tatius, und ihr sabinischen Waffen, die meinen Augen so gefallen, wie wünschte ich, eure Gefangene zu seyn, um sonder Unterlaß meinen Tatius anschauen zu können. Gehabet euch wohl ihr römischen

Hügel, auf welchen die Stadt sich brüstet, und du Vesta, vor der ich wegen meiner Vergehungen erröthen muß, lebe wohl. Ach jenes Pferd, dessen Mähnen Tatius mit eigner Hand kämmet, jenes Pferd wird meine Liebe ins Lager zurückbringen. Was Wunder auch, daß Scylla das väterliche Haar nicht schonte? Was Wunder, daß ihr Eingeweide sich in Hunde verwandelte? Was Wunder, daß Ariadne das brüderliche Ungeheuer verrieth, und den Ausweg aus dem Labyrinthe durch einen Faden lenkte? Ha, welche Schande werde ich den römischen Mädchen seyn! Ich, zur Dienerinn am jungfräulichen Heerde bestellt. Sollte sich jemand über die verloschene Flamme wundern, so verzeihe er mir, es ist durch meine Thränen geschehen. Morgen, verbreitet das Gerücht, wird man aus allen Kräften streiten: o hüte dich vor dem nassen Grunde des dornigten Berges! Der Weg ist schlüpfrig und trügerisch; denn unter den verwachsenen Pfaden rinnt stilles Wasser. O wollte Gott, ich verstünde die Zaubergesänge. Mein Mund sollte dem schönen Helden Hilfe leisten. Dich zieret ein buntes Kleid, nicht denjenigen, der an der unmenschlichen Brust einer Wölfinn er-

zogen wurde. O Fremdling, wenn ich in deiner königlichen Burg einen Prinzen gebähre. Das verrathene Rom würde mein Mitgift seyn. Willst du das nicht, so laß die Sabinerinnen nicht umsonst geraubet seyn. Entführe mich, und vergilt gleiches mit gleichem. Ich kann die streitenden Heere aus einander bringen. O ihr Gattinnen, stiftet einen Vergleich nach meinem Beyspiele; stimme dein Hochzeitlied an, o Hymen. Halt dein rohes Gekreische ein, o Trompeter! Glaubet mir, meine Verlobung wird eure Waffen erweichen. Schon kündiget der vierte Hall der Trompete den kommenden Tag an, die Gestirne tauchen sich in den Ozean. Ich will den Schlaf versuchen, will von dir träumen: o stelle dich meinen Augen in gefälliger Gestalt vor! So sprach sie, und ließ ihre Arme sinken, und schlief, und wußte nicht, daß neue Furien im Schlummer sie begeistern werden. Denn Vesta, die Beschützerinn der heiligen Flamme, nährt ihre Schuld, und zündet mehrere Fackeln in ihrem Innersten an. Sie stürzet dahin, wie eine Thrazerinn an dem Ufer des reissenden Thermalon. Die Stadt hatte einen Festtag, weil an diesem Tage der Grundstein

zur ersten Mauer gelegt wurde. Die Hirten feyerten ihn mit Gastmälern, die Stadt wiederhallte von jauchzenden Spielen, nachdem man sich an guter Speise gesättiget, und die trunkene Schaar den Anfang gemacht hatte, über einen flammenden Haufen von dürrem Grase wegzuspringen. Romulus hob alle Wachsamkeit auf, und befahl den Trompetern im Lager zu schweigen. Dieß hielt Tarpeja für ihre Zeit, sie kömmt mit dem Feinde zusammen, schließt einen Vertrag, und giebt sich selbst zur Bedingung auf. Es war ein Berg mit harter Mühe zu ersteigen. Doch am Feste von allen Wachen entblößt. Sie bringt ohne Verzug die bellenden Hunde um. Alles schlief: nur Jupiter beschloß zu seiner Rache zu wachen. Sie verrieth das Thor, und ihr sinkendes Vaterland, und läßt ihn selbst den Tag ihrer Vermählung bestimmen. Doch Tatius (denn der Feind belohnte das Laster nicht) sprach: Heurathe und besteige mein königliches Bette; und nach diesen Worten, begrub er sie unter einem Hagel von Waffen. Dieß war die würdigste Mitgift für deinen Dienst. Von dem Tarpejus erhielt der Berg seinen Namen. O Wächter,

du trägst den Lohn deines unwürdigen Schicksals!

5.

O Lena, die Erde überziehe dein Grabmal mit stechenden Dornen, und dein Schatte werde, was du gewiß nicht willst, vom Durste geplagt. Bey deiner Asche sollen die Manen nicht verweilen, sondern Cerberus soll deine Gebeine mit hungrigem Geheule schrecken. O du, welche die Kunst versteht, selbst den Hippolytus zur Wollust geneigt zu machen, und die Eintracht des friedlichsten Ehebettes zu stören; o du, die auch Penelopen bereden könnte, den Ulysses zu vergessen, und sich in die Arme des wollüstigen Antinous zu werfen. Wenn du willst, so zieht der Magnet das Eisen nicht an, und der Vogel wird gegen seine Jungen eine Stiefmutter. Du hast die Kühnheit, dem Monde Gesetze vorzuschreiben, und sich in einen Wolf zu verwandeln. Damit du aufmerksame Ehemänner mit glücklicher List hintergehen könnest, reissest du den schuldlosen Krähen ihre Augen aus. Du zogest die Tollen wegen meines Blutes zu

Rathe, und gegen mich hat sie den Schaum einer trächtigen Stutte in Bereitschaft; sie schmückte ihre That mit Worten auf; sehnest du dich nach den Perlen des Aufganges, oder blendet dich die Purpurschnecke von Tyros? Was du immer verlangest, du kannst es haben, nur tritt die Treue nieder, verachte die Götter, häufe Betrug auf Betrug, und kränke die Rechte der Keuschheit. Auch ist es nicht ohne Nutzen, den Liebhaber mit leeren Verheissungen hinzuhalten. Schütze gewisse Ursachen vor, über die Nacht wächst die Liebe noch mehr an. Hat er dir im Zorn das Haar ausgerauft, so muß er den Frieden um theures Geld erkaufen. Hast du dich in seinen Armen (versteht sich, daß er auch diese Gefälligkeit habe bezahlen müssen) wegen einer Nacht anheischig gemacht, so nimm dir geschwinde wieder eine Ausrede wegen der reinen Tage der Isis. Laß deine Zofen dich bald an den April, bald an deinen Geburtstag erinnern. Er sitzt da wie ein Beklagter vor seinem Richter: befiehl, was dir beliebt, hast du ihm einige Furcht beygebracht, so versteht er sich zu allem. Immer sey dein Hals mit frischen Bissen bezeichnet, und er stehe in der

Meinung, daß sie von seinen ewigen Zänkereyen herrühren. Begehe nicht den Fehler der entlaufenen Medea. Sie bat, und wurde verschmähet. Nimm dir die kostbare That des Menanders zum Beyspiele wie sie die verschlagenen Goten mishandelt. Schmiege dich nach den Sitten deines Gemahls. Wirft er seine Arme herum, so geselle dich zu ihm, und stammle trunkene Worte. Dein Thürhüter habe für jeden, der mit vollen Händen klopfet, gute Ohren, für jene aber, die nichts mitbringen, sey er in den tiefsten Schlaf begraben. Laß dir keinen Soldaten misfallen, wiewohl er zur Liebe nicht gemacht ist. Verachte keinen Schiffer, wenn er mit wunden Händen sein Geld vor dir ausschüttet; sieh nur auf das Gold, nicht auf die Hand, die es bringt. Neigest du aber dein Ohr zu Liedern hin, was wirst du davon haben, als leere Worte? Wer dir Gedichte, ohne zugleich ein Coisches Gewand beyzufügen, opfert, dessen Leyer müsse dir nur lauter Mistöne zu geben scheinen. Da das Blut noch in den Adern hüpfet, da dich noch keine Runzeln entstellen, geneuß, damit dir der morgende Tag nichts vom Munde wegschnappe. Ich sah die schön-

sten Rosenbetten vom Hauche eines alten Morgenwindes hinwelken. Mit solchen Ermahnungen suchte sie das Gemüth meines Mädchens zu verderben. — — — Aber o Königinn Venus, für diese Wohlthat will ich den Hals einer behaubten Taube vor deinem Altare abschneiden. Ich sah, wie ihr die Gurgel von der Huste schwoll, und blutige Brocken durch die hohlen Zähne sich drängten. Ich sah sie ihre faule Seele in der väterlichen Hütte ausathmen, und der Boden zitterte. Ihr Leichenpomp bestand in kleinen Bändern von gestohlenen Haaren, und eine beschmutzte Haube. Den Zug machte ihr Hund aus, der zu meinem Verdrusse nur allzu wachsam war, wenn ich mit verstohlener Hand die Thüre öffnen wollte. Man schiebe die Leiche in einen alten Krug mit einem engen Halse, und häufe allen Gestank darauf. Ihr aber, denen die Liebe im Herzen glühet, hagelt auf ihren Grabhügel mit Steinen, und begleitet jeden Stein mit einer Verwünschung.

6. Der

6.

Der Dichter beginnt ein heiliges Werk; feyerliche Stille herrsche um mich her, und vor meinem Opferheerde falle eine Kuhe nieder. Römische Kränze müssen denjenigen den Vorzug streitig machen, mit welchen Philetas seine Schläfe zierte, und Cyrenäisches Wasser müsse mir aus einer Urne gereicht werden. Gebet mir Zimmet und süssen Weihrauch, und um den Herd schlinge sich ein dreyfacher wollener Kreis. Bethauet mich mit Wasser, und indem das Opfer auf dem Altare flammet, stimme die elfenbeinerne Flöte ihre Weisen an. Fliehet ihr Listen; suchet einen andern Himmelsstrich, ihr Verbrecher. Der reine Lorbeer ebnet dem Dichter einen neuen Weg. O Muse, laß uns den Tempel des palatinischen Apollo preisen; dieser Gegenstand ist deiner Gunst, o Calliope, würdig. Meine Verse beziehen sich auf den grossen Namen des Cäsars: ich bitte dich, o Jupiter! neige dein Ohr herab, weil Cäsar besungen wird. Es ist ein Hafen in Thessalien, wo das Getöse des ionischen Meeres verhallet, Actium, das herrliche Denkmal der Julischen Schiffe. Hieher

versammelte sich die ganze Stärke der Welt. Das Meer war mit Schiffen bedecket, aber nicht allen war das Schicksal hold. Ein Theil davon gehorchte dem ausgearteten Quirinus, und man sah Wurfspiesse in weiblichen Händen. Auf der andern Seite war die Flotte des Augustus, Jupiter schwellte ihre Segel, und die Fahnen wehten, welche nur Siege für das Vaterland kannten. Endlich stellten sich beyde in einen halben Mond. Das Wasser zitterte vom Glanze der Waffen. Apollo verließ Delos, schwebte über dem Schiffe des Augustus, und ein flammendes Luftzeichen erschien. Seine Haare flatterten nicht die weissen Schultern hinunter, und in seiner Hand war keine Leyer, sondern wie er dem Agamemnon erschien, und das griechische Lager mit Leichen füllte, oder wie er den Python schlug: so sah er aus. Dann sprach er: O Augustus, Erhalter der Welt, und grösser als deine Ahnen. Siege auf dem Meere: das Land ist ja ohnehin schon dein. Für dich streitet mein Bogen, und alles, was ich von Waffen auf meinen Schultern trage. Befreye das Vaterland von seiner Furcht, das dich zum Rächer bestellte. Vertheidigest du es nicht, so sah

der

der Stifter Roms, Romulus die palatinischen Vögel zu keiner glücklichen Stunde. Laß dich die grosse Menge der feindlichen Schiffe nicht schrecken: das Meer trägt sie wider seinen Willen. Daß ihre Vordertheile mit Centauren prangen, die ganze Felsenstücke zu werfen drohen, das ist nichts als gemalter Schrecken. Die Ursache des Krieges schwächet und erhebet den Muth der Streiter. Ist sie nicht gerecht, so schlägt ihm die Scham die Waffen aus der Hand. Es ist Zeit zum Angriffe. Ich selbst werde mit belorbeerter Hand deine Schiffe lenken; so sprach er, und verschießt alle Pfeile, die er bey sich hatte. Nach ihnen tobte die Lanze des Augustus am meisten. Rom überwindet, so wie es Apollo verkündigethatte. Cleopatra wird bestrafet. Ihr zerbrochener Scepter schwimmt im Meere herum. Vater Cäsar sah vom Himmel bewundernd herab, und sprach: Ich bin ein Gott; sehet, stammet er nicht von mir ab? Triton stimmet ein Siegeslied an, und alle Göttinnen des Meeres tanzten um die freyen Fahnen herum. Cleopatra fliehet zum Nil, in einem schlechten Schiffe. Das Einzige erhielt sie dadurch, daß sie nicht eben an einem bestimmten Tage

sterben durfte. Das fügten die Götter besser. Was für ein Anblick wäre denn ein Weib für diejenigen gewesen, welche den Jugurtha in Ketten sahen? Davon hat der Apollo Aktius seinen Namen, weil ein einziger Pfeil von ihm zehn feindliche Schiffe besieget hatte. Doch ich habe lange genug vom Kriege gesungen. Apollo fodert die Harfe zurück, und er selbst wirft die Waffen hin, um einen Reigen aufzuführen. Nun auf zu frohen Gastmälern, und schlinget mir eine Kette von Rosen um den Hals. Schänket Falerner ein, und salbet meine Haare. Die Muse befeuert den Witz der trunkenen Dichter, Bachus gereichet seinem Freunde Apollo zu grossem Wucher. Dieser besinge die Knechtschaft der Sikambrer, jener das braune Reich. Dieser erzähle den verzögerten Bund der Parther. Itzt gaben sie die Adler zurück, nicht lange, so werden sie auch ihre Fahnen ausliefern. Sollte jedoch Augustus noch irgend einen Winkel unerobert lassen, so werden seine Nachkommen ihre Ehrensäulen dort aufrichten. Freue dich Crassus, wenn dir ein Gefühl im unterirdischen Reiche geblieben ist. Man kann über den Euphrat zu deinem Grabhügel gehen; so will ich die

Nacht

Nacht mit Wein und Gesängen zubringen, bis die Sonne ihre Strahlen auf meinen Becher wirft.

7.

Die Verstorbenen sind Etwas. Der Tod endiget nicht alles, und der unverletzte Geist sieget über das Leichenfeuer. Denn Cynthia, die vor Kurzem am Ende der Strasse zur Erde bestattet wurde, schien sich meinem Bette zu nahen; ich konnte vor Traurigkeit über ihren Verlust nicht schlafen, und beweinte die frostige Einsamkeit meines Bettes. Sie hatte die nämlichen Haare, mit denen sie begraben wurde, die nämlichen Augen, nur ihre Kleider waren versengt. Den Ring an ihrem Finger verletzte das Feuer, und der Rand ihrer Lippen wurde von dem Wasser des Lethe bezeichnet. Sie schien zu athmen wie ein Lebendiger, aber ihre Hände klapperten. Du Treuloser, auf den sich auch keine andere mit besseren Aussichten wird verlassen können, wie? Hat der Schlaf schon wieder eine Gewalt über dich? Sind dir die verstohlnen Unterhaltungen schon entfallen, und erinnerst du dich der nächtlichen Auftritte bey meinem Fenster nicht mehr?

Wie

Wie oft ließ ich mich an einem Stricke zu dir hernieder, und schlang eine Hand nach der andern um deinen Hals! Oft genossen wir die Freuden der Venus auf ofner Gasse, und wie wir Brust an Brust drückten, wurde der Weg von unsern Kleidern erwärmet. Niemand schloß mir die matten Augen: deine Bitte hätte mir noch einen Tag erhalten können. Wer sah dich bey meiner Leiche mit schwarzen Kleidern? Wer sah deine Thränen? Wolltest du mich nicht zum Thore hinaus begleiten, so hättest du wenigstens den Zug noch anhalten können. Undankbarer! Warum riefest du die Winde nicht herbey? Warum verstreuten meine Flammen nicht den Geruch der Narde umher? So gar das fiel dir zu schwer, unentgeltliche Hyacinthen auf meine Leiche zu streuen, und den Schatten mit den Scherben des zerbrochenen Kruges zu versöhnen. Diejenige, die vorher ihre Nächte um geringen Preis verkaufte, prunket itzt mit goldenen Kleidern, und theilet den Mädchen härtere Arbeiten zu, sobald sie sich unterstehen, von meiner Schönheit ein Wörtchen zu sagen. Die arme Petale seufzet unter der Last ihrer Ketten, weil sie einen Kranz zu meinem Grabe trug, und Lalage

wird

wird bey den Haaren herumgezerret, und gepeitschet, weil sie sich vergieng, in meinem Namen zu bitten.

8.

Als Herkules die Ochsen des Geryon davon trieb, kam er an den unüberwindlichen Berg Palatius, und ließ, selbst müde, die müden Ochsen ruhen, in der Gegend um Velabrum, wo die Schiffer die Wasser der Stadt hinunter segelten. Allein der treulose Cakus ließ sie nicht unbeschädiget. Er würde auch den Jupiter bestohlen haben. Cakus spieh aus dreyfachen Rachen dampfende Ströme aus, und wohnte in einer Höhle, worinn er seine Räubereyen verbarg; damit aber keine Spur ihn verriethe, zog er die Ochsen beym Schwanze hinein. Doch die Götter konnte er nicht betrügen. Die Ochsen brüllten, und der Dieb war entdeckt. Herkules sprengte seinen Felsen, zerschmetterte mit seiner Keule die dreyfache Stirne, und sagte: Gehet ihr Ochsen, ihr letzter Preis meiner Keule, zweymal habe ich euch erobert, zum zweytenmal seyd ihr meine Beute. Lasset euer Gebrülle weit umher erschallen. Die Stätte, worauf ihr

graset, wird einst ein herrlicher Platz der Stadt Rom seyn. So sprach er, und der Durst lechzte aus seinem Munde. Rings umher war keine Quelle, aber er hörte in einiger Entfernung ein Gelächter, das eingeschlossene Mädchen aufschlugen. Der schattichte Hain schien einem Walde zu gleichen. Er war der jungfräulichen Göttinn geweiht, mit keuschen Bächen durchflochten, und ohne Strafe durfte keine Mannsperson sich erblicken lassen. Das versteckte Thor war mit einem hellrothen Schleyer umwunden, und die verfallenen Hüttchen erhellte wohlriechendes Feuer. Um den Tempel wölbten hohe Pappeln ihre Aeste, und viele Vögel belebten mit ihren Liedern den kühlen Umkreis. Hieher eilte Herkules. Der Staub beschneyte seinen Bart, und er ließ sich zu Bitten herab, die keinem Gotte ziemen. O ihr, die in dem heiligen Schatten des Haines ihr Spiel treiben, ich bitte euch, eröfnet einem müden Manne euer gastfreundliches Thor. Ich suche eine Quelle, und nur so viel Wasser, als ich in meine hohle Hand fassen kann, ist mir schon genug. Habet ihr jemals von einem gehört, der auf seinem Rücken den Himmel getragen hat? Der bin ich;

die

die Erdebewohner nennen mich den Herkules. Wer hat nicht die kühnen Thaten meiner Keule vernommen? Wer kennet meine Waffen nicht, welche die bekannten Ungeheuer bändigten? Wer weiß es ntcht, daß ich der einzige Sterbliche bin, der sich in die Finsternisse des unterirdischen Reiches wagte? — — — Wenn ihr auch dem Dienste der unversöhnlichen Juno geweihet wäret, so würde die Stiefmutter selbst mir den Zutritt zu den Quellen nicht versaget haben. Schrecket eine von euch mein Gesicht, die Löwenhaut, und mein verbranntes Haar: so wisset, daß ich in weibliche Kleider verhüllet auch Mädchendienste gethan, und vom Rocken gesponnen habe. Ich trug eine Schnürbrust, und so hart meine Hände sind, war ich doch kein so gar unebnes Mädchen. So sprach Herkules. Die Priesterinn erwiederte, (ein hellrother Schleyer verbarg ihr graues Haar) schone deine Blicke, o Fremdling, und entferne dich von dem heiligen Haine, flieh; denn das ist das beßte für dich. Dieser Altar ist den Männern untersagt, und eine schreckliche Strafe verfolget den Frevler. Tiresias erblickte zu seinem grossen Unglücke die Pallas im Bade. Die Götter lassen dir

andere Quellen entspringen. Diese fliesset nur für geweihte Mädchen des Haines. So sprach die Alte. Er stemmte sich mit seinen Achseln gegen die beschattete Thüre, und sie konnte dem durstigen Zorne nicht widerstehen. Nachdem er den heissen Brand gelöschet hatte, sprach er dieß harte Gesetz. Dieser Winkel der Erde nimmt mich auf, indem ich der Entwicklung meines Schicksales nahe; diese Gegend will dem müden keine Ruhestelle vergönnen. O Altar, den ich zum Denkmale der wiedergefundenen Ochsen weihe, größter, weil ich ihn mit meinen Händen errichtet habe, nie sey der Zutritt zu dir einem Mädchen erlaubet. Damit der Durst des treflichen Herkules nicht ohne Rache bleibe. Sey gegrüsset heiliger Vater, dem Juno schon günstiger zu werden anfängt: Heiliger, nimm einen gefälligen Platz in meinen Versen ein.

9.

Itzt will ich die Ursache eröfnen, warum Jupiter den Beynamen Feretrius führet, die dreyfachen Waffen will ich besingen, welche den drey Heerführern genommen wurden. Ich

betrette einen steilen Weg, aber die Ruhmbegierde leihet mir Kräfte. Mich freuet keine Krone von niedrigen Stauden. Das erste Beyspiel einer solchen Beute gabst du selbst, o Romulus, du kehrtest mit ihr aus der Schlacht deiner Feinde. Du stürztest den Akron, da er sich den Thoren von Rom zu nahen unterstand, mit deiner Lanze vom Pferde. Akron war Feldherr der Cäniner, und jagte den Römern grosse Furcht ein. Er vermaß sich, die Waffen des Romulus nach Hause bringen zu wollen. Aber er ließ die seinigen zurück, mit vielem Blute bespritzet. Romulus sah ihn vor den runden Thürmen seine Lanze schwingen, und kam ihm mit erhörten Gelübden zuvor. Jupiter Akron soll heute dir zum Opfer fallen. So flehte er, und Akron fiel dem Jupiter zum Opfer. So pflegte der Vater unserer Stadt und der römischen Tapferkeit über seine Feinde zu siegen. Er war ein treflicher Reisiger, und konnte mit gleicher Geschicklichkeit den Pflug führen. Sein Schild glänzte nicht von schönen Farben, über seine Schultern hieng eine rohe Ochsenhaut hinunter, und seinen Helm zierte das haarigte Fell eines Wolfes. Das Geräusch des Krieges erschallte

noch am Tiber. Nomentum und das kleine Cora waren die letzten Früchte seiner Siege. Ihm folgte Cossus, der den Tolumnius ermordete, da es noch grosse Mühe kostete, die Stadt Veji zu erobern. Auch das alte Veji war ehedem ein eigenes Reich, und auf seinem Marktplatze war ein goldener Stuhl aufgestellet. Aber itzt bläst in ihren Mauern ein Hirt auf seiner Flöte, und über den Gebeinen ihrer alten Bewohner wächst Getraide. Der Feldherr Tolumnius stand über dem Thore, und ließ sich von dieser sichern Stelle in eine Unterredung ein. Die Belagerer giengen mit den Mauerbrechern auf die Festung los. Aber Cossus sprach: Laß uns im freyen Felde kämpfen. Der Vorschlag ward angenommen: beyde stellten sich auf einen offenen Platz. Die Götter unterstützten den Römer, Tolumnius verlor seinen Kopf, und bespritzte mit seinem Blute die römischen Pferde. Claudius thürmte sich den Feinden entgegen, welche sich über den Eridanus herüber wagten, und brachte den Schild ihres Feldherrn Virdumars zurück. Er prahlte sich, ein Abkömmling des Rheins zu seyn, und warf von seinem gedeckten Wagen mit grosser Geschicklichkeit seinen Wurfspieß

spieß umher. Claudius schmieß ihn in den Staub hin, und riß ihm sein Halsgeschmeide weg. Nun ist die dreyfache Beute im Tempel aufgehoben. Jupiter heißt Feretrius, entweder, weil ein Feldherr den andern durch seinen Beystand hinstürzet, oder weil sie die besiegten Waffen auf ihren Schultern zu seinem Altare brachten.

10.

O Paulus, höre auf, mein Grab mit deinen Thränen zu beunruhigen. Das schwarze Thor öfnet sich keinen Bitten. Haben die Verstorbenen einmal das unterirdische Reich betreten, so verriegeln ihnen unerbittliche Felsen den Rückweg. Gesetzt auch, deine Gebete erreichen das Ohr des Höllengottes, was darfst du hofen? Das taube Ufer wird deine Thränen verschlingen. Die Gelübde rühren nur die himmlischen. Hat Charon sein Frachtgeld eingenommen, so verschließt die Schattengestalten eine eisene Thüre, so sangen die traurigen Posaunen, als die feindlichen Fackeln mich aus deinem Bette wegraften. Was half mir das Ehebindniß des Paulus? Was konnten

mir die Triumphe meiner Ahnen, und so manches Pfand der Ehre nützen? Linderten die Parzen deßhalb ihre Grausamkeit gegen mich? Siehe, alles, was ich bin, kannst du mit fünf Fingern aufheben. Ewige Nacht, und ihr, o Wasser, die sich um meine Füsse schlingen, wiewohl ich vor der Zeit, so bin ich doch ohne Schuld hieher gekommen. O Pluto laß meinem Schatten Gerechtigkeit wiederfahren, oder wenn Aeakus das Höllengericht verwaltet, so lasse ihn das Loos über meine Gebeine werfen. An seiner Seite soll Minos seinen Platz nehmen, und die Furien, auf welche die ganze Versammlung mit ernsten Blicken gerichtet ist. Sisyphus ruhe von seiner Arbeit aus, das Rad des Ixions rassele nicht, und Tantalus erhascho endlich die fliehende Quelle. Cerberus belle keine Schatten an, und seine Kette liege ruhig zu seinen Füssen. Ich selbst rede für mich. Lüge ich, so mögen die bodenlosen Fässer der Danaiden schwer auf meinen Achseln liegen. Kann sich jemand mit dem Ruhme seines Geschlechtes brüsten, so gab Afrika meinen Ahnen ihren Namen. Die Libonen nennen mich von mütterlicher Seite ihre Enkelinn, und beyde Geschlechter prangen hoch

mit ihren Ehrentiteln. Nachdem das jungfräuliche Kleid der hochzeitlichen Fackel wich, und die gesalbten Haare eine Kopfbinde verbarg, werde ich in dein Gemach, o Paulus, geführet, das ich auf solche Weise verlassen mußte. Dieser Grabstein wird es beweisen, daß ich nur einem Manne gelebet habe. Ich schwöre bey der Asche meiner Ahnen, die dir, o Rom, verehrungswürdig seyn muß; sie stürzten Chartago in Staub hin, ich schwöre, daß ich weder die Gesetze der Censoren gebrochen, oder den heiligen Altären meiner Ahnen Gelegenheit gegeben habe, über mich zu erröthen. Cornelia gereichte den grossen Ehrentiteln nicht zur Schande: sie selbst konnte ihren Anverwandten zum Beyspiele dienen, das ihrer Nachahmung würdig war. Ich änderte mich nicht mit den Jahren. Mein ganzes Leben war ohne Mackel. Mir schrieb die Natur kein anders Gesetz vor, als die grossen Beyspiele meines Hauses; die Furcht vor irgend einem Richter konnte keine bessere Wirkung thun. Man mag mich mit aller möglichen Strenge richten. Doch wird es keiner zur Schande gereichen, mir einen Platz neben ihr zu gönnen. Dir nicht Claudia, die mit leichter Hand das Schif der Göttinn Cybelle den Strom hinauf zog.

Auch dir nicht, der in dem Augenblicke, da Vesta ihr Feuer, das dir vertrauet war, foderte, die lichte Lohe entgegen flammte. Aber auch dich, süsses Haupt, Mutter Skribonia habe ich nie verletzet. Was anders wünschest du ungeschehen, als meinen Tod? Die mütterlichen Thränen, die Klagen der Stadt, und ein Seufzer des grossen Cäsars über meine Leiche, sind meine Lobsprüche. Er rufte wehemüthig aus, daß die Schwestern seiner Tochter würdig gelebt habe, und man sah den Gott in Thränen zerfliessen. Doch habe ich auch ein Ehrenkleid verdient, uud ich lasse mein Haus nicht verwaiset zurück. Du Lepidus und du Paulus, ihr seyd die größte Linderung meines Todes. In eurem Schooße wurden meine Augen zugedrücket. Ich sah meinen Bruder zum zweytenmale auf dem Curulischen Ehrenstuhle sitzen. Unter seinem Consulate ward ihm seine Schwester geraubt. Du, meine Tochter, lebe der Censur deines Vaters würdig, und wähle dir nach meinem Beyspiele nur einen Gemahl. Pflanzet unser Geschlecht in euren Kindern fort. Ich trete willig in den Nachen, weil ich nur nicht unbeklaget sterbe. Dieß ist der letzte Lohn der weiblichen

Tu-

Tugend. Noch im Grabe von allen gepriesen zu werden. Nun empfehle ich dir unsere Kinder, die Sorge für sie belebt auch noch meine Asche. Vertritt ihnen auch die Stelle der Mutter. Alle müssen sie nun an deinem Halse hangen. Küssest du die Weinenden, so füge die Küsse der Mutter hinzu. Das ganze Haus ruhet nun auf dir. Beunruhiget dich ein Schmerz, verbirg ihn, und wenn sie sich um dich versammeln, theile ihnen mit trocknen Augen ihre Küsse aus. Laß dir es genug seyn, die Nächte meinetwegen hinzutrauern, und im Traume dich an meiner Gestalt zu weiden. Wenn du dich in geheimer Stille mit meinem Schatten unterhälst, so thue es, als ob ich dir jedes Wort erwiederte. Sollte sich jedoch eine Stiefmutter in mein Bette lagern, so preiset die neue Gattinn eures Vaters, ihr Kinder, und duldet sie. Eure Sitten werden sie gegen euch erweichen. Erhebet eure Mutter nicht zu sehr. Sie würde jedes Wort zu ihrer Beleidigung auslegen. Begnüget er sich aber mit meinem Schatten, und hält er meine Asche in solcher Ehre, so machet euch zur Unterstützung seines Alters gefaßt, und versäumet keine Gelegenheit, ihn in

seiner Einsamkeit zu trösten. Alles, was meiner Dauer entrissen wurde, werde euren Jahren angeknüpfet, und das Alter des Paulus freue sich meiner Kinder. Die Götter haben das Beßte gethan. Ich betrauerte keines von meinen Kindern. Alle begleiteten meine Leiche. Ich habe nun ausgeredet. Erhebet euch ihr Zeugen, die mich beweinen; indem mir die dankbare Erde ihren Zoll entrichtet, haben meine Tugenden auch den Himmel gewonnen: ich habe es verdient, daß meine Gebeine auf einem Triumphwagen zu ihrer Grabstätte geführet werden.

Cornelius Gallus.

1.

O du neidisches Alter, warum verzögerst du dein Ende? Warum verweilest du noch lange in diesem entkräften Körper? O ich bitte dich, befreye das armselige Leben aus einem so verhaßten Kerker. Der Tod ist mir Belohnung, das Leben eine Pein. Ich bin nicht, der ich war. Der größte Theil von mir ist verschwunden: und was noch übrig ist,

welket und frieret. Das Licht, welches vergangene Freuden auf gegenwärtiges Elend werfen, ist wahre Pein, und die Sehnsucht nach dem Tode ist bitterer als der Tod. Da mich die Jugend belebte, da meine Sinnen noch nicht gestumpfet waren, war ich der berühmteste Redner in der Welt. Oft erdichtete ich süsse Lügen der Poeten, und meine Erdichtungen verschaften mir wahren Ruhm. Oft trug ich vom Gerichtsplatze den Preis davon, und meine Beredsamkeit erhielt würdigen Lohn. Aber dieß alles starb mit meinen Gliedern dahin! Ach! Was für ein kleines Theilchen des Lebens bleibet den Alten zurück! Ich prangte nicht minder mit meiner Gestalt, die allein, wenn auch alles Uibrige fehlet, die Leute zu gewinnen vermag. Ich besaß wahren Heldenmuth, der alles Gold aufwieget, und dem Witze höhere Reize verleiht. Gefiel es mir, mit meinen Hunden die Wälder zu umzingeln, so fiel durch meine Waffen die verlangte Beute hin. Gefiel es mir, schnelle Pfeile von meinem Bogen zu schiessen, so wälzte sich nicht ohne meinen Ruhm, manches Thier in seinem Blute. Hatte ich Lust, mich in den Kampfspielen hervorzuthun, so umschlang ich

die schlüpfrigen Glieder der Gegner mit festen Knotten. Bald überholte ich alle andere mit schnellen Füssen: bald übertraf ich alle Gesänge der Schauspieler. Mein Ruhm wurde durch die Mannigfaltigkeit vortreflicher Eigenschaften erhöhet; wie jedes Kunststück, das verschiedene Gruppen auszeichnen, mehr gefällt. Denn was an und für sich betrachtet, schon einen Werth hat, gewinnt durch das reizende Licht eines andern, mit den es verbunden ist. Bey diesen Tugenden, wurde meine Seele durch kein Ungemach jemals aus ihrer Fassung gebracht. Ich konnte mit blossem Haupte Wind und Regen aushalten, weder die Sonnenhitze noch die Winterkälte schadete mir. Ich schwamm in den kalten Wassern der Tiber umher, und machte mir kein Bedenken, in das treulose Meer hinab zu springen. Ich war mit einem kurzen Schlafe zufrieden, und die geringste Speise stillte meinen Hunger: überraschte mich aber plötzlich ein durstiger Bruder, oder ermahnte mich ein müßiger Tag zum Trunke, so mußte mir selbst Bachus den Preis überlassen. Er erstaunte über mich, und jeder, der in dieser Art des Kampfes zu siegen gewohnt ist, muß mir weichen.

chen. Es kostet Mühe, das Gemüth so geschmeidig zu machen, daß es entgegengesetzte Dinge mit gleicher Stärke zu tragen im Stande sey. In diesem Wettstreite der Tugenden soll ehedem auch der grosse Sokrates die Siegeskrone erhalten haben. Auch der rauhe Cato soll hierinn seine Stärke bewiesen haben. Nicht die Dinge, sondern der Misbrauch gereichet zur Schande. Ich machte mich an alles, was es auch war, ohne die geringste Bedenklichkeit. Mein Gemüth entschlug sich aller Traurigkeit. Ich war mit Wenigem zufrieden, und liebte die Armuth, und war über alles Herr; denn ich wünschte nichts. Du allein überwältigest mich, bedauernswürdiges Alter, dir muß auch dasjenige weichen, dem sonst alles unterliegt. In dich versinken wir, dein ist alles, was immer einen Leck bekömmt. Du legest die letzte Hand zum Verderben an. Mit diesen Vortreflichkeiten ausgerüstet, wünschte mich Hetrurien unter seine Söhne zu zählen. Allein mir war es angenehmer, mit freyem Nacken herum zu wandeln, und mir das Joch der Ehe nicht auflegen zu lassen. Ich schlenderte durch die Gassen von Rom, mit blumigter Gestalt, und al-

le Mädchen sahen nach mir sich um; und jedes unter ihnen, das ich hätte begehren können, oder begehret habe, erröthete über meinen Anblick; lächelte, und suchte sich zu verbergen, aber nicht so, als ob sie mir hätte gänzlich entwischen wollen: sondern sie wünschte gesehen zu werden; nicht völlig verborgen zu seyn, war ihre Freude. So war ich allen schön, und bey allen beliebt: so galt ich überall für einen Bräutigam; denn ich war schamhaft von Natur, und mein Herz war für die Eindrücke der Wollust hart. Denn indem ich mich mit der ausnehmendsten Schönheit verbinden will, schlief ich immer ganz frostig in meinem Jungfernbette. Alle Mädchen schienen mir häßlich und bäurisch zu seyn, und keines meine Hand zu verdienen. Ich verabscheute die hagern, und verabscheute die fetten. Die kurze gefiel mir nicht, und auch die lange war mir nicht anständig. Ich hielt mich an die mittelmäßigen Gestalten. Denn das Mittelmäßige hat in allen Dingen einen größern Reiz. Selbst der angenehmste Theil unsers Leibes hat in der Mitte seinen Sitz. Diese Gegend bewohnet die Mutter der Liebe. Ich suchte mir eine magere aus, aber sie muß-

te nicht aus dürren Knochen bestehen. Zur fleischlichen Unterhaltung müssen fleischliche Glieder seyn. Damit, wenn man in fester Umarmung zusammenhängt, die Beine nicht unsere Seite wund drücken. Ich verachtete ein weisses Gesicht, wenn es nicht mit natürlichen Rosen beblümet war. Venus eignet sich diese Farbe vor allen zu, und ihre Farbe liebet sie auch in andern. Ein blondes Haar, ein weisser Hals schien ein edleres Gesicht zu verrathen. Schwarze Augenbraunen, eine freye Stirne, schwarze Augen, machten oft starken Eindruck auf mein Gemüth. Feurige, sanftgeschwollene Lippen gefielen mir, die mir jeden Kuß mit vollem Masse ertheilten. Ein runder Hals schien den Werth des Goldes zu erhöhen, und den Glanz der Edelsteine zu vermehren; doch es gereichet einem alten Manne zur Schande, alles, was er ehedem verfolgte, auf den Fingern herzuzählen. Was ihm zu seiner Zeit erlaubet war, kann ihm itzt zum Laster angerechnet werden. Verschiedene Menschen, verschiedene Wünsche. Nicht jedem Alter steht alles an: ein Ding, das uns vorher gute Dienste that, kann uns itzt schaden. Der Knabe zeichnet sich durch seine

Leicht-

Leichtfertigkeit aus, ein Alter durch seine Gesetztheit. Der Jüngling hält das Mittel zwischen beyden. Diesen ziemet der stille Ernst, jenen macht seine Fröhlichkeit, und die Geschwätzigkeit seiner Zunge beliebt. Die unstäte Zeit raft alles mit sich fort, und erlaubet uns nicht, immer den nämlichen Weg zu gehen. Das lange Alter ist mir zur Last; es tauget zu nichts. Da mir also der Genuß des Lebens versaget ist, so wünsche ich, sterben zu können. O wie schwer liegt das Leben auf dem Elenden! Und daß der Tod von unserer Willkühr nicht abhänget. Den Bedrängten ist der Tod Labsal, Rettung; aber wenn man ihn wünschet, so fliehet er; nur, wenn er nicht gerne gesehen wird, beflügelt er seine Ankunft. Aber von mir ist es gewiß, daß ich nach und nach, auch da man mich noch unter die Lebenden zählet, die finstere Strasse des Todes wandle. Mein Gehör nimmt ab, der Geschmack verlieret sich, die Augen schrumpfen ein, kaum daß ich noch etwas durch das Gefühl unterscheide. Kein Geruch ergetzet mich mehr. Ich fühle kein Vergnügen. Wer sollte denjenigen noch unter die Lebendigen rechnen, der den Gebrauch seiner Sinne verloren

hat.

hat. Letheische Vergessenheit bemächtiget sich meiner Seele; kaum hat sie das Bewußtseyn ihrer selbst: sie ist ohne alle Thätigkeit, welket mit dem Leibe, und ist nur in ihre Leiden vertieft. Ich dichte keine Lieder; ach meine größte Freude, der Gesang verläßt mich, und die Anmuth meiner Stimme ist hin. Ich erscheine nicht mehr auf dem Rednerstuhle, ich schreibe keine Gedichte. Selbst meine Gestalt, die so geliebet wurde, gieng verloren, und ich scheine meiner Schönheit abgestorben zu seyn. Statt der weissen und rothen Farbe bedeckt meine Wangen eine blasse und leblose. Die dürre Haut schrumpfet zusammen, überall stehen die Knochen heraus, und die beinigten Hände verwunden die faulen Glieder. Die Augen, die ehedem nur Freude umher blickten, beweinen itzt Tag und Nacht ihre Leiden. Ehedem wölbte sich ein lieblicher Bogen um sie herum, itzt starret ein rauher Wald herab; sie scheinen in eine finstere Höhle eingesperret zu seyn, und schauen, ich weiß nicht, wie trotzig und wild um sich. Man fürchtet sich, einen Alten anzusehen, und wie sollte man den für einen Menschen halten, der der menschlichen Vernunft beraubet ist? Nehm' ich ein

Buch in die Hand, so verdoppeln sich alle Buchstaben, und die bekanntesten Blätter scheinen sich mir vergrössert zu haben. Ich glaube durch den Nebel ein helles Licht zu erblicken. Die Wolken selbst gelten mir für Heiterkeit. Der Tag wird mir zur Nacht: und wer wollte nicht zugeben, daß derjenige, den die Dunkelheit umringet, schon in der Hölle sitze? Wer könnte sich so vergessen, einen Menschen bereden zu wollen, daß er sich einen so garstigen Zustand wünsche? Schon schleichen die Krankheiten heran, schon dringen tausend Ungemächlichkeiten ein. Die beliebtesten Speisen und Leckerbissen schaden. Man muß sich der angenehmsten Dinge enthalten, und, um zu leben, zu leben aufhören. Ach, ehedem hat mir nichts zu schaden vermocht, itzt beschweren mich die leichtesten Sachen. Ich möchte mich gerne satt essen, allein es wird mich bald reuen. Ich soll mich enthalten, allein die Enthaltsamkeit ist mir zur Last. Die Speise, die mir noch kurz zuvor behagte, wird mir zum Gifte. Was ich ehedem mit heisser Begierde verschlang, erwecket mir itzt Eckel. Weder die Freuden der Venus, noch die Gelage des Bachus sind mir angenehm. Alles,

was

was meine Uibel lindern könnte, hat seinen Eindruck auf mich verloren. Das einzige Alter bleibet mir noch, das von einer Stunde zur andern immer mehr und mehr welket, und sich selbst verzehret. Die bewährtesten Arzneyen thun keine Wirkung; was Kranke wieder herzustellen vermag, hat keine Kraft über mich. Alles, was man mir zubereitet, ist verlorne Mühe. Kein Schauspiel erheitert mein Gemüth, und ich darf meine Leiden nicht verhehlen. Einen Alten schändet ein geschminktes Gesicht und artige Kleider: selbst das Leben schändet ihn. Gastereyen, Scherze, Gesänge werden ihm zum Verbrechen angerechnet. O elende Menschen, denen das Vergnügen zum Laster gemacht wird. Was nützen mir die Reichthümer, wenn ich sie nicht geniessen darf? Im vollesten Besitze muß ich darben. Ist es nicht eine Pein, sich Schätze erworben zu haben, und nicht nützen zu dürfen? So schnappet Tantalus nach dem fliehenden Wasser, und suchet die verbotenen Speisen zu haschen. Ich werde zum Wächter meines Vermögens gemacht. Ich muß für andere erhalten, was für mich verloren ist. Wie der wachsame Drache die goldenen Aepfel

nicht für sich bewachet. Diese Sorgen quälen mich über alles, dieß beunruhiget mein Gemüth ohne Unterlaß. Was ich nicht mehr erwerben kann, suche ich zu bewahren, und im beständigen Besitze glaube ich nichts zu haben. Der Alte ist immer argwöhnisch, glaubet immer das Aergste, und fürchtet das, was er selber thut. Er lobet die vergangenen, tadelt die gegenwärtigen Zeiten, and hält das allein für weise, was er versteht: er will der einzige gelehrte, der einzige erfahrne Mann seyn, und ist ein so viel grösserer Thor, je klüger er ist. In der Geschwätzigkeit besteht der ganze Vorzüg des Alten. Wenn man schon müde ist, sie zu hören, so sind sie doch noch nicht müde, zu reden. Alles hallet von ihrem Geschwätze wieder. Sie finden kein Ende. Sie lachen mit, wenn man sie verlachet, und ihre Schande gereichet ihnen zur Freude. Dieß ist der Vorschmack des Todes, so schwindet das Leben hin. Dus Ansehn, die Farbe, der Gang, die Gestalt, alles verändert sich. die Kleider hängen den gebeugten Rücken herunter, und die ehedem zu kurz waren, werden mir itzt zu lang. Ich schrumpfe in mich hinein, und nehme erstaunlich ab. Man sollte

glau-

glauben, unsere Gebeine verkleinerten sich. Man kann den Himmel nicht ansehen; das krumme Alter schaut nur auf die Erde, mit der es sich bald wieder vermischen wird. Wir gehen auf drey, vier Füssen, wie kleine Kinder, und kriechen auf dem schmutzigen Boden herum. Alles kehrt zu seiner Quelle zurück, und was ehedem nichts war, wird wieder nichts. Dieß ist die Ursache, warum das sinkende Alter immer mit dem Stocke die Erde stampfet. Wenn er mit der vorsichtigen Langsamkeit auf ihr herumtrippelt, scheinet er mit runzlichtem Munde sagen zu wollen: Nimm mich hin, o Mutter! Erbarme dich der Leiden deines Sohns, erwärme die müden Glieder in deinem Schooße. Die Kinder verabscheuen mich, man kann meinen Anblick nicht ertragen. Warum machest du deine Söhne zum Schreckenbilde? Ich habe nichts mehr auf der Oberwelt zu schaffen, habe den Lauf meines Lebens vollendet, lege meine Glieder, ich bitte dich, in den mütterlichen Schooß hin. Was hast du für eine Freude daran, die Quaalen der Bedrängten zu verlängern? Ein mütterliches Herz sollte dieß nicht aushalten können. So spricht er, stützet seine

wankenden Beine auf einen Stab, und wirft sich auf das harte Lager hin. Wenn er nun so da liegt, welch ein Unterschied befindet sich zwischen ihm und einer Leiche? Ach man sieht nichts als Gebeine des eingesunkenen Körpers! und da ich die meiste Zeit verliege, und nur noch liegend lebe, wer sollte mich noch unter die Lebendigen zählen? Das Leben ist eine Strafe für mich. Die Hitze brennet mich, der Nebel ist mir gefährlich, Winde und Kälte schaden mir. Der Thau hat schon eine böse Wirkung auf mich, die der kleinste Regen vermehret. Die schönsten Tage des Lenzes oder des Herbstes ziehen mir eine Krankheit auf den Hals. Ausschlag und Husten beunruhigen mich. Das kranke Alter muß Seufzer auf Seufzer ausstossen. Wie? ich sollte den noch unter die Lebendigen rechnen, dem die Luft, die er athmet, und das Licht, das seine Schritte lenket, beschwerlich fällt? Der Schlaf, das süsseste Labsal aller Müden, fliehet weit von mir, und kaum daß er in später Nacht mich besuchet. Und wenn er auch die matten Glieder beschleichet, ha, welche fürchterliche Gestalten begleiten ihn! Das weiche Bette scheinet harten Kieselsteinen zu

glei-

gleichen. Die kleinste Decke beschweret mich. Ich muß um Mitternacht vom Lager mich erheben, und vieles leiden, um das Aergere zu vermeiden. Die Schwachheit des entkräfteten Körpers überwindet mich, nnd gerade dahin werde ich gezogen, wohin ich nicht will. Alles entstricket sich von seinen Banden, der herrliche Bau zerfällt, und das unvermuthete Alter lernet von sich selbst, seiner Last nachzugeben. Wer sollte sich also wünschen, diesen Uibeln lange ausgesetzt zu seyn, und nach und nach zu sterben? Besser dem Tode zur Beute geworden, als ein sterbendes Leben geführet, und des Gefühles in allen Gliedern beraubet seyn. Ich beschwere mich nicht, daß die vielen Jahre mich entkräften. Es ziemet sich nicht, der Natur Gesetze vorzuschreiben. Die starken Stiere löset das Alter auf, und das garstige Pferd war auch einmal schön. Die Wuth des Löwen wird geschwächet, und der Tyger verlernet im Alter seine Geschwindigkeit. Die lange Dauer vernichtet auch die Steine, und kein Gebäude hält es gegen die Zeiten aus. Es wäre mir aber besser, den kommenden Beschwerlichkeiten vorzubeugen, und die unglückseligen Stunden zu

verkürzen. Der Schmerz ist kleiner, unter einer Last plötzlich erdrücket zu werden, als sie lange zu schleppen. Wer weiß aber auch, was eine Müheseligkeit für andere nach sich ziehet? Kein Alter ist im Stande, sie alle vorherzusagen. Zänkereyen, Verachtung, gähe Unglücksfälle, und die Verlassenheit von allen Freunden. Die Sklaven und harmlosen Mädchen schämen sich schon, mich ihren Herrn zu nennen. Sie lachen über meinen Gang, über mein Gesicht, über das zitternde Haupt, das ihnen ehedem Furcht einjagte. Wiewohl ich nichts sehe, so kann ich doch dieses deutlich genug erblicken, wodurch meine Leiden vergrössert werden. Glücklich derjenige, der ein ruhiges Leben zu führen verdienet hat, und mit dem letzten seiner fröhlichen Tage zu sterben. Dem Elenden fällt die Erinnerung der vergangenen Freuden zur Last, und was von der Höhe stürzet, macht grösseren Schaden.

2.

Siehe, die schöne Lykoris, die ich so sehr liebte, mit der ich alles, was ich besaß, und selbst meine geheimsten Gedanken theilte, verachtet

achtet nach so vielen Jahren, die wir in unzertrennlicher Verbindung zubrachten, meine Umarmungen; und sieht sich nach andern Jünglingen, nach andern Liebhabern um. Mich heisset sie einen ausgemergelten Alten. Sie gedenket der süssen Stunden unserer Vereinigung nicht, und erinnert sich nicht, daß sie mich zum schwachen Greisen gemacht hat. Die Undankbare, die Treulose erdichtet noch manchen Vorwand, daß es das Ansehen haben sollte, als ob ich ihre Verachtung verdienet hätte. Neulich begegnete sie mir, und kaum hatte sie mich erblicket, so spuckte sie aus, verhüllte sich das Gesicht, und sagte zu sich selbst: Diesen liebte ich? Dieser hielt mich in seinen Armen? O pfuy, diesem gab ich so manchen liebkosenden Kuß? Ein Eckel wandelte sie an, und als ob sie die Spuren ihrer Zärtlichkeit gegen mich damit vertilgen wollte; sie sprach manche Lästerung über mich aus. Ach was bringt das Alter mit sich? machet sich wohl Jemand ein Bedenken, denjenigen zu verrathen, den er ehedem liebte? War es nicht besser für mich, zu einer Zeit zu sterben, da mich noch niemand mit einigem Grunde verachten konnte, als nach dem Verluste alles

dessen, was mir zur Zierde diente, ein verächtliches Leben zu schleppen? Was ist nun mein ganzes Leben? Nichts. Alles rafte die fliehende Zeit mit sich fort. Schon umringen graue Haare meine Schläfe, schon schwellen meine Lippen von blauer Farbe. Doch bildet sie sich zu viel ein, doch ist sie zu stolz auf ihre Schönheit, und es ziemet ihr nicht, ihr Alter in mir zu verachten. Ich gestehe gerne: sie trägt noch die Spuren ihrer ursprünglichen Gestalt an sich, noch lebet das Feuer unter der Asche. Wie ich sehe, so ist man gegen eine bejahrte Schönheit nicht unempfindlich, und alle Reize der vorigen Blüthengestalt verwelken nicht. Die Jünglinge weiden sich an den Uiberbleibseln der Schönheit. Sie stellen sich die vorigen Zeiten vor, und unterhalten sich mit dem, was nicht mehr ist. Weil ich den Gebrauch meiner Glieder verlohren habe, so verweilen sie keine Umarmungen bey mir. Der Elende hat doch nichts übrig, als seine Klagen. So groß ehedem die Mannichfaltigkeit der Güter war, die ich besaß, so vielfältig ist nun der Verlust, die Quelle meiner Thränen. Ich kann mich itzt nur an die Gegenwart hal-

ten, wie die Thiere, das Vergangene hat keinen Einfluß mehr auf mich. Die unvernünftigen Thiere fliehen die neuen Fluren, und eilen auf ihre alte Weide hin. Der Stier liebet den Schatten, unter dem er gerastet hat, und das Schaf sehnet sich nach seiner Hürde. Die Nachtigall stimmet in bekannten Hecken süssere Lieder an, und selbst die reissenden Thiere ziehen ihr Lager jedem andern vor. Aber du, du fliehest den gewöhnlichen Aufenthalt, und suchest dir einen heimlicheren. Wäre es nicht gleichwohl sicherer, dich einem bekannten Orte anzuvertrauen? Neuerungen sind manchen Veränderungen unterworfen. Ich bin freylich alt, aber auch deine Haare eifern mit dem Schnee in die Wette. Sonst pfleget das gleiche Alter die Gemüther zu vereinigen. Bin ich itzt nichts mehr im Stande, so erinnere dich, daß ich es ehedem war. Ursache genug, mir deine Gunst zu schenken, weil ich dir vor diesem nicht misfallen habe. Die jungen Bauern ehren den alten, und der Soldat schätzet den grauen Krieger. Der Pflüger beweinet die Kraftlosigkeit seiner Stiere, und der Reiter verachtet das Pferd nicht, das mit ihm alt geworden. Auch hat mich ja das Alter nicht ganz aller Vorzü-

ge

ge beraubet. Sieh, ich mache noch Verse, und alles, was ich sage, füget sich in gewisse Sylbenmasse. Ehre die Gesetztheit, ehre das Alter selbst in mir. Du wünschest dir ja auch ein langes Leben. Wer wird seine Jahre an andern verdammen? Wer wollte dem andern den Weg versperren, den er selbst zu gehen Willens ist? Willst du mich nicht Bruder oder Freund nennen, so nenne mich Vater. Beydes schließt die Zärtlichkeit nicht aus. Laß die Ehrfurcht über die Wollust, die Achtung über die Liebe siegen. Die Vernunft, so klein sie ist, hat ja doch einen grössern Werth. Mit solchen Klagen beweinte ich meine Jahre; aber die Erzählung seiner Leiden, wird ein neues Leid.

3.

Nun will ich einige Auftritte meiner Jugend, und auch etwas von meinem Alter erzählen. Damit der Leser seinen Geist, vom Schwindel der Dinge betäubet, ermuntern, und sich in die Verfassung setzen könne, die traurigen Schicksale kennen zu lernen. Als ich dich liebte, Aquilina, hielt man mich für

einen Wahnsinnigen. Ich war blaß und traurig, als ich dich liebte. Noch kannte ich die Liebe, kannte die feurigen Umarmungen der Wollust nicht. Meine Unerfahrenheit gereichte mir zur Pein. Aber auch sie brannte, von meinem Pfeile getroffen, und lief in dem ganzen Hause herum, und ließ sich nicht haschen. Die Dichtkunst, ihre einzige Freude, wurde vernachläßiget, nur die Liebe saß ihr in dem Herzen. Sie wußte keine Mittel, ihrer Liebe heimlich zu pflegen, und konnte kein Briefchen bestellen lassen. Sie weidete sich mit dem blossen Anblicke, oder sah nur auf ihren Busen nieder. Ihr Lehrer gieng mich an. Sie wurde von ihrer Mutter beobachtet, das vergrösserte noch ihre Leiden; unsere Augen, unsere Winke, sogar die Farbe, die sich nach unserer Sehnsucht richtet, wurden bey jeder Gelegenheit in Acht genommen. So lange wir konnten, verhehlten wir unsere Wünsche, und verbargen den süssen Betrug unter mancherley Gestalten. Sobald aber die Schüchternheit ihre Fesseln zerbrach, und die verhaltene Flamme aufzulodern begann, fiengen wir an, Zeit und Gelegenheit auszuspähen, und durch Winke zu reden. Wir hintergiengen die Wächter,

gien-

giengen mit leisen Tritten, und irrten die ganze Nacht ohne das mindeste Geräusch umher. Aber nicht lange, so merkte ihre Mutter unsere Liebe, und machte sich gefaßt, die alte Wunde durch eine neue zu heilen. Sie schalt und schlug: allein das Feuer wuchs, wie die Flamme mit neuer Kraft sich erhebet, wenn die Leiche darauf geleget wird. Das lodernde Gemüth wurde nun von doppelter Furcht ergriffen, und der Schmerz und die Liebe theilten es unter sich. Sie lief mit keuchender Eile zu mir, den sie sich durch ihre Straffen erkauft zu haben glaubte. Sie schämte sich nicht, alles, was ihr begegnete, zu erzählen. Ja sie rechnete mir es freudig an. Nichts soll mich deinetwegen gereuen, sagte sie. Du bist mir der süsseste Lohn für mein vergossenes Blut. Nur brich mir deine Treue nicht; nur schränke deinen Genuß auf mich ein. Eine Leidenschaft, der keine Gefahr dräuet, verdienet diesen Namen nicht. Diese Reden setzten mich in Glut, und das Feuer verzehrte mich. Ich sah keine Rettung ab. Ich getraute mir meine Wunde nicht zu entdecken, und sie rieb mich auf. Doch mein staunendes Wesen und die Schwindsucht vertraten die

Stel-

Stelle der Sprache. In dieser Verlegenheit brachtest du, größter Erforscher grosser Dinge, Bobetius, mir allein mitleidige Hilfe. Denn da du mich öfters den Kopf hängen sahst, und die Quelle meiner Traurigkeit nicht entdecken konntest, aber doch einen Argwohn hattest, daß ich von einer solchen Pest ergriffen seyn möchte, giengest du mich mit sanfter Zusprache um die Mittheilung meiner Geheimnisse an. Sprich, was für eine Glut verzehret dich? Vertraue mir deinen Schmerz, und ich will ihn lindern. Eine Krankheit, die man nicht versteht, kann nicht geheilet werden. Aus meiner Schamhaftigkeit, den garstigen Handel zu gestehen, erriethest du meine Geheimnisse: wohl, sagtest du, ich weiß genug. Fürchte nichts. Die Heftigkeit der Leidenschaft wird dich entschuldigen. Ich warf mich zu deinen Füssen, und brach das Stillschweigen. Die Thränen begleiteten jeden Umstand meiner Erzählung. Rede, sprach er, wie geniessest du die Vortheile der Gestalt? Ich antwortete: die Zärtlichkeit denkt kein Arges. Er schlug ein Gelächter auf, und schrie: o seltenes Vergnügen! sprich, wann war doch die Verbindung der Venus so keusch? o Jüngling,

ling, höre auf, das liebe Mädchen zu verschonen. In diesem Stücke ist die Enthaltsamkeit Sünde. Die Liebe wird durch die Nägel und sanfte Liebesbisse genähret. Sie verbittet keine Wunden, sie suchet sie. Indeß suchet er durch Geschenke das Herz der Eltern zu gewinnen, und machet sie zu meinen Wünschen geneigt. Die blinde Geldsucht überwindet das natürliche Gefühl, sie fiengen an, das Verbrechen ihrer Tochter zu lieben. Sie machen Gelegenheit zu heimlichen Vergehungen. Sie vereinigen unsere Hände, und lassen uns den ganzen Tag mit einander verspielen. Ein erlaubtes Verbrechen wird endlich abgeschmackt, und das Feuer nimmt ab. Mein Herz überwand seine Sehnsucht. Das Mädchen sah, daß ich meinem Ziele nahe, und fieng an, die ganze Sache zu hassen; sie kam unverlezt aus meinen Armen. Ich warf alle Sorgen weg, genaß, und merkte nun, was ich für ein Thor gewesen bin. O sey mir gegrüßt, heilige Jungferschaft, sagte ich, nie sollst du von mir verletzet werden. Nachdem dieß alles dem sichern Manne zu Ohren gekommen, und er sah, daß ich den Wogen entronnen bin; so sprach er zu mir: Glück zu,

bra-

braver Jüngling, du mächtiger Besieger der Eigenliebe, richte dir ein Siegeszeichen über deine Selbstverachtung auf. Die Waffen der Venus und der Bogen des Cupido müssen dir weichen. Selbst Minerva muß dir den Vorzug lassen. Die Erlaubniß hat dir den Wunsch zu sündigen genommen, und dein Wille lüstert nicht nach solchen Thaten. Beyde schieden wir mit traurigen Herzen aus einander, die Ursache unserer Trennung war die Keuschheit.

4.

Ich kann noch Manches, das eben nicht das Erbaulichste ist, erzählen, und das Herz mit leichtfertigen Scherzen erquicken. Das wahnsinnige Alter ziemen müßige Plaudereyen, und leere Verse schicken sich zu meiner Beschäftigung. So wechseln wir mit den Jahren ab, und die Veränderung ist meine Lust. Es war ein Mädchen; die jugendliche Gestalt gab ihr den Namen Candida. Sie war von weisser Farbe, und ihre Haare waren so ziemlich aufgeschmücket. Ich sah sie tanzen, und plötzlich war ich in sie verliebt. Ich weidete mich in der Stille an dem angenehmen Schmer-

ze. Sie machte durch verschiedene Reize einen Eindruck auf mich. Ich sah sie nur einmal, aber immer sprach ich davon, und Tag und Nacht lagen sie mir in dem Sinne. Oft freute ich mich, als ob ich ihre Gestalt erblickte, und doch war sie so weit von mir entfernt, daß ich sie weder mit der Hand, noch mit der Stimme erreichen konnte. Oft sprach ich mit mir, als ob sie bey mir gewesen wäre, und sang ihre Lieder. O wie oft schien ich ohne Vernunft zu seyn, und gewiß, ich war nicht recht bey mir.. Es kostet Mühe, die Sehnsucht des Herzens zu verbergen. Oft entwischet dem geschlossenen Munde das Bekenntniß unserer Raserey. Die blasse und rothe Farbe, die plötzlich auf meinen Wangen miteinander wechselten, vertraten oft die Stelle der Sprache. Die Träume selbst verriethen oft mein Geheimniß. Denn da die entschlummerten Sinnen sich vergassen, bekannte die Zunge meine Schande. Candida, rief ich, eile; Candida, warum verweilest du? Die Nacht verstreichet, und der Tag, der den verliebten Geheimnissen nicht günstig ist, kömmt heran. Aber an meiner Seite lag der Vater des geliebten Mädchens im Grase. Beym Na-

men seiner Tochter fuhr er auf, und glaubte, seine Tochter wäre hier. Er warf seine Blicke herum, beobachtete mich, und ich war im tiefen Schlummer, ohne das geringste Bewußtseyn, versunken. Faselst du, oder saget dein Schlaf die Wahrheit, und brennest du im Ernste von Sehnsucht? Ich glaube gerne, daß bekannte Bilder sich deinem Geiste darstellen, so sprach er, hielt betroffen an sich, lauschte nach meinem Gemurmel hin, und bat mich heimlich, fortzufahren. Auf solche Weise ward ich, den alle für den gesetztesten Heiligen hielten, durch mich selbst verrathen. Und nun ist mein ganzes Leben, das ich ohne die geringste Vergehung zubrachte, mir zur Last, und im Alter schäme ich mich, nicht sündigen zu können. Die Laster verderben uns, das unwillige Vergnügen entflieht, und was ich nicht kann, freue ich mich zu können. Allein, wer vermag der Natur zu widerstehen? Wer weiß es nicht, wie oft sie uns zum Bösen hinreißt? Zuweilen geben wir dem Laster willig nach, und das thierische Herz sehnet sich nach dem, was es nicht fassen kann.

5.

Ich ward als Gesandter in die Morgenländer geschickt, um einen Frieden zu schliessen. Indem ich mir angelegen seyn lasse, das gegenseitige Band des Friedens zu schürzen, wurde meinem Herzen der schändlichste Krieg angekündiget. Ein griechisches Mädchen umschlang mich mit vaterländischen Künsten. Denn da sie sich stellte von Liebe gegen mich eingenommen zu seyn, machte sie, daß ich mit wahrer Liebe gegen sie entbrannte. Am frühen Morgen stand sie vor meinem Fenster, und sang, ich weiß nicht, welche süsse Lieder. Sie mischte Thränen, Seufzer, Klagen, und manches Andere darein, das niemand lügen zu können vermuthet werden sollte. Doch, da ich mich der armen Liebekranken erbarmte, war ich selbst der Erbarmungswürdigste. Sie hatte eine feine Gestalt, eine heitere Miene; ihre Augen blitzten, und sie besaß die Kunst zu gefallen. Sie konnte mit den Fingern reden, konnte Verse machen, und auf der Leyer spielen. Ich verglich ihre Stimme mit den Gesängen der Sirenen, und erfuhr das Schicksal des Ulysses. Weil ich der grossen Uibermacht

macht nicht entgehen konnte, ward ich an Felsen und Sandbänke geschleudert. Was soll ich von ihren Schritten sagen, die sich nach der Kunst abmassen? Herrlich war es, ihr schwarzes Haar um den weissen Nacken fliegen zu sehen. Ihre harten Brüste, die man gerade mit einer Hand bedecken konnte, verwundeten die Augen. Ach wie berauschte der Anblick des runden Bauches, der weichen Seiten. Ich brannte vor Begierde, sie fest an meinen Busen zu drücken. Die Gebeine rasselten, da ich sie umarmte. Ach, schrie ich, dein voller Arm schmerzet mich, meine Nerven können deine Last nicht ertragen. Ich erstarrte. Meine Glieder wurden von ihrer Wärme verlassen, und siehe, wie Milch und Honig zerfließt, so schmolz ich hin. Ich erlag den griechischen Künsten, ich bekenne es. Ich erlag, weil ich sie nicht kannte. Konnte die List, welcher Troja, von seinem Hektor beschützet, unterlag, nicht einen alten Mann überwältigen? Ich gab den Preis der Unüberwindlichkeit auf, und schmiegte mich unter der Herrschaft des grausamen Cupido. Ich schäme mich auch nicht, meine Niederlage zu gestehen. War doch Jupiter selbst ein Raub

solcher Flammen. Ich wurde der ersten Nacht gewürdiget, uud ich leistete die Pflicht, der sich ein Alter kaum unterziehen sollte. Doch in der zweyten Nacht verliessen mich die Kräfte, die Hitze verflog, und ich war zur Wollust träge. Sie foderte ihren Zoll, und schrie: Thue deine Schuldigkeit. Allein, das half alles nichts. Was uns die Natur versaget, kann Niemand geben. Ich erröthete, staunte, schämte mich der leisesten Bewegung, und der Schreck hielt mich von dem süssen Geschäfte zurück. Sie nahm die frostigen Glieder in die Hand, suchte mich mit ihren Fingern aufzuwecken. Umsonst! ihre Berührung that keine Wirkung. Die Kälte blieb an der Feuerstelle, wie zuvor. Ha sagte sie: welches Mädchen entriß dich mir? Von welcher Umarmung kömmst du so entkräftet in den Kampf mit mir? Ich schwur, von überhäuften Sorgen geplaget zu werden, und daß mich die Traurigkeit zur Wollust unfähig mache. Sie hielt es für eine List, und sprach: du wirst die Liebe nicht betrügen. Die blinde Liebe hat unzählige Augen. Wirf deine Sorgen weg, und fröhne dem süssen Spiele. Die Sorgen stumpfen das Gefühl. Eine Last, von

der man ausruhet, verliert ihre Schwere. Ich entblößte meinen Leib und sprach, in Thränen ganz ergossen: Ach ich muß dir meine Schuld eröfnen, damit du nicht glaubest, meine Liebe sey erloschen gegen dich. Ach! meine Begierde ist nicht zu tadeln, aber meine Unvermögenheit bricht mir den Stab. Siehe ich überreiche dir meine Waffen, die ganz schon abgenützet sind. Sie waren deinem Dienste geweiht. Thue, was du kannst, ich ziehe mich zurück. Doch ist die Liebe ein desto grösserer Feind, je weniger sie auflodert. Plötzlich fieng sie an, griechische Künste anzuwenden, und gab sich alle Mühe, ihre Flammen in mich auszugiessen. Nachdem sie aber merkte, daß das geliebte Glied nicht mehr in das Leben zurück zu bringen war, richtete sie sich auf, zerraufte sich die Haare, und brach in diese Klagen aus. O Glied! das mir jeden Tag zum festlichen Tage gemacht hat, du vormals mein Reichthum und meine Lust. Mit welchem Strome von Thränen soll ich deinen Tod beweinen? Mit welchen Lobeserhebungen soll ich deine Verdienste preisen? Du pflegtest mir oft in der größten Angst beyzustehen, und die Wogen meines Gemüthes zu beruhigen.

Du wachtest neben mir ganze Nächte durch, und theiltest Leid und Freude mit. Du warst der vertrauteste Zeuge meiner Geheimnisse, und bäumtest dich nach meinem Geheisse willig auf. Wo ist deine Schnellkraft hin, mit der du die angenehmsten Streiche drohtest? Wo ist dein gekröntes, dein verletzendes Haupt? Ach, da liegest du, ohne Blut, mit gesenktem Haupte liegest du da. Keine Liebkosungen, keine Gesänge, nichts, was Muth einflössen kann, richtet dich auf. Ich beweine deinen Tod, und du verdienest es. Was nicht geschonet wird, muß endlich zu Grunde gehen. So klagte sie mit wehmüthiger Stimme und zerfloß in Thränen, ich mußte lachen, und schalt sie mit solchen Worten: indem du die Kraftlosigkeit meines Gliedes beweinest, zeigest du klar, daß dich noch ein grösseres Uibel peinige. Geh, sage ich dir; du hältst es nur mit Glücklichen. Geneuß, geneuß der Anverwandten Wollust. Sie gab mit wüthender Gebehrde zurück: Ha wisse, Treuloser! ich beklage nicht mich, ich beklage das allgemeine Elend. Dieses Glied bringt alles hervor, was von Menschen und Thieren auf der Erde lebet. Ohne dieses Glied herrschet keine Ein-

tracht

racht zwischen den verschiedenen Geschlechtern, ohne dieses Glied geht der höchste Reiz der Ehe verloren. Dieses Glied knüpfet die Gemüther mit so festen Banden zusammen, daß zwey nur ein Fleisch und ein Bein ausmachen. Das schönste Mädchen verlieret ohne dieses Glied seinen Werth, und ein Mann ist nichts ohne dieses Glied. Wenn dieser Edelstein das rothe Gold nicht ritzet, ist keine Treue, keine Sicherheit. Dir weichet alles, und was noch mehr ist, auch die Mächtigsten unterwerfen sich gerne deiner Herrschaft. Sie beklagen ihren Verlust nicht, sie freuen sich darüber, und ziehen ihre Wunden deinem Zorne vor. Die Weisheit selbst, die die ganze Welt regieret, reichet ihren Nacken deinem Joche dar. Die Jungfrauen stürzet deine Wunde nieder, und sie freuen sich des vergossenen Blutes. Sie lachen und weinen über ihren Schmerz, und jauchzen ihrem Sieger Beyfall zu. Nicht immer steht dir ein gemächlicher Kampf bevor, nicht selten mußt du dich durch harte Thaten auszeichnen. Denn bald bedarf es der Kunstgriffe, bald der angespannten Kräfte, zuweilen rüsten sich die Gefahren wider dich, die den Jünglingen auflauern. List, Zank, Ver-

lust, Scham, erfüllen dich oft mit grossen Schmerzen. Du kannst die grausamen Herzen der Tyrannen besänftigen, selbst der blutige Mars wird durch dich ein zärtlicher Schäfer. Du schlägst nach dem Siege über die Giganten dem Jupiter seinen Blitz aus der Hand. Du lehrest die reissenden Tieger vor Sehnsucht brüllen, du machest den Löwen zum schmeichelnden Liebhaber. Deine Tugend übertrift alle Bewunderung, deine Geduld ist ohne Beyspiel. Du liebest die Besiegten, und überwinden, oder überwunden werden, gilt dir eines wie das andere. Kaum wurdest du zu Boden gebracht, so sammelst du deine Kräfte wieder, und foderst zu Kämpfen und Siegen heraus. Dein Zorn dauert nicht lange. Deine Dienstfertigkeit ist ohne Gränzen, und das Vergnügen, das du gewährest, kehret immer wieder. Wenn dir auch schon die Kräfte mangeln, so bleibt doch der Wille. Nachdem sie ihren Schmerz erschöpfet hatte, schwieg sie stille, und machte ihrer Leichenrede ein Ende.

6.

Geschwätziges Alter, ich bitte dich, höre auf zu klagen. Willst du denn deine Gebre-

chen

chen selbst entdecken? Ist es nicht genug, deine Schande mit Wenigem zu berühren? Eine langwierige Erzählung unserer Laster wird auch ein Laster. Alle müssen den Weg des Todes wandeln. Nur steht nicht jedem der nämliche Ausgang offen. Knaben, Jünglinge, und Greise müssen ihn betreten, und der Arme geht dem Reichen zur Seite. Einen Weg also, den niemand vermeiden kann, muß man mit eilenden Schritten zu vollenden suchen. Wenn ich mich auch wie eine beweinte Leiche erhebe, so dünke ich mich wenigstens noch dadurch zu leben.

7.

Lydie, du hübsches weisses Mädchen, das Milch und Lilien übertrift, die röthlichtweisse Rose, oder geschliffenes Elfenbein. Löse Mädchen, löse die blonden Haare, welche wie Gold über die weissen Schultern hinunter glänzen. Oefne Mädchen die blitzenden Aeugelein, und die schwarzen Bogen der Augenbraunen, enthülle die rosigren Wangen, mit tyrischer Purpurfarbe begossen. Reiche mir deine Lippen her, die korallenen Lippen, gieb mir süsse Tau-

ben-

benküsse: ach du saugest mir einen Theil der trunkenen Seele aus, deine Küsse durchdringen mein Herz. Warum entziehest du mir die Quelle des Lebens? Verbirg deine Brüste, verbirg die Zwillingsäpfelchen, welche mit strotzender Milch sich empören. Dein Schooß verbreitet Wohlgerüche umher. Von allen Seiten ergiessen sich aus dir neue Wollüste. Verbirg die Brüste, die mit ihrem Schnee mich blenden; ach Grausame! siehst du nicht, daß ich in Ohnmacht vergehe? Verlässest du mich Halbtodten so?

8.

Nein, um diesen Preis wäre der Sieg über den Selencker und das Glück, dem rächenden Jupiter die römischen Adler zurücke zu bringen, zu theuer erkauft, wenn meine Lykoris aus zärtlicher Sehnsucht nach mir beynahe neun Monate ein Raub der bittersten Schmerzen seyn soll. Und nicht sowohl die Krankheit, als der Zorn ihrer Mutter ängstiget sie. So wird ein einziges Mädchen von zweyfachen Uibeln gepeiniget. Indeß hat doch die Mutter sogar unrecht eben nicht. Sie wünschet, ihre Toch-

Tochter möchte das väterliche Haus mit hübschen Kindern erfüllen. Aber auch eine Kupplerinn bemühet sich, ihre Liebe gegen mich zu besiegen und bringet ihr im heimlichen Schooße grosse Geschenke. Sie lobet den Jüngling, von dem die Geschenke kommen, wegen seines Geistes, wegen seines glatten Kinnes, und daß ihm über den ganzen Rücken sein blondes Haar hinunter rollet, daß er auf der Harfe spielen, und ihre Saiten mit süsser Stimme begleiten könne. Nebenher schmält sie auf den Krieg, und die langwierigen Feldzüge. Sie setzet hinzu, daß mir schon graue Haare auf dem Haupte glänzen, und ich von einer Wunde hinke. Vieles erdichtet sie noch, und alles ist erlogen; aber wie sehr fürchte ich, die Standhaftigkeit meines Mädchens möchte zu wanken anfangen. Nichts ist unstäter und veränderlicher, als ein Weib. Es läßt sich nicht bestimmen, ob sie mehr lieben oder hassen. Sie haben kein Mittel, und ihre Standhaftigkeit schränket sich bloß auf ihre Flatterhaftigkeit ein. Minos, der Sohn der Europa, war schön, er mochte ohne Waffen gewesen seyn, oder sein Haupt mit einem Helme bedecket haben. Kaum warf die königli-

che

che Jungfrau von den Mauern einen Blick auf ihn herab, so sann sie schon aus Zärtlichkeit gegen ihn auf ein Verbrechen. Amor ist ein heftiger Gott. Er bändiget trächtige Löwinnen. Auf ihn kann auch Scylla ihr Laster schieben. Hätte Jupiter die Stadt nicht beschützet, sie wäre durch die List des Mädchens zu Grunde gegangen. Jeder, der einen Anschlag wider sein Vaterland auszuführen sich erfrechet, erfahre die Strafe der Schändlichen. Sie lieget hingestürzt: der Thurm behält seinen Namen, von welchem der siegreiche Jupiter seine Blitze schleudert. Ich Thor, was rede ich? Mein Mädchen wird weder durch blumigte Wangen, noch durch Geschenke gewonnen. Weder der Befehl ihres Vaters, noch der harte Wille ihrer Mutter erschüttert sie. Ihre Liebe hält gegen alles aus. So steht ein Fels im Meere. Weder Winde noch Wetter können ihn beschädigen. Sie hofet nicht vergebens auf meine Zurückkunft, und weidet sich in der Stille an sicheren Freuden. Nur mein Name schwebet ihr auf den Lippen, nach mir allein seufzet sie, an mich denket sie sowohl bey Tage als bey der Nacht. Sie sticket schon den zweyten Mantel für mich ins Feld, und

nähet mit goldenen und silbernen Fäden junge Krieger und Schlachten hinein. Sie nähet den Euphrat hinein, wie er schon ruhiger hinabfließt, und die siegenden Adler unter der Anführung des Ventidius, der nun den Schatten des Crassus und die geraubten Adler rächet. Ha stolzer Parther, den unsere Niederlage zu sehr aufblies, siehe, du liegest auch hier von Römern hingestürzet. Vor allen aber steht mein Bild in siegender Gebehrde da. Dieß gab ihr die treue Liebe gegen mich ein. Sie selbst erscheinet darauf mit blassem, niedergeschlagenem Gesichte, weinend, und man sollte schwören, man hörte sie mich rufen. Wie wohl war man noch daran, da das Eisen noch nicht erfunden war! Rings umher war alles friedlich, und jeder war mit dem Seinigen zufrieden. Der Besitzer eines kleinen Gutes war reich. Er aß, was er selber pflanzte. Man gab dem Neide keinen Raum, wenn auch der Nachbar eine bessere Erndte, mehr Vieh und Wein besaß. Die Liebe war frey, kein Mann hatte sein Weib im Verdachte. Sie war keusch genug, wenn sie nur öffentlich nicht sündigte. Ach! Warum ward ich nicht in jenen Zeiten gebohren? Welcher Gott

be-

beneidete mir diese Seligkeit. O heitere Tage, süsse Stunden, wahres goldenes Zeitalter des Saturnus. Nun herrschet das Eisen, und die rasende Mordlust. Vielleicht röthet ein Gastfreund mit seinem Blute meine Waffen. Vielleicht sinket ein treuer Bruder unter meinem Schwerdte nieder. Was geht mich der Krieg an? Sollen diejenigen raufen, denen es um Reichthümer und Königreiche zu thun ist. Ich will andere Schlachten liefern, mit anderen Waffen streiten. Amor soll mir zum Angriffe blasen. Wenn ich nicht vom Aufgange bis zum Niedergange der Sonne mit allen Kräften streite, so reisse mir Venus die Waffen vom Leibe. Wenn ich aber meine Schuldigkeit thue, und den Preis des Wohlverhaltens verdiene, so sey das geliebte Mädchen meine Belohnung, das ich in meinem Schooße wiegen, mit Küssen überschneyen will, so lange meine Kräfte nicht schwinden, und Liebe kein Verbrechen ist. Dann soll der Wein mit Blumenkränzen umwunden, mein Vergnügen seyn; meine Haare will ich salben, und mich nicht schämen, im Schooße meiner Gebietherinn zu schlafen, und erst gegen Mittag zu erwachen. Wollte mich deßhalb ein

liebe-

liebeleerer Jüngling tadeln, so wünsche ich ihm, daß er auch entbrenne, und im spätern Alter noch erfahre, was die Liebe sey. Er lobe meine Liebeshändel, ohne das Glück, geliebt zu werden, zu geniessen, und, ergriffen von neuen Flammen, rufe er aus: Der ist gescheidt. O glaube mir, der thut nicht wohl, der sein Vergnügen verzögert. Indem wir reden, bricht die Nacht, und der Schatten des Todes herein.

9.

Ich will des Todes seyn, wenn du mir nicht schöner als die Morgenröthe vorkömmst, wenn du mir am frühen Tage begegnest. Erscheinest du mir aber bey der Nacht; o dann, verzeihet ihr Götter, gerade so erhebet sich der Abendstern aus dem Meere.

10.

Zanket euch nicht, ihr Schwestern, welche von euch die weisseste Haut besitze: sondern streitet nur darüber, welche von euch ihren Liebhaber mehr in Flammen aufzulodern

zwinge, du mit deinen Augen, oder du mit deinen Haaren; leihet das Gold deinen Haaren seinen Glanz. O Gentia! oder wird die Farbe des Goldes von deinen Haaren verschönert? Der Grieche Conon versetzte die Locke der Bereinze unter die Gestirne. O Gentia! Dein Haar werde plötzlich in einen Stern verwandelt, und lenke den Lauf der Schiffe. Wenn der Pfau seinen Schweif ausbreitet, blitzen unzählige Perlen und Augen umher, aber wenn — — ihre Blicke hin und her sendet, erleuchten unzählige Fackeln den Umkreis.

II.

Wenn du lächelst, o Mädchen! So streuen deine Augen brennende Funken umher, und deine Lippen lispeln, ich weiß nicht, was? Warum öfnest du deinen Mund nicht zum freundlichen Gespräche mit mir?

Der Vorabend der Venus.

Morgen liebe, wer nie liebte, morgen liebe, wer schon liebte. Schon erscheinet der Lenz, Gesänge tönen umher. Im Lenze wur-

verläßiges. Einige sagen, er habe das zwey- und vierzigste Jahr erreichet. Andere thun freylich, als ob sie bessere Nachrichten davon hätten; aber am Ende kömmt es dann doch heraus, daß sie sich in der Person geirret haben, welches ihnen um so leicher zu verzeihen ist, weil sie doch nun einmal schon gewohnt sind, nur den Buchstaben und weiter nichts in Betrachtung zu ziehen. Hat man doch erst neulich den Schuster Blumauer mit dem Dichter dieses Namens verwechselt. Ohne Zweifel nur darum, weil man sich nicht bereden konnte, daß ein anderer auch diesen Namen führen sollte, oder hält man die Travestirung eher für das Werk eines plumpen Schusters, als eines feineren Mannes? es könnte wohl seyn.

Es verlohnet sich doch der Mühe, auch

etwas von dem Cornelius Gallus herzusetzen, weil die letztern Elegien dieses Bandes unter seinem Namen herumgetragen werden, wiewohl es mehr als wahrscheinlich ist, daß er sie nicht gedichtet habe. Denn sie enthalten nichts, was eines so berühmten Mannes, des Zeitalters, in dem er gelebt, und der zärtlichen Verbindung, in der er mit dem Virgil stand, würdig wäre.

Er war Redner und Dichter. Virgil schrieb ihm seine zehnte Ekloge zu. Auch Augustus beehrte ihn mit seiner Freundschaft. Zuletzt aber bekam dieser einen Verdacht gegen ihn, und er wurde gezwungen, selbst Hand an sich zu legen. —

te Schönheit, für welche Properz so grosse, so heftige Zärtlichkeit empfand, wiewohl ich nicht wüßte, daß man ihn deshalb nur um die Hälfte so verketzert hätte, wie man itziger Zeit verschiedenen Verfassern gethan hat, die sich erkühnten, in seine Fußtapfen zu treten.

Er hatte sich den Callimachus von Cyrene, den Mimnermus und Philetas zu seinen Mustern gewählet. Denn diese waren unter den Griechen die vorzüglichsten Elegiendichter, und es kann wohl seyn, daß einige Kunstrichter dem Properz nur darum die erste Stelle unter den lateinischen einräumten, weil er jene so glücklich nachgeahmet hat. Quintilian, der scharfsinnigste Kunstrichter empfiehlt den Tibull über alles, und doch, saget er, giebt es einige, die den Properz vorziehen, weil Ovid in seinen Elegien zu leichtfertig, Gallus zu hart

sey.

sey. Ovid nennet ihn oft, und gestehet ihm das Einnehmende, Zärtliche und Süsse im vollen Masse zu. Er lobet seine Gedichte bey jeder Gelegenheit, und war auch dabey, wenn er sie vorgelesen hatte.

„Oft pflegte Properz seine Liebeshän„del vorzulesen, er war einer von meinen „Herzensfreunden.“

„Valerius Martialis aber hatte für „die Gedichte des Properzius eine beson„dere Achtung. Er schrieb von ihm:“

„Cynthia, der Gegenstand der jugend„lichen Lieder des beredten Properzius, gab „und empfieng grossen Ruhm.“

Von seinem Tode weiß man nichts Zu-

ver-

de die Welt gebohren, im Lenze schliesset die Liebe ihre Bündnisse, die Vögel paren sich, und befruchtende Regen verleihen den Bäumen ihre Blätter wieder. Morgen wölbet die Verbinderinn der Herzen unter den Bäumen aus Mürthenzweigen grüne Lauben, morgen giebt Dione vom hohen Throne Gesetze.

Morgen liebe, wer nie liebte, morgen liebe, wer schon liebte. Sie selbst malet das jugendliche Jahr mit perlenden Blumen. Sie zwinget die Brüstchen, die vom Hauche der Zephirwinde sich erheben, in ihre Wohnung hinein. Sie selbst bespritzet die Wasser mit Thautropfen, welche die nächtliche Luft gebährt. Zitternde Thränchen glänzen herab. Die Tropfen fallen in engen Kreisen. Dieses Naß, das die Gestirne in heitern Nächten ausgießen, löset die jungfräulichen Brüstchen morgen mit benetztem Schleyer. Sie selbst befahl, daß morgen die jungfräulichen Rosen sich begatten. Cypris, vom Blute, von den Küssen der Liebe, von Perlen, Flammen, und den Purpurfunken der Sonne gezeugt, wird sich morgen nicht schämen, den rothen Gürtel, der unter dem Feuergewande verstecket ist, ihrem Gatten zu lösen.

Morgen liebe, wer nie liebte, morgen liebe, wer schon liebte. Sie selbst, die Göttinn, hieß die Nymphen in den Myrthenhain gehen. Der Knabe begleitet die Mädchen. Doch kann man nicht glauben, daß Amor einen Rasttag mache, so lange er seine Pfeile trägt. Geht ihr Nymphen. Er legte seine Waffen ab. Amor macht einen Rasttag. Er wurde befehliget, ohne Waffen zu gehen, in seiner Nacktheit zu gehen, und weder mit seinem Bogen; noch mit seinen Pfeilen, noch mit seinen Fackeln einiges Unheil zu stiften. Doch nehmet euch in Acht, ihr Nymphen. Cupido ist schön. Amor hat sein ganzes Geschütze bey sich, wenn er nackt ist.

Morgen liebe, wer nie liebte, morgen liebe, wer schon liebte. O Delia! Venus schicket dir ähnliche Jungfrauen hieher. Wir haben nur eine Bitte. Weiche jungfräuliche Göttinn, laß den Wald heute von keiner Jagd ertönen, laß kein Blut ihn beflecken. Sie selbst würde dich bitten, wenn sie deine Schamhaftigkeit erweichen könnte. Sie würde dich selber laden, wenn es einer Jungfrau ziemte. Du würdest schon drey Nächte die feyernde

Chö-

Chöre in deinen Wäldern irren sehen, unter Blumen und Myrthen. Ceres und Bachus und der Gott der Dichter sind auch dabey. Die ganze Nacht muß mit Gesängen gefeyert werden. Laß Dionen in den Wäldern herrschen: entferne dich Delia.

Morgen liebe, wer nie liebte, morgen liebe, wer schon liebte. Die Göttinn befahl, sich einen Blumenthron aufzurichten. Sie selbst wird Gesetze geben. Die Grazien werden an ihrer Seite sitzen, o Hybla! streue alle Blumen auf, welche das ganze Jahr gebiert, o Hybla, laß die weite Ebene umher von Blumen duften. Hier werden die Nymphen der Felder, der Berge, der Wälder, der Haine, der Flüsse sich versammeln. Alle erhielten von der Mutter des geflügelten Knaben den Befehl, sich an ihrer Seite zu lagern. Sie befahl ihnen auch, dem nackten Amor nicht zu trauen.

Morgen liebe, wer nie liebte, morgen liebe, wer schon liebte. Bekränzet die grünen Lauben mit frischen Blumen. Morgen vollendet der gemäßigte Odem der herrschenden

Lüfte die neue Trauung. Damit der väterliche Frühling das ganze Jahr mit seinem Thaue befruchte, goß in den Schooß der allgütigen Gemahlinn sich ein so segenvoller Regen. Sie selbst, die grosse Gebährerinn läßt ihren Hauch durch alle Adern strömen, und befördert das wichtige Geschäft mit heimlichen Kräften. Sie öfnete ihrem Saamen einen Weg durch den Himmel, die Erde, das Meer, und lehrte die ganze Welt das Geheimniß der Zeugung.

Morgen liebe, wer schon liebte, morgen liebe, wer noch nie liebte. Sie selbst versetzte ihre trojanischen Enkeln unter die Lateiner. Sie selbst gab ihrem Sohne Lavinien zur Gattinn: nicht lange darauf lieferte sie dem Mars die keusche Vestaline in die Arme. Sie selbst stiftete die Hochzeiten zwischen den Römern, und den Sabinerinnen, woraus so manches Geschlecht und für die glückliche Nachwelt der Vater Cäsar entstanden war.

Morgen liebe, wer schon liebte, morgen liebe, wer noch nie liebte. Die Felder befruchten die Wollust. Die Felder fühlen die Venus. Man saget, der Gott der Liebe, der

Sohn

„test sammeln sollen, und mußtest dich in
„ein enges Häuschen zusammenziehn; denn
„da deine Felder von vielen Ochsen ge-
„pflüget wurden, raubte die grausame Meß-
„ruthe dir deine Besitzungen. Kaum aber
„war ich den Kindesjahren entwachsen,
„verlieh mir Apollo die Gabe zu dichten,
„und verboth mir, den öffentlichen Red-
„nerstuhl zu besteigen."

Zu Rom verschaften ihm seine Gedichte bald einen Namen. Mäzenas und Cornelius Gallus schätzten ihn vorzüglich. Der eine war selbst ein Dichter, der andere wollte das Ansehn haben, als ob er auch einer wäre. Ovidius, Tibullus und Bassus waren seine Herzensfreunde, und an sie waren seine Elegien nicht selten gerichtet.

Der jüngere Plinius schreibt in einem Briefe an den Romanus Paulus, daß Passienus, der sich zu seiner Zeit durch artige Elegien auszeichnete, den Properzius unter seine Voreltern zähle, und daher, meinet er, sey die Gabe zu dichten bey ihm ein Erbgut gewesen. In der That hatte sich Passienus auch den Properz zum vorzüglichsten Muster gewählet, und Plinins ist weit entfernt, ihm daraus ein Verbrechen zu machen. Denn er hält den Properz für einen Elegiendichter der ersten Klasse.

In vier Büchern ist alles enthalten, was wir von ihm haben. Es sind Elegien, die von dem ewigen Lobe seines Mädchens wiederhallen, das er Cynthia nennet, aber, nach dem Zeugnisse des Apulejus, hätte Hostia nennen sollen. Denn so hieß die berühm-

Properz.

Sextus Aurelius Properzius wurde zu Mevaina, einem Städtchen in Umbrien, gebohren; denn dieß sagt er selbst irgendwo, und stehet gar nicht an, Umbrien das Vaterland des römischen Callimachus zu nennen.

„Daß Umbrien mit meinen Schrif„ten sich brüste, Umbrien, das Vaterland „des römischen Callimachus.“

Es giebt Leute, welche sich kein Bedenken machen, zu behaupten, daß unser Dichter von ritterlicher Abkunft gewesen sey, und sein Vater die Würde eines Tribuns bekleidet, und unter der Zahl derjenigen sich befunden habe, welche dem Luzius Anto-

nius gefolget, und nach der Eroberung von Perusien, auf Befehl des Oktavius Cäsar, an dem Altare des vergötterten Julius umgebracht worden sind. Ausser allem Zweifel ist es, daß dieser Properz, von welchem hier die Rede ist, einen grossen Theil seines Vermögens eingebüßt, und seine Zuflucht nach Rom genommen habe. Seinen Vater muß er sehr frühzeitig verloren haben. Beydes erhellet aus folgenden Stellen:

„Sieh mich an, dem nur ein kleines Ei„genthum gelassen wurde, und nicht das ge„ringste Siegeszeichen meiner Voreltern."

Die zweyte lautet noch deutlicher:

„Du lasest die Gebeine deines Vaters „in einem Alter, da du sie noch nicht hät-

„test

Sohn der Dione sey selbst auf dem Lande gebohren. In dem Augenblicke der Geburt nahm ihn das Feld in seinen Schooß. Sie zog ihn unter honiglichen Küssen auf.

Morgen liebe, wer schon liebte, morgen liebe, wer noch nie liebte. Siehe, die Göttinn befahl, die wollichten Schaafe mit ihren Widdern und die zwitschernden Vögel unter dem schattichten Laube der Bäume sollen alle Stille verjagen. Schon schnattern die geschwätzigen Schwannen in den Teichen umher; unter dem Schatten eines benachbarten Pappelbaumes mischet die Tochter des Tereus ihren Gesang darein; man sollte glauben, die Bewegungen der Liebe von einer Opernsängerinn mit lieblicher Stimme singen zu hören, und kaum, daß man es über sich erhalten könnte: dieses für Klagen über den schändlichen Gemahl ihrer Schwester zu halten. Sie singet, und wir schweigen? Da doch der Frühling gekommen ist? Wann werde ich aufhören zu schweigen? Ich verlor die Muß durch mein langes Verstummen: und Apollo wirft keinen Blick mehr auf mich. — So gereichte das Stillschweigen der Stadt Amyklä zum Verderben.

Mor-

Morgen liebe, wer schon liebte, morgen liebe, wer noch nie liebte.

Diese Nachtfeyer der Venus ist bey weitem nicht so schmutzig und ausgelassen, als viele sich selbst und andere bereden wollten. Es ist vielmehr der anmuthigste, feyerlichste Gesang, zu Ehren der Venus, der Mutter aller Dinge gesungen. Doch kann man sich über den eigentlichen Verfasser derselben nicht vereinigen. Jeder schreibt sie einem andern zu. —

Ignosce lector, ex bonis latinis germanicas
feci non bonas!

Bayerische
Staatsbibliothek
München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Catullus, Gaius Valerius, ca. v84-v55 [Verfasser] / Catullus, Gaius Valerius, / Tibullus, Albius,

Catull. Tibull. Properz

Bd.: II. Theil

Leipzig 1786

A.lat.a. 158-1/2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11825509-5
VD18 90944259